Nr. 299. 2 3 4 Einzelpreis 200 Milliarden

Montag, den 31. Dezember 1923.

37. Jahrgang.

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 20 Goldpfg., ſof. bezahlte prіv. Familienanzeigen, Gelegenheitsanzeigen und Stellengeſuche 10 Goldpfg. Reklamen für 1 mm (71 mm br.) 80 Goldpfg.

Anzeigenrechnungen ſind zu zahlen ſofort nach Empfang ohne Abzug zum amtlichen Berliner Dollarbriefkurs (Dollar = Goldmark 4,20) vom Vortag der Zahlung. — Bei Zahlungsverzug werden Bankzinſen u. ſonſtige Unkoſten berechnet.

Erfüllungsort Elberfeld

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark. – Bergiſche Nachrichten.)

Elberfeld
Haupt-Geſchäftsſtelle und Redaktion
Walter-Rathenauſtr. 50.
Fernſprecher für Geſchäftsſtelle und Redaktion Nr. 4600–4603 und 678.

Barmen
Haupt-Geſchäftsſtelle und Redaktion
Neuerweg Nr. 57.
Fernſprecher für Geſchäftsſtelle und Redaktion Nr. 714 und 4997.

Bezugspreis für die Woche v. 29. Dez.–4. Jan. 900 Milliarden M.

Erſcheint wochentäglich. Bei Nichterſcheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Streik uſw. keine Rückzahlung des Bezugsgeldes.

Für Aufnahme von Anzeigen an beſtimmten Tagen und an vorgeſchriebenen Plätzen, für teleph. Aufträge ſowie für Aufbewahrung von Manuſkript. wird keine Gewähr übernommen.

Die Geſchäftsräume ſind tägl. geöffnet von 8½–6½ Uhr, Samstags von 8–6 Uhr.

Bergauf!

Von **Dr. O. Boelitz**, Preuß. Staatsminiſter u. Miniſter für Wiſſenſchaft, Kunſt u. Volksbildung.

„Es hängt von euch ab, ob ihr das Ende ſein wollt oder der Anfang und der Entwicklungspunkt einer neuen herrlichen Zeit!“

Als Fichte dieſe Worte vor hundert Jahren ſprach, lag das arme Preußen auch tief danieder, freilich nicht ſo ſchwer getroffen wie wir in furchtbarer Kriegszeit und vielleicht noch grauſamerer Nachkriegszeit. Aber gerade deshalb wollen wir ganz klar ſehen und erkennen, daß auch heute uns nichts anderes zu helfen vermag als ſtärkſte ſittliche Willensimpulſe, die jeden einzelnen erfüllen müſſen, der ſeine Kraft in den Dienſt der Geſamtheit ſtellt, und die die Geſamtheit beſeelen müſſen, die als Volksganzes nur von dem einen Willen leben ſoll, aus der Not herauszukommen und die alte Freiheit wiederzugewinnen.

Wir haben zu oft nach Hilfe ausgeſchaut, die von außen kommen ſollte; wir haben uns zu oft zu dem Wahn geflüchtet, daß doch noch einmal eine fremde Nation unſer Schickſal wenden würde. Gerade das jetzt zur Neige gehende Jahr hat denen die herbſte Enttäuſchung gebracht, die noch immer von der Hoffnung nicht laſſen wollten, daß der Kampf an der Ruhr mit fremder Hilfe eine günſtige Wendung nehmen würde. Niemand, auch England hat nicht eingegriffen. Aber eins hat England getan — und das hätte viel ſtärker, als wir es erlebt haben, unſere ſittliche Kraft im Kampfe wider das Unrecht beleben müſſen —: Es hat feierlich vor der Welt erklärt, daß Frankreichs Ruhreinbruch gegen Vertrag und Recht erfolgt iſt. Hier ſtand zum erſten Male ſeit dem Unrecht des Verſailler Friedensvertrages unter unſeren früheren Feinden ein Zeuge für unſer gutes Recht auf. Das hätte für unſer Volk einen Zuwachs an Energie bedeuten müſſen, der uns zu einem ſtarken, einheitlichen Handeln und zu einer neuen Einheit hätte zuſammenſchweißen müſſen. Aber daran fehlt es eben: Wir ſchließen uns nicht zuſammen. Parteien ſtehen wider Parteien, Programme wider Programme, Männer wider Männer. Und was wir erlebten, war kein Entſchluß, ſondern neue Zermürbung.

So kommen wir aus dem Niedergang nicht heraus. So gewinnen wir keinen feſten Boden; er ſchwankt unter unſeren Füßen.

Aber ein Gutes haben dieſe ſchweren Wochen tiefſter Enttäuſchung gebracht: Sie haben dem Volke in ſeiner Geſamtheit mit unmißverſtändlicher Klarheit vor die Seele geſtellt, daß es ſo nicht weiter geht. Das Volk will etwas anderes. Es will heraus aus der Verwirrung und Verödung. Es ſucht nach einem neuen Weg. Es weiß: Der Weg, der zum Ziele führt, iſt hart und beſchwerlich; er geht über Geröll; er geht durch Geſtrüpp; er erfordert unſere ganze Kraft. Er führt aber bergauf! Nur unbeugſamer Wille kommt zum Ziele.

Baut ſich ein feſter Wille auf dieſer Erkenntnis auf und lebt dieſer Wille von täglich neu werdender ſittlicher Energie, dann wird er ſtark und gewinnt Überwinderkraft.

Ein Staat wird nie ohne Parteien beſtehen, am wenigſten ein Staatsweſen auf demokratiſcher Grundlage. Aber daß wir in dem letzten trüben Jahr die Kinderkrankheiten des demokratiſchen Staates ſo furchtbar erlebt haben, muß uns die Kraft geben, dieſe Krankheiten zu überſtehen und die Geſundung zu wollen. Es iſt ſchließlich alles nur Wille. So ſicher überalterte Parlamente mit ihren Parteien und Parteiungen ſich als unfähig erwieſen haben zur Löſung der ſtaatsnotwendigen Aufgaben, ſo ſicher muß das Volk die Kraft haben, nicht erſt bei den nächſten Wahlen, ſondern ungeſäumt zu erkennen, da die Not es erfordert, daß es eine Führung ertragen kann, die auch ohne Parteien regieren will, und daß es dieſe Führung auch mit ſeiner Kraft ſtützen kann. Wird unſer Volk wieder kraftvoll geführt, dann kann es wie in ſeinen heroiſchen Zeiten auch das Martyrium der Armut und Not zur Stunde geduldig ertragen und vorübergehend ſogar einen Verzicht auf politiſche Rechte auf ſich nehmen. Wenn es nur ſieht, daß es endlich wieder mit vereinten Kräften vorwärts geht.

Und dann ein Zweites. Die gegenwärtige Generation darf nicht für ſich ſelbſt beanſpruchen, daß ſie ſelbſt noch die Gipfel erſteigt, um wie einſt hoch oben auf dem Kamm zu ſtehen als „freie Menſchen im freien Staat“. Der Weg iſt zu lang und die Strecke zu beſchwerlich. Das müſſen wir erkennen, und wir dürfen trotzdem nicht ermatten. Aber unſere Jugend an die Hand zu nehmen, ſie zu lehren, die Schwierigkeiten zu überwinden, die Hinderniſſe zu nehmen, ſie auch ruhig voranſchreiten zu laſſen, wenn mannbare Kraft ſie ſtärker macht, als wir ſind, ihr dankbar zu folgen, wenn ſie die Aufgabe aus unſeren Händen übernimmt, Felsblöcke aus dem Weg zu räumen, — das iſt unſere höchſte Pflicht.

Unſere Jugend iſt unſere Zukunft und unſere Hoffnung. Wir müſſen für ſie leben, damit wir in ihr fortleben. Und wenn auch über ſie Stunden kommen ſollten, in denen ſie verzagen will, dann wollen wir immer wieder ihr Auge richten auf den Glanz des Lichtes, das uns die Höhen verklärt. Wir wollen ſelbſt glauben und ſie glauben lehren, daß dieſes Licht unſerem Volke nicht nur von fern ſcheinen wird. Unſere Kinder werden die Höhe erſteigen, auf der ſie fortan wandeln ſollen.

Ein politiſches Teſtament Bismarcks für die Hohenzollern.

Erſtmalige Veröffentlichung in deutſcher Sprache.

Von
Bernhard Schwertfeger.

Unter den vom Berliner Auswärtigen Amte herausgegebenen Dokumenten befinden ſich zahlreiche Stücke, die nicht in deutſcher Sprache, ſondern in den Sprachen wiedergegeben werden, in denen die Originale verfaßt worden ſind. So konnte es ſchon bei der erſten Reihe des Aktenwerkes geſchehen, daß ſehr bedeutſame Dokumente einer weiteren Oeffentlichkeit verborgen blieben. Eines der wichtigſten dieſer Aktenſtücke iſt die ausführliche Aufzeichnung in franzöſiſcher Sprache, die Fürſt Bismarck am 10. November 1887 für Kaiſer Wilhelm I. als Grundlage für ſeine politiſche Unterhaltung mit dem Zaren Alexander dem Dritten bei deſſen Beſuche in Berlin am 18. November 1887 herſtellte. Dieſes Dokument iſt ein überaus wichtiger Beitrag zur Frage des Rückverſicherungsvertrages, über den noch heute im Kreiſe der Hiſtoriker leidenſchaftlich hin- und hergeſtritten wird. Ich gebe dieſes Dokument nachſtehend erſtmalig in deutſcher Ueberſetzung wieder. Ich habe mich der Aufgabe unterzogen, alle fremdſprachlichen Aktenſtücke der Bände 1 bis 6 der Aktenpublikation in meinen Kommentarband zur erſten Reihe aufzunehmen, der gleichzeitig mit der zweiten Reihe des Werkes unter dem Titel: „Die Diplomatiſchen Akten des Auswärtigen Amtes 1871 bis 1914. Ein Wegweiſer durch das große Aktenwerk der Deutſchen Regierung. Erſter Teil: „Die Bismarck-Epoche 1871 bis 1890““, bei der Deutſchen Verlagsgeſellſchaft für Politik und Geſchichte in Berlin erſcheinen wird. Ich möchte die nachfolgenden Aufzeichnungen des Fürſten Bismarck als ein politiſches Teſtament für die Hohenzollern in ihren Beziehungen zu Rußland bezeichnen.

„Berlin, 10. November 1887.

1. Wir ſind weit davon entfernt, uns über die Zollmaßregeln und Geſetzmaßnahmen zu beklagen, die ſich gegen die materiellen Intereſſen der Deutſchen richten. Das ſind Fragen der inneren Politik, die jede Regierung nach ihrem Gutdünken regeln muß. Solche Zoll- und andere Streitigkeiten hat es ſeit 60 und 70 Jahren immer gegeben, ohne daß ſie unſere politiſche und perſönliche Intimität berührten. Dieſe letztere wird nur berührt durch die ungerechte Beurteilung, die in Rußland unſere Haltung auf dem Berliner Kongreß gefunden hat durch die Weigerung, dem öffentlich abzuhelfen, und durch die Ermutigung und Unterſtützung, die die franzöſiſchen Drohungen gegen uns bei den ruſſiſchen Organen der Preſſe und der Regierung einſchließlich der Miniſter, außer Herrn v. Giers, finden.

2. In der Politik haben wir ebenſoſehr mit den Parteien wie mit den Nationen zu rechnen. Der Kampf geht heute nicht ſo ſehr zwiſchen Ruſſen, Deutſchen, Italienern, Franzoſen wie zwiſchen der Revolution und der Monarchie. Die Revolution hat Frankreich erobert, England berührt; ſie iſt ſtark in Italien und Spanien. Nur noch die drei Kaiſerreiche vermögen ihr Widerſtand zu leiſten. Das republikaniſche Frankreich bedroht in erſter Linie Deutſchland. Wenn es ſiegreich wäre, würde ſein Sieg die demokratiſche und republikaniſche Partei in Deutſchland ſtärken. Darf ein ruſſiſcher Kaiſer das republikaniſche Frankreich ermutigen, ſein Vorſchreiten gegen den Oſten Europas vorbereiten und die deutſchen Monarchien mit der franzöſiſch-ruſſiſchen Allianz bedrohen?

3. Der Kaiſer Alexander will den Frieden. Er hat recht. Der Krieg, ſei er nun ſiegreich oder nicht, wird die Revolution in mehr als einem Lande entfeſſeln. Trotz dieſer friedlichen Anlage des Kaiſers tut man in Rußland alles, was man kann, um zum Kriege zu treiben, um Frankreich dazu zu ermutigen, und um die öffentliche Meinung in Rußland in kriegeriſchem Sinne aufzuregen; durch öffentliche Verleumdungen häuft man in der ruſſiſchen Nation ein Kapital von Haß gegen uns an, deſſen Gewicht früh oder ſpät zu groß werden wird, als daß es ſich nicht der Leitung der Regierung entziehen ſollte. Dieſer ungerechte Haß gegen uns wird anſteckend ſein; er wird auch nicht verfehlen, wechſelſeitig zu werden. Der Haß zwiſchen Franzoſen und Deutſchen iſt ſeit langer Zeit gegenſeitig; die Geſchichte erklärt das. Der Haß der Ruſſen gegen uns entbehrt der Vernunftgründe und ſogar geſchichtlicher Vorwände. Wir haben nichts getan, um ihn zu verdienen; er iſt ungerecht: wir haben getan, was wir konnten, um die Freundſchaft der ruſſiſchen Nation zu gewinnen. Es iſt uns nicht gelungen, weil die ruſſiſche Regierung und ihre Preſſe nicht die gegen Deutſchland ausgeſprengten Verleumdungen richtiggeſtellt haben; im Gegenteil. Wir ſind daher gezwungen, uns darauf vorzubereiten, den Folgen dieſes Haſſes die Stirn zu bieten, indem wir die Bündniſſe ſuchen, die ſich uns bieten, und indem wir die deutſche Nation zu den äußerſten Anſtrengungen vorbereiten, die ihr die Notwendigkeit auferlegen kann, ſich gegen einen doppelten Angriff auf ſeine Grenzen von zwei Seiten her zu verteidigen. Der Kampf würde in einem derartigen Falle vernichtend, aber nicht verzweifelt ſein. Wir heben ſeit 25 Jahren jährlich 160 000 Rekruten aus, was uns eine Zahl von 4 Millionen Leuten liefert, die im Waffenhandwerke ausgebildet und 20–45 Jahre alt ſind, mit Waffen und Offizieren in hinlänglicher Zahl verſehen. Sollte unſere Unabhängigkeit bedroht werden, ſo werden ſie alle kommen, um ſich unter dem nationalen Banner zu vereinigen, und es wird uns an Verbündeten nicht mehr fehlen. Wir ſind nicht mutlos genug, um an unſere Unterlegenheit angeſichts einer Koalition zu glauben, wenn der gute Gott ſich nicht gegen uns ſtellt.

4. Wir haben freilich den Vertrag*); aber er iſt nicht öffentlich, und während ſeiner Dauer bewaffnet man ſich für ſeinen ſpäteren Bruch. Die Haltung der Ruſſen, die Bewegungen ihrer Armee ſind derart, annehmen zu laſſen, daß der Vertrag nur das Mittel iſt, um die Zeit zu gewinnen, die man braucht, um die ruſſiſchen und franzöſiſchen Rüſtungen zu ergänzen, oder um die Monarchie in Frankreich wiederherzuſtellen und ihr dann nachher die Hand zu reichen. Monarchie oder nicht, es wird immer ein Krieg mit den Mitteln der Revolution ſein; Oeſterreich kann nicht umhin, im Kriegsfalle die polniſche Frage wiederaufleben zu laſſen. Wir würden das bedauern, aber zwiſchen dieſen beiden Uebeln, der Nachbarſchaft der Polen und den ſiegreichen ruſſiſchen Armeen in unſerem Lande, wäre das erſte das weniger Schwere. In Frankreich würde die Niederlage die Revolution bedeuten; während ein ſiegreicher General die neue Monarchie in Frage ſtellen könnte. Die Niederlage Oeſterreichs würde dieſes Reich vernichten, um die Aera der Republiken in den Donau- und Balkanländern zu eröffnen.

Was kann bei dieſem Spiel Rußland und vor allem der Kaiſer gewinnen? Er kann alles verlieren. Aber nehmen wir einmal das Gegenteil an: Was wäre für ihn der Preis des Sieges, den er in der Eigenſchaft als Verbündeter des republikaniſchen oder monarchiſchen Frankreichs davontrüge?

Wenn man den Krieg vermeiden will, muß man den Nationen die Gewißheit der friedlichen Abſichten ihrer Regierungen geben. Niemand in Europa glaubt, daß es Deutſchland, Oeſterreich, Italien oder England ſein könnten, die geneigt wären, die Geißel des Krieges zu entfeſſeln. Nur von Frankreich erwartet man einen kriegeriſchen Ausbruch früh oder ſpät, und nur Rußland ſcheint zu wünſchen, daß dieſer Ausbruch erfolgen möge, denn Rußland iſt es, das die kriegeriſche Partei in Frankreich ermutigt, indem es ihr die ruſſiſche Allianz zeigt. Fährt man fort, Frankreich zu ermutigen und die Geiſter in Rußland zu erregen, ſo wird der Krieg kommen, ob der Kaiſer nun will oder nicht.

5. Wir haben der ruſſiſchen Politik dienbar ſein wollen. Wir haben unſeren Einfluß in Konſtantinopel, Wien und Bulgarien zu ſeiner Verfügung geſtellt. Um auch weiterhin ſo zu verfahren, wäre Gegenſeitigkeit nötig, und Rußland müßte dort ſeinen guten Willen bezeugen, wo es ſeinerſeits uns nützlich ſein könnte, z. B. in Paris und durch den Empfang Déroulèdes in Rußland. Es ſind nur der Kaiſer und Herr v. Giers, die uns andere Gefühle, als die des Haſſes zeigen; aber ihre friedlichen Neigungen bleiben der Welt unbekannt, vor allem den daran intereſſierten Nationen, Rußland, Deutſchland, Frankreich, während der Haß aller anderen Ruſſen gegen uns ſich überall und auffällig bekundet. Dieſer Zuſtand der Dinge beunruhigt uns und zwingt uns, unſere Beziehungen mit anderen Regierungen und Nationen zu pflegen; durch Rußland bedroht, muß Deutſchland anderswo die Unterſtützung ſuchen, die es ehemals in St. Petersburg fand. Deutſchland wird nicht nur von politiſchen Kundgebungen, ſondern ſogar von der Zuſammenziehung der ruſſiſchen Truppen an unſeren Grenzen bedroht. Wenn wir um Rußland zu verpflichten, auf die Freundſchaft Oeſterreichs und Italiens verzichten wollten, würden wir dahin gelangen, uns zu iſolieren. Wir haben das Vertrauen verloren, was wir ehemals, bis 1879, gewöhnt waren, in die Intimität und Feſtigkeit der wechſelſeitigen Freundſchaft zwiſchen Rußland und Deutſchland zu ſetzen. Die ſeit 1879 eingetretene Erkaltung zwingt uns, den Augenblick vorauszuſehen, wo wir den Beiſtand anderer Mächte nötig haben können um uns gegen die ruſſiſch-franzöſiſche Koalition zu verteidigen, von der die öffentliche Stimme dieſer beiden Nationen ſpricht, ohne durch die amtlichen Organe Rußlands dementiert zu werden. Da wir die Sicherheit verloren haben die uns ehemals unſere Intimität mit Rußland einflößte, dürfen wir unſere Beziehungen zu den anderen Mächten nicht mehr aufs Spiel ſetzen um Rußland zu verpflichten.

In der Zeit, in der wir leben, mehr noch als zu irgendeiner anderen geſchichtlichen Epoche fordert es das Intereſſe der großen Monarchien, den Krieg zu vermeiden, weil heute die Nationen ſtets geneigt ſind, ihre Regierungen für etwa erlittene militäriſche Rückſchläge verantwortlich zu machen. So haben die Niederlagen von 1870 den Sturz der napoleoniſchen Herrſchaft herbeigeführt, während Oeſterreich ſich von einem monarchiſchen Staate, der es war, infolge der Ereigniſſe von 1866 in einen parlamentariſchen Staat verwandelt hat. Die italieniſche oder ſpaniſche Monarchie würden einen unglücklichen Krieg nicht überleben, und ſogar in Deutſchland — wenn wir gegen jede Erwartung geſchlagen werden ſollten — würden die Ausſichten der demokratiſchen oder ſozialiſtiſchen Partei durch unſere Niederlage beträchtlich gewinnen. Die Nähe dieſer Gefahr wird deutlich durch die unbeſtreitbare Tatſache erwieſen, daß Boulangers und der Radikalen Aufſtieg zur Macht dem franzöſiſch-deutſchen Bruche, der für den allgemeinen Zuſammenſtoß das Signal geben würde, vorangehen oder unmittelbar folgen würde. Unter dieſen Umſtänden würden die franzöſiſchen Anarchiſten, niemand könnte daran zweifeln, mit den deutſchen Sozialiſten und den revolutionären Elementen Rußlands zuſammengehen. Seine Majeſtät der Kaiſer Alexander muß beſſer als irgend jemand über die erſchreckenden Fortſchritte unterrichtet ſein, die die ſoziale Zerſetzung neuerdings in den ſüdlichen und ſüdweſtlichen Teilen ſeines Reiches gemacht hat. Im ganzen würde der etwaige neue Krieg viel weniger den Charakter eines Krieges von Regierung gegen Regierung, als den eines Krieges der roten Fahne gegen die Elemente der Ordnung und der Erhaltung haben.“

---

*) Gemeint iſt der Rückverſicherungsvertrag.

Weiterzahlung der Beſetzungskoſten.

WTB Berlin, 29. Dez. Trotz zahlreicher Bedenken und obwohl beſonders für den Januar mit außerordentlichen Kaſſenſchwierigkeiten gerechnet werden muß, hat das Reichskabinett angeſichts der gerade jetzt ſchwebenden außenpolitiſchen Verhandlungen beſchloſſen, die Beſetzungskoſten im engſten Umfange unter der Vorausſetzung, daß Zahlungsmittel überhaupt zur Verfügung ſtehen, auf beſchränkte Zeit weiterzuzahlen. Gleichzeitig iſt beſchloſſen worden, die hierüber im Gange befindlichen diplomatiſchen Verhandlungen mit größter Beſchleunigung zum Abſchluß zu bringen.

Die Jahresſchlußbilanz.

Von
Dr. Otto Hugo, Mitglied des Reichstages.

Der letzte Akt der Vernichtung deutſcher Wirtſchafts- und Lebenskraft hat ſich mit elementarer Gewalt und Schnelligkeit vollzogen. Zwar wußte niemand, wie einmal das Elend ausſehen und ſich der Volksgeſamtheit gegenüber auswirken würde, aber daß dieſes Unglück kommen mußte, und daß es furchtbare Zuſtände heraufführen mußte, war für jeden, der der Entwicklung der Dinge mit nüchternem Sinn gefolgt iſt, klar.

Hinter uns liegt eine Zeit der mahlenden Aufzehrung aller Werte. Der ſchlimmſte Zerſtörer deutſcher Wirtſchaftskraft war Herr Poincaré. Er hat dem deutſchen Volke jede Exiſtenzmöglichkeit durch den Raub und die Stillegung der wertvollſten Arbeitsſtätten vernichtet. Welche Bedeutung volkswirtſchaftlich Kohle und Eiſen für unſere Exiſtenz haben, geht ſchon daraus hervor, daß 70 Prozent der deutſchen Induſtriearbeiterſchaft in der Kohlen-, Eiſen- und eiſenverarbeitenden Induſtrie beſchäftigt ſind. Dieſe gewaltige Wirtſchaft konnte nur auf der Baſis eigener Kohlen- und Eiſenerzeugung exiſtieren. Aber auch alle anderen Induſtrien ſind vollkommen abhängig von der deutſchen Kohle, und es iſt der deutſchen Induſtrie unmöglich, auf die Dauer oder auch nur auf längere Sicht mit ausländiſcher Kohle produktiv erfolgreich zu arbeiten. Die Gewinne, die die deutſche Erzeugung durch die Ausfuhr nach dem Weltmarkt erzielt, halten ſich in ſehr beſcheidenen Grenzen, jedenfalls in ſolchen Grenzen, daß der Kauf von Eiſen und Kohle gegen Deviſen den Ausſchluß der Konkurrenzfähigkeit von vornherein bedeuten muß. Ein ganzes Jahr hindurch hat uns die Poincaréſche Gewaltpolitik die Verſorgung von Kohle, Eiſen und Eiſenerzeugniſſen geraubt und damit in erſter Linie dem Jahre 1923 das Zeichen des wirtſchaftlichen Verfalls auf die Stirn geprägt. Auch das neue Abkommen der Ruhrinduſtrie wird kaum den beſtehenden Zuſtand weſentlich erleichtern. Denn noch iſt nicht einzuſehen, wie trotz Mehrarbeit und niedriger Löhne die deutſche Kohleninduſtrie in der Lage ſein ſoll, über 20 Prozent ihrer Förderung unentgeltlich an Frankreich abzuliefern, daneben 10 Franken Kohlenſteuer auf die Tonne Kohlen zu bezahlen und trotzdem mit der Kohlenerzeugung gegenüber der engliſchen Konkurrenz leiſtungsfähig zu bleiben. Man wird ſich keine Zweifel darüber hingeben dürfen, daß auch dieſe wirtſchaftlichen Abmachungen letzten Endes zu neuen wirtſchaftlichen Lähmungen führen werden, wenn es nicht gelingt, in abſehbarer Zeit den Vertrag auf andere Grundlagen zu ſtellen oder überhaupt die ganze Reparationsfrage anderweitig zu löſen.

Wie im allgemeinen die Vernichtung der Produktionsarbeit an der Ruhr auf den Haushalt des Staates wirken mußte, geht aus zwei Vergleichen hervor. Die Rentabilität der preußiſchen Eiſenbahnen, die doch das Kernſtück der Reichsbahn ſind, beruhte zum überwiegenden Teil auf den Eiſenbahneinnahmen aus dem beſetzten Gebiet, und die preußiſche Einkommenſteuer floß zu mindeſtens 75 Prozent, wenn nicht mehr, aus den beſetzten Gebieten, die der Franzoſe in ſeiner Gewalt hält, und die Monate hindurch ihre Leiſtungen an Steuern für den Staat nicht aufbringen konnten, dagegen Unſummen aus den allgemeinen Mitteln des Reiches verzehrt haben. Daß unter ſolchen Umſtänden das Jahr 1923 zum völligen Zuſammenbruch der Leiſtungsfähigkeit von Staat und Wirtſchaft führen mußte, liegt auf der Hand, und der troſtloſe Zuſtand der Reichsfinanzen iſt nichts anderes, als der letzte Ausweis für die Vernichtungsarbeit Poincarés.

Das deutſche Volk hat zu all dieſem Elend, das uns die auswärtige Gewalt auferlegte, ſein übriges getan, um die Entwicklung zu verſchlimmern und unſer Daſein immer troſtloſer werden zu laſſen. Bis zur Jahresneige iſt noch immer nicht die Erkenntnis durchgebrochen, daß nicht der Staat für das Volk, ſondern das Volk für den Staat da iſt. Wir haben Jahre hindurch nach dem ſozialiſtiſchen Grundſatz, daß jeder das Seine verlangen kann, gelebt und aufgezehrt, was in der privaten Wirtſchaft und in der Staatswirtſchaft nur aufzuzehren war. Die letzten Mittel des Staates ſind infolge dieſer falſchen Einſtellung gegenüber den Pflichten und Rechten des Staatsbürgers aufgebraucht. In der Volkswirtſchaft wurde es ſyſtematiſch verhindert durch die nachrevolutionäre Gedankeneinſtellung, die es unmöglich machte, zu einer wirklich rationellen Betriebs- und Wirtſchaftsweiſe zu gelangen. Es galt nicht der Grundſatz: Was vermag die Produktionsleiſtung und die Konkurrenzfähigkeit für Verdienſte und Löhne zu bewilligen?, ſondern der Ausſpruch: Was hat der einzelne zu verlangen, um ein angenehmes Daſein zu führen, galt als entſcheidend. Das Jahr 1923 trägt die Illuſion, daß ein Volk mit ſolchen Grundſätzen exiſtieren kann, endgültig zu Grabe. Es wird ſich zeigen, daß die rationellſte Arbeitsmethode unter ſtärkſter Ausnutzung aller maſchinellen und perſonellen Arbeitskräfte, unter Anwendung des äußerſten Sparſamkeitsſinns, unter Ausſchaltung von zentralen Lohntarifen und wirtſchaftlichem Leerlauf allein wieder die Möglichkeit der Beſchäftigung der Arbeiter und der Rettung vor dem Verhungern bringen kann. Der Zuſammenbruch der Staatsfinanzen und die ungeheure Arbeitsloſigkeit in Deutſchland ſind das weithin leuchtende Zeugnis dafür, wohin ein Volk gelangen muß, wenn es die Grundſätze verleugnet, unter denen überhaupt eine Wirtſchaft beſtehen kann. Nur durch Arbeit und den Erfolg der Arbeit iſt die Exiſtenz des deutſchen Volkes ſicherzuſtellen, nicht aber durch die auszehrende und aufzehrende politiſche Gewalt, die in Deutſchland gegenüber dem Staat und gegenüber der Wirtſchaft von den Maſſen aller Schichten angewandt worden iſt.

So iſt das Jahr 1923 zweifellos das trübſte, das wir ſeit den Vorkriegstagen durchſchritten haben. Nie war die Hungersgefahr ſo ungeheuerlich groß wie gegenwärtig, und nie iſt ein Volk ſo blind in ſein Schickſal hineingetaumelt, wie das deutſche.

An der Wende des Jahres ergibt ſich die Frage: Wie ſoll es und wie kann es anders werden? Zum erſten müſſen wir uns auf uns ſelbſt beſinnen. Wir müſſen in das Jahr 1924 hineingehen mit der nüchternen Erkenntnis der bitteren Notwendigkeit, daß allein unſere Leiſtungen uns vor dem Hungertode bewahren und uns wieder langſam aufwärts bringen können. Es muß deshalb die ſeeliſche und geiſtige Einſtellung der ganzen Nation auf den Sinn für die Arbeit erfolgen. Falſche ſoziale Rückſichten müſſen unbedingt aufhören, weil es viel unſozialer iſt, ein Volk elend verhungern zu laſſen, als ihm zuzumuten, daß es zehn Stunden oder länger arbeitet. Rückſicht auf Gewerkſchaftsintereſſen und -Intereſſenten kann nicht mehr genommen werden. Der einzige Grundſatz muß ſein, was vermögen wir zu leiſten, um wieder lebensfähig zu werden. Die vermeintlichen Errungenſchaften der Revolution muß das ganze Volk preisgeben und zu den Vorkriegsleiſtungen zurückkehren. Nur ſo kann auch die Währung geſunden und geſund bleiben.

Das zweite iſt die entſchloſſene Bereitſchaft des Volkes, auch politiſch das Schickſal in die eigene Hand zu nehmen. Das Jahr 1923 wird hoffentlich das Jahr der troſtloſeſten Parteizerklüftung bleiben. Es brachte zwar mit der großen Koalition die Zuſammenfaſſung einer ſtarken politiſchen Mehrheit im Reichstage, aber ſchließlich blieb doch die Erkenntnis, daß mit dem Sozialismus praktiſche Arbeit nicht geleiſtet werden kann, und das Bürgertum, das nach dem Verſagen der Sozialdemokratie die Aufgabe gehabt hätte, die Macht in die Hand zu nehmen, Ordnung herzuſtellen und alle Hinderniſſe zu beſeitigen, die dem Wiederaufleben der deutſchen Arbeitskraft im Wege ſtehen, hat dieſe Stunde vollſtändig verpaßt und in engherzigem Parteihader die große Gelegenheit ungenützt vorübergehen laſſen.

Von der politiſchen Entſchlußkraft im Innern hängt letzten Endes auch die Möglichkeit des Erfolges in der auswärtigen Politik ab. Ein in ſich zerriſſenes Volk iſt vollkommen ohnmächtig und kann überhaupt keine politiſchen Erfolge erringen. Die Führung der auswärtigen Politik, die von dem ſtarken Willen des ganzen Volkes getragen wird, kann nicht erfolglos bleiben. Der Prozeß zur Aufklärung der Welt iſt im Jahre 1923 erheblich vorwärts geſchritten. Wohl hat das deutſche Volk die dämmernde Erkenntnis mit furchtbaren Leiden zu zahlen gehabt, aber die Arbeitsloſigkeit des Engländers und die Unverkäuflichkeit der amerikaniſchen Agrarprodukte haben den bis dahin unintereſſierten Völkern die Folgen der Poincaréſchen Gewaltpolitik klar zum Bewußtſein gebracht. Die engliſchen Wahlen ſind das erſte Ergebnis dieſer Erkenntnis. Die franzöſiſchen Wahlen ſtehen im Mai bevor und können, auch vom deutſchen Intereſſe aus geſehen, zu einer Abänderung der politiſchen Verhältniſſe in Frankreich führen. Jedenfalls gehen wir aus dem Jahr der tiefſten Enttäuſchung in ein neues Jahr hinein, das außenpolitiſch geringe Aufhellungen am Horizont zeigt. Die große Frage wird ſein, ob das deutſche Volk endlich aus ſeinem Elend und ſeiner Ohnmacht diejenigen Folgerungen zieht, die notwendig ſind, um zu erwachen, und den Willen zur Handlung im großen Geſundungsprozeß der Wirtſchaft, in dem Kampf ums Daſein und der Förderung der Staatsgeſchäfte nach außen zu zeigen, die es retten können: Den feſten Entſchluß zur höchſten Arbeitsleiſtung und zu einigem politiſchen Handeln. Bringt das deutſche Volk dieſe Kräfte im Jahre 1924 hervor, ſo wird ihnen der Segen der Erlöſung aus dem großen Elend folgen.

Die neue Wirtſchaftsperiode des Reichs.

Die ſchwebende Schuld des Reichs bei der Reichsbank getilgt.

GA **Berlin, 30. Dez.** (Eig. Drahtb.) Der zuletzt veröffentlichte Ausweis über die Finanzgebarung des Reiches umfaßte den Zeitraum vom 1. bis zum 10. November 1923. In die folgende Periode fiel die Stillegung der Notenpreſſe im Zuſammenhang mit der Ausgabe der Rentenmark. Damit iſt am 15. November begonnen worden. Bis dahin war die ſchwebende Schuld des Reiches bis auf 191,6 Trillionen Papiermark angeſtiegen. Mit der Sanierung dieſer ſchwebenden Schuld iſt ſofort nach Ausgabe der Rentenmark begonnen worden. Der Reichsbank wurden von der Rentenbank 200 Millionen Rentenmark zur Verfügung geſtellt. Mit Hilfe dieſer Mittel iſt die ſchwebende Schuld des Reiches, das heißt die Diskontierung von Schatzwechſeln bei der Reichsbank, ſo herabgemindert worden, daß die ſchwebende Schuld des Reiches bei der Reichsbank bis zum 20. Dezember 1923 im weſentlichen als abgedeckt angeſehen werden kann.

Mit dem 16. November begann für das Reich eine vollſtändig neue Wirtſchaftsperiode. Poſt und Eiſenbahn erhielten ſeit dieſem Tage vom Reich keine Zuſchüſſe mehr. In die vorliegende Veröffentlichung iſt deshalb mit dem 15. November 1923 ein Schnitt gemacht worden. Die Aufrechnung der in der Zeit vom 1. April bis 15. November entſtandenen Ausgaben und der in dieſer Zeit aufgekommenen Einnahmen iſt aufgegeben worden, weil ſich aus den ſo gewonnenen Papiermarkzahlen kaum noch eine Ueberſicht über die Finanzgebarung des Reiches gewinnen läßt. Auch das Ergebnis der erſten Tage der neuen Wirtſchaftsperiode ergibt noch kein klares Bild. Erſt nachdem ſeit dem 20. November 1923 eine Stabiliſierung der Mark eingetreten iſt, gewinnen die Zahlen wieder an Bedeutung. Ein Vergleich der Einnahmen und Ausgaben in den Perioden vom 21. bis zum 30. November (acht Zahltage) und vom 11. bis zum 20. Dezember (neun Zahltage) ergibt folgendes Bild: Die Einnahmen ſtiegen von 15,1 auf 32,8 und auf 42,9 Millionen Goldmark. Die Ausgaben haben ſich ermäßigt von 258,7 auf 179,9 und auf 165,7 Millionen Goldmark. Durch das Zuſammenwirken erhöhter Einnahmen und geringerer Ausgaben hat ſich der Zuſchuß-Bedarf ermäßigt von 243,6 auf 147,1 und auf 122,8 Millionen Goldmark, der Zuſchußbetrag für je einen Zahltag von 30,4 auf 18,4 und auf 13,6 Millionen Goldmark. Der Zuſchußbedarf des Reiches beläuft ſich in der Zeit vom 16. November bis zum 20. Dezember 1923 auf insgeſamt etwa 605 Millionen Rentenmark, was einem Papiermarkbetrage von etwa 1562 Trillionen Papiermark entſpricht. Zudem ſind aus dem Reichskredit bei der Reichsbank entnommen worden für die Poſt als Betriebsmittelkredit 30, für die Reichseiſenbahn als Betriebsmittelkredit rund 20, für die Reichsbahn als Sicherheit für das wertbeſtändige Reichsbahnnotgeld rund 90, für die Reichsgetreideſtelle als Zwiſchenkredit 25 Millionen Rentenmark. Die Inanſpruchnahme des Reichskredits bei der Rentenbank beläuft ſich hiernach, abgeſehen von den 200 Millionen Rentenmark zur Einlöſung der ſchwebenden Schuld, bis 20. Dezember 1923 auf insgeſamt 770 Millionen Rentenmark. Die Summe von 625 Trillionen Papiermark umfaßt den geſamten Zuſchußbedarf der allgemeinen Reichsverwaltung, einſchließlich Beamten- und Penſions-Zahlungen, die Ausgaben zur Ausführung des Friedensvertrages, die Steuerüberweiſungen an die Länder und Gemeinden, die Ausgaben der Erwerbsloſenfürſorge und die beſonderen noch laufenden Ausgaben für die beſetzten Gebiete.

Das deutſche Memorandum.

Unerwartete Veröffentlichung in England. — Peinliche Ueberraſchung in Paris.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht die Grundzüge des Memorandums, das der deutſche Geſchäftsträger in Paris, v. Hoeſch, Poincaré übergeben und zur Grundlage der letzten Beſprechung mit dem franzöſiſchen Miniſterpräſidenten gemacht hat. Der Inhalt iſt im weſentlichen folgender:

Verkehr zwiſchen beſetztem und unbeſetztem Gebiet.

Es iſt vor allen Dingen nötig, die Hinderniſſe zu beſeitigen, die jetzt hinſichtlich des Perſonen- und Güterverkehrs zwiſchen beſetztem und unbeſetztem Gebiete beſtehen, z. B. die innere Zollinie, die Aufhebung von Ein- und Ausfuhrlizenzen für den Güterverkehr zwiſchen beſetztem und unbeſetztem Gebiet, die Beſeitigung der Schwierigkeiten, die den Bewohnern des beſetzten Gebietes erwachſen, wenn ſie das Gebiet verlaſſen und umgekehrt, der Transport von Gütern vom beſetzten Gebiet nach dem Ausland. Die franzöſiſch-belgiſche Zollverwaltung im beſetzten Gebiet ſetzt Tarife in Kraft, die von den deutſchen Tarifen abweichen. Es iſt erwünſcht, daß ſie in gleicher Höhe erhoben werden. Die deutſche Regierung hat das Syſtem von Ausfuhrlizenzen und in gewiſſem Maße aller Einfuhrlizenzen fallen laſſen. Die interalliierten Behörden haben nicht ſo gehandelt, ſo daß die Induſtrie im unbeſetzten Deutſchland gezwungen iſt, um Lizenzen nachzuſuchen beim interalliierten Ein- und Ausfuhramt in Ems bei hohen Tarifen für Waren, die im unbeſetzten Deutſchland auf der Freiliſte ſtehen. Es iſt zu wünſchen, daß Ems das beſetzte Gebiet in dieſer Hinſicht ebenſo behandelt, wie das unbeſetzte Deutſchland.

Geld und Währung.

Um das Abkommen mit der Micum auszuführen, braucht das beſetzte Gebiet ſehr große Kredite auf einer feſten Baſis. Die Ausführung dieſes Abkommens hängt in hohem Maße ab von dem Beſchluß der Interalliierten Rheinlandkommiſſion, nicht nur den Umlauf von deutſcher Rentenmark zuzulaſſen, ſondern auch die Einführung der ganzen Rentenbankgeſetzgebung zuzulaſſen, da die Rentenbank nur fähig iſt, Rentenmark auszugeben, wenn dieſe Emiſſion garantiert iſt durch hypothekariſche Belaſtung von Induſtrie- und Grundeigentum im beſetzten Gebiet. Außer der Rentenmark iſt noch mehr wertbeſtändiges Geld dringend erforderlich, um die Papiermark aufzunehmen, die aus zwingenden Gründen von den Gemeinden ausgegeben worden iſt und verdrängt werden muß, da die Reichsbank aus wirtſchaftlichen Gründen dieſes Geld nicht mehr länger annehmen kann. Darum hat die deutſche Regierung der Landesbank der Rheinprovinz in Düſſeldorf die Erlaubnis gegeben, wertbeſtändiges Geld im Namen der Stadt und der Gemeinden und im eigenen Namen in den beſetzten Gebieten auszugeben. Dieſes Geld ſoll garantiert werden von den Städten und Gemeinden der beſetzten Gebiete und der Landesbank ſelbſt. Es iſt außerordentlich erwünſcht, daß die Beſatzungsbehörden auch den Umlauf des Geldes in den beſetzten Gebieten geſtatten. Das Abkommen zwiſchen einer deutſchen Bankengruppe und einer Gruppe franzöſiſcher, holländiſcher und belgiſcher Banken für die Gründung einer rheiniſch-weſtfäliſchen Notenbank iſt unterzeichnet worden. Die deutſche Regierung iſt gebeten worden, dieſer Bank die Notenausgabe zu geſtatten, aber ſie kann dem nur zuſtimmen auf dem Wege einer Verordnung oder einer Notverordnung, die nur dann gültig wäre, wenn die Beſatzungsbehörden die Regiſtrierung der Verordnung zulaſſen würden. Dieſe hochwichtige Angelegenheit kann nur durch eine Diskuſſion zwiſchen den Regierungen und nicht auf privatem Wege geregelt werden.

Rheinſchiffahrt.

Während des paſſiven Widerſtandes haben die Beſatzungsbehörden mehr oder weniger vollſtändig die geſamte Schiffahrt auf dem Rhein zum Stillſtand gebracht ohne Rückſicht auf die Beſtimmungen der Mannheimer Rheinſchiffahrtsakte. Es iſt ſehr erwünſcht, daß die Freiheit der Rheinſchiffahrt wieder hergeſtellt werde, und dieſe Frage ſollte ebenfalls durch Verhandlungen zwiſchen den intereſſierten Regierungen geregelt werden.

Eiſenbahnverkehr.

Die dringendſten Fragen techniſcher Art hinſichtlich des Eiſenbahnverkehrs ſind mehr oder weniger geregelt worden zwiſchen der Regie und der deutſchen Reichsbahnverwaltung. Letztere hat alles Mögliche getan, um die Verpflichtungen zu erfüllen, die ſie übernommen hat, um die erforderliche Menge von Waggons und Lokomotiven zur Verfügung zu ſtellen, aber dies wird nicht genügen zur Wiederbelebung des notwendigen Eiſenbahnverkehrs. Was wirklich nötig iſt, um die Verkehrsverſtopfung zu beheben, iſt die Rückberufung aller deutſchen Eiſenbahner; denn wenn dieſe Leute, die allein das Syſtem im Induſtriegebiet verſtehen, die Sache nicht in die Hand nehmen, beſteht keine Möglichkeit zur Rückkehr normaler Bedingungen. Die Regie bezahlt die deutſchen Eiſenbahner, die ſie wieder eingeſtellt hat, in Franken und beſteht auf Bezahlung des Fahrgeldes uſw. in der gleichen Währung. Dieſes bedeutet nicht nur eine ſtarke Behinderung der deutſchen Währungspolitik, ſondern belaſtet das Wirtſchaftsleben des beſetzten Gebietes. Es iſt dringend nötig, die Regietarife denen des übrigen Deutſchlands anzupaſſen.

Wiedereinſetzung der vertriebenen Beamten.

Die Wiederbelebung des Wirtſchaftslebens hängt ab von der Sicherheit von Perſonen und Eigentum, die an ſehr vielen Orten des beſetzten Gebietes nicht mehr beſteht. Dies iſt verſchuldet durch die ungenügenden Polizeikräfte und auch durch die bewaffneten Separatiſtenbanden, beſonders in der Pfalz, die hier ein wahres Terrorregiment führen dürfen.

Es wäre nicht nur erforderlich, die Behörden und Beamten wieder einzuſetzen, ſondern auch ihnen den Schutz zuzubilligen, deſſen ſie bedürfen, um ihre Pflicht zu erfüllen. Eine von dieſen iſt die Erhebung von Steuern, die nach den deutſchen Geſetzen in Gold erhoben werden, und zwar ſowohl alte wie neue Steuern. Aber bisher durften dieſe deutſchen Geſetze nicht in Kraft geſetzt werden, und ſo ſind weder das Reich noch die Staaten, noch die Gemeinden imſtande geweſen, die Steuern zu erheben, die dringend erforderlich ſind infolge des Anſtiegs der Arbeitsloſigkeit und des Hungers. Es liegt im Intereſſe aller, daß ſo ſchnell wie möglich Steuerämter eingerichtet werden. Um dieſen Aemtern ein wirkſames Funktionieren zu geſtatten, iſt es unbedingt nötig, daß diejenigen Beamten, die die beſetzten Gebiete verlaſſen haben, wieder in ihr Amt eingeſetzt werden. Dasſelbe gilt für die allgemeine Landesverwaltung. Hier iſt die Rückberufung der deutſchen Beamten eine vitale Notwendigkeit. Die Polizeikräfte im Ruhr- und Induſtriegebiet reichen nicht aus, um ihre Pflichten zu erfüllen. Eine Art Polizeiwache iſt gebildet worden, um die Schutzpolizei zu erſetzen; dieſe beſteht nur zum Teil aus wirklicher Polizei, während die Mehrheit zuſammengeſetzt iſt aus Männern aller Klaſſen, die nur freiwillig dieſen Dienſt tun. Ein größerer Prozentſatz geſchulter Polizei ſollte in das beſetzte Gebiet zurückberufen werden.

Anerkennung der Regierungsverordnungen.

Nicht nur die Reichsregierung, ſondern auch die Regierungen der Länder überweiſen ihre Verordnungen der Interalliierten Rheinlandkommiſſion zur Regiſtrierung und es iſt zu hoffen, daß die Rheinlandkommiſſion wie vor der Ruhrbeſetzung keine Schwierigkeiten macht. Aber ſelbſtverſtändlich wäre die Erlaubnis, die Rentenmark im Rheinland in Verkehr zu ſetzen, nutzlos, wenn nicht gleichzeitig Verſicherungen abgegeben würden, daß das Geld im neubeſetzten Gebiet nicht weggenommen wird.

Wiederherſtellung der verfaſſungsmäßigen Garantien.

Die Wiederherſtellung der Immunität von Mitgliedern des Reichstags und der Landtage, die Wiederherſtellung der Freiheit der Mitglieder, des Verſammlungsrechts und der Unabhängigkeit der Gerichte ſind eine Notwendigkeit.

Die Ueberraſchung in Frankreich.

GA **Frankfurt, 31. Dez.** (Eig. Drahtber.) Die „Frkf. Ztg." ſchreibt: Die Veröffentlichung eines Auszuges aus dem jüngſten von der deutſchen Regierung in Paris und Brüſſel überreichten Memorandums durch das offizielle engliſche Nachrichten-Bureau hat in Paris peinlich überraſcht. Man fragt ſich, welche Motive die zuſtändige engliſche Stelle veranlaßt haben könne, ein Dokument zu veröffentlichen, das von den Hauptbeteiligten bisher geheim gehalten und das in London nur zur Kenntnisnahme mitgeteilt wurde. Die Pariſer offiziöſe Preſſe weiſt darauf hin, daß der Quai d'Orſay im Widerſpruch zu den diplomatiſchen Gepflogenheiten von der engliſchen Abſicht, den Inhalt der Note zu veröffentlichen, nicht verſtändigt worden ſei, und es wird daraus gefolgert, daß man in London im Einverſtändnis mit Berlin gehandelt hat.

*

Die Beratungen über die Antwort.

WTB. **Paris, 30. Dez.** (Drahtb.) Havas ſtellt feſt, daß zu der deutſchen Denkſchrift vom 24. Dezember ſich Oberkommiſſar Tirard geäußert hat. Sobald Poincaré über die Auffaſſung der amtlichen lokalen Vertreter unterrichtet ſei, werde er die Antwort entwerfen und ſich mit der belgiſchen Regierung ins Benehmen ſetzen. Unter dieſen Umſtänden wird die Antwort wahrſcheinlich erſt Mitte der nächſten Woche der deutſchen Regierung zugeſtellt werden.

WTB. **Paris, 31. Dez.** (Drahtb.) Der „Matin" glaubt berichten zu können, daß auch General Degoutte ſeine Anſicht über das deutſche Memorandum wegen der Herſtellung eines Modus vivendi in den beſetzten Gebieten dem Quai d'Orſay mitgeteilt habe. Er ſei ebenſo wie der Oberkommiſſar Tirard gegen die von der deutſchen Regierung gewünſchte Abänderung des Regimes.

Belgiſche Vorbehalte.

GA. **Paris, 30. Dez.** (Eig. Drahtb.) Ueber die Auffaſſung der gegenwärtigen Lage in belgiſchen Kreiſen gegenüber der neuen deutſchen Note ſchreibt die Brüſſeler „Etoile belge", daß die techniſchen Sachverſtändigen, die im Auftrage der franzöſiſchen und der belgiſchen Regierung die deutſche Note geprüft haben, ernſte Vorbehalte zu einem großen Teil der deutſchen Forderungen gemacht haben. Dieſe Vorbehalte berühren vor allem die Frage der Verbindung zwiſchen dem beſetzten und unbeſetzten Gebiet. Die von Deutſchland geforderten Aenderungen ſeien derart, daß mindeſtens teilweiſe die Ruhrbeſetzung unwirkſam gemacht würde. In Paris und Brüſſel ſei man ſich darüber einig, welche Antwort nach Neujahr auf die deutſche Note erteilt werden ſolle. Es würden ſicherlich zu mehreren in der deutſchen Note enthaltenen Punkte Vorbehalte gemacht werden, die die Vorbedingungen zu weiteren Verhandlungen darſtellen würden.

Eine Erklärung Rechbergs.

Paris, 29. Dez. (Drahtb.) Der „Intranſigeant" veröffentlicht eine Erklärung des Induſtriellen Arnold Rechberg, in der es heißt:

1. Ich habe niemals behauptet, von der Reichsregierung zu Verhandlungen beauftragt zu ſein. Ich habe keineswegs in die laufenden Verhandlungen eingegriffen.

2. Ich habe den deutſchen Geſchäftsträger über alle meine Unterhaltungen in Paris ſtets auf dem Laufenden gehalten. Herr v. Hoeſch iſt nach Beendigung meiner Unterhaltungen geſtern abend in mein Hotel gekommen und hat mit mir gegeſſen.

3. Ich begreife nicht die Oppoſition, die Hugo Stinnes gegen meine Vorſchläge macht. Wie der Abgeordnete Paul Reynaud mir ſagt, hat Herr Stinnes ſich im Verlauf des Monats Juni d. J. an ihn gewandt, um mit ihm zu verhandeln. Da Herr Reynaud meine Vorſchläge unterſtützt, ſcheint es alſo, daß Herr Stinnes mit Herrn Reynaud über den Plan der Beteiligung verhandeln wollte. Ich kann infolgedeſſen nur annehmen, daß Herr Stinnes wünſcht, Bedingungen zu erreichen, die in den Einzelheiten von denjenigen meines Vorſchlages abweichen.

Der „Intranſigeant" fügt der Erklärung hinzu, daß Rechberg morgen früh nach Berlin zurückkehre und daß er weiterhin erklärt habe, er habe vor ſeiner Reiſe nach Paris über dieſe ſeine Pläne mit den maßgebenden Perſönlichkeiten der deutſchen Regierung Rückſprache genommen. (Es wird gut ſein, wenn die „maßgebenden Perſönlichkeiten der deutſchen Regierung" zu dem Vorgehen Rechbergs ihrerſeits eine Erklärung abgeben.)

*

Aufrufung des Notgelds.

WTB. **Berlin, 31. Dez.** (Drahtb.) Der Reichsfinanzminiſter hat das auf Papiermark lautende Notgeld für das unbeſetzte Gebiet der Länder Preußen, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunſchweig, Oldenburg, Anhalt, Lippe, Bremen, Lübeck, Waldeck und Schaumburg-Lippe zum 21. Januar, mit einer Einlöſungsfriſt bis zum 31. Januar aufgerufen. Die Sperre der hinterlegten Deckung iſt aufgehoben. Zum 15. Januar hat der Reichsfinanzminiſter das wertbeſtändige Notgeld der Provinzen Oſtpreußen, Weſtpreußen-Poſen, Hannover und der Stadt Berlin aufgerufen. Die Einlöſungsfriſt beträgt einen Monat. Die als Deckung des wertbeſtändigen Notgeldes hinterlegten Stücke der Goldanleihe und Goldſchatzanweiſungen werden für die Ausſteller vom 7. Januar an freigegeben. Das Notgeld der Reichsbahn bleibt von dem Aufruf unberührt.

Die dritte Steuernotverordnung.

TU. **Berlin, 31. Dez.** (Drahtb.) Dr. Luther iſt von ſeiner Reiſe nach Süddeutſchland zurückgekehrt und hat in einer geſtrigen Kabinettsſitzung ſeine Eindrücke dahin wiedergegeben, daß ſich in Süddeutſchland neue Geſichtspunkte in bezug auf die neuen Finanzmaßnahmen des Reiches ergeben haben, die eine Umarbeitung der dritten Steuernotverordnung notwendig machen.

Ein Beſchluß der Bayriſchen Volkspartei.

WTB. **München, 30. Dez.** (Drahtb.) Der Landesausſchuß der Bayriſchen Volkspartei beſchloß nach eingehenden Beratungen, es ſolle ein Volksbegehren eingeleitet werden, daß 1. der Landtag aufgelöſt und 2. der Entwurf eines Geſetzes vorgelegt werde, der den neu zu wählenden Landtag ermächtigen ſolle, mit einfacher Mehrheit eine neue Verfaſſungsurkunde zu beſchließen.

Seeckts Entſchuldigung an die Militärkontrollkommiſſion.

WTB. **Berlin, 30. Dez.** (Drahtb.) Auf Erfordern der verbündeten Regierungen hat am 29. Dezember der Vertreter der Reichsregierung dem Vorſitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommiſſion folgendes Schreiben überreicht:

Herr General! Angehörige der Reichswehr haben am 30. Oktober und am 14. und 15. November drei in Ausführung dienſtlicher Aufträge begriffene Angehörige der Interalliierten Militärkontrollkommiſſion, nämlich den engliſchen Major Henneſſy, den belgiſchen Oberleutnant Knepper und den franzöſiſchen Offiziersſtellvertreter Clement trotz Vorzeigung der Ausweiſe feſtgehalten, beleidigt, bedroht und ungebührlich behandelt. Wegen dieſer Vorkommniſſe ſpreche ich Ihnen hiermit die Entſchuldigung der deutſchen Regierung aus.

Genehmigen Sie, Herr General, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. Gez. v. Schubert, ſtellvertretender Staatsſekretär.

*

Der vorſtehenden Erklärung liegt der bekannte Vorfall im Leipziger Hotel Aſtoria zugrunde. Ein belgiſches Mitglied der Kontroll-Kommiſſion und ſein franzöſiſcher Begleiter waren verdächtig, die Reichswehr in Sachſen zu beſpitzeln. Der Verdacht wurde beſtätigt, denn man fand bei einer Durchſuchung des Hotelzimmers eine Karte, in der faſt ſämtliche Stellungen der Reichswehr, die ſie zur Wiederherſtellung der Ordnung in Sachſen bezogen hatte, eingezeichnet waren. Außerdem verbrannte der Belgier, als Reichswehr in ſein Zimmer trat, ſchnell noch mehrere Notizbuchblätter. Trotz dieſes gravierenden Befundes wurden beide Kommiſſionsmitglieder nach Prüfung ihrer Ausweiſe freigelaſſen.

Frankreichs Rüſtungs-Kredite an ſeine Vaſallen.

Engliſcher Proteſt.

GA. **Paris, 30. Dez.** (Eig. Drahtb.) Der „Temps" beſchäftigt ſich heute mit der geſtern vom „Evening Standard" verbreiteten Nachricht, Lord Curzon habe in den Hauptſtädten Mitteleuropas und des Balkans Schritte unternehmen laſſen, um gegen die von Frankreich gewiſſen Staaten zugeſtandenen Rüſtungskredite zu proteſtieren. Die engliſche Regierung ſei darüber mit der franzöſiſchen Regierung offiziell noch nicht in Verbindung getreten. Die von England angedeuteten Schritte in Bukareſt, Belgrad und Warſchau ſeien aber bereits erfolgt. Auch der Londoner Vertreter des „Temps" berichtet, dieſer Schritt Curzons ſei eine Art Antwort auf den Widerſtand der franzöſiſchen Regierung gegenüber dem Plan einer deutſchen Lebensmittelanleihe in Amerika.

Die Dienſtzeit der Beamten.

Der Erlaß der Reichsregierung über die Regelung der Dienſtzeit der Beamten hat folgenden Wortlaut:

1. Jeder Beamte iſt verpflichtet, ſeine volle Arbeitskraft in den Dienſt des Reiches zu ſtellen. Er hat die ihm übertragenen Arbeiten rechtzeitig und ohne Rückſicht auf eine feſtgeſetzte Dienſtſtundenzahl zu erledigen.

2. Der Dienſt iſt in der Regel an der Dienſtſtelle und innerhalb der vorgeſchriebenen Tagesdienſtzeit zu erledigen. Die Dienſtzeit beträgt wöchentlich mindeſtens 54 Stunden. Regelmäßige Mehrleiſtungen können innerhalb des Kalenderjahres durch regelmäßige Minderleiſtungen ausgeglichen werden und umgekehrt. Soweit der Dienſt in bloßer Dienſtbereitſchaft beſteht, iſt die Dienſtzeit entſprechend zu erhöhen.

3. Dem Dienſt an der Dienſtſtelle und innerhalb der vorgeſchriebenen Tagesdienſtzeit iſt die Teilnahme an Sitzungen, Beſichtigungen und dergleichen gleichzuſtellen. Soweit die Erledigung des Dienſtes an der Dienſtſtelle und in der vorgeſchr

denen Tagesdienſtzeit aus dienſtlichen Gründen unzuläſſig iſt, kann eine anderweitige Regelung ſtattfinden.

4. Die Tagesdienſtzeit wird von jeder Behörde nach Anhörung der Beamtenvertretung feſtgeſetzt. Die Tagesdienſtzeit iſt grundſätzlich in Vor- und Nachmittagsdienſt zu teilen. Nur dort, wo aus zwingenden örtlichen oder ſachlichen Gründen eine ſolche Einteilung unmöglich erſcheint, kann mit Zuſtimmung der oberſten Reichsbehörde und des Reichsminiſters des Innern durchgehend gearbeitet werden. Dieſe regeln die Bewilligung der Ausnahmen in der Dienſtzeit, und hierbei darf die Wochendienſtzeit nicht unter 51 Dienſtſtunden feſtgeſetzt werden.

Umgegend und Nachbargebiete.

Hinrichtung.

MTB Köln, 31. Dez. (Drahtb.) Im hieſigen Gefängnis am Klingelpütz wurde der ledige 39 Jahre alte frühere Pferdeknecht Mayer aus Mayen mit dem Fallbeil hingerichtet. Damit wurde das Todesurteil vollſtreckt, das das Koblenzer Schwurgericht im Jahre 1919 über Mayer wegen Beteiligung an verſchiedenen Morden, darunter Frauenmorden, in der Eifel verhängt hatte, nachdem der Verurteilte wegen eines anderen Verbrechens ſchon die Abbüßung einer 13jährigen Zuchthausſtrafe in Wittlich angetreten hatte, aber bei der Revolution im Jahre 1918 befreit worden war. Mayer war der Anführer einer Räuberbande, die jahrelang die Eifel unſicher machte, und der auch Frauen in Männerkleidern angehörten.

Vom Zuge überfahren.

Gevelsberg, 30. Dez. Geſtern vormittag gegen 9 Uhr wurde auf der Strecke Gevelsberg—Gevelsberg-Hauſe der Schleifer Ewald Wiemann aus Gevelsberg, Waldſtr. 20, mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Anſcheinend iſt der Verunglückte beim Ueberſchreiten der Geleiſe von der Maſchine erfaßt worden.

Große Schneemaſſen im Sauerland.

Siegen, 30. Dez. (Drahtb.) Wie aus dem Sauerland gemeldet wird, hat die Schneedecke dort bereits 150 Zentimeter erreicht. Der Eiſenbahnverkehr kann nur mit großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden. Unaufhaltſam ſchneit es weiter.

Lokales.

Silveſterbetrachtungen.

Eigentlich ſollte man heute abend, wo die letzte dicke „31" an dem Kalenderſkelett baumelt, den zarten Seelchen nachempfinden, die einen Berg Staniol geſammelt haben und vor Mitternacht aus undefinierbaren Bleiſpritzern im eiskalten Waſſereimer ihr und unſer Schickſal weisſagen.

An Propheten aller Kaliber haben wir bekanntlich in den letzten Jahren keinen Mangel gehabt. Der las aus dem Zichorienſatz, daß binnen kurzem der letzte zahlkräftige Eiſenbahnfahrgaſt ins Deutſche Muſeum gebracht würde, zuſammen mit dem einzigen Regierungsrat eines Finanzamtes, der ſämtliche Steuerverordnungen der jüngſten Finanzminiſtergeneration geleſen, regiſtriert, revidiert, kollationiert und ſchließlich auch kapiert haben ſoll. Jener, der wohl den Funkdienſt hellgeſehen hatte, wollte mit Beſtimmtheit aus den Schwanzhaaren einer alten Kuh wiſſen, daß kein Fernſprechteilnehmer eine Dame vom Amt mehr beleidigen würde, und eine weiſe Frau verkündete ſogar hohlen Tones, eher würde Gras auf den Wuppertaler Straßen wachſen, als daß die Banken den Zinsfuß für ihre Kunden ermäßigten.

Sie ſehen, daß dieſe Sorte von Prophezeiungen nicht erhebend ſtimmt. Und wenn ich nicht auch mit unheilkrächzender Stimme delphiſche Orakel in die Welt funke, dann tue ich es deshalb, weil es mir ſonſt ebenſo gehen könnte wie dem Propheten im Schwarzen Walfiſch zu Askalon, der bekanntlich keineswegs geehrt wurde. Und darauf lege ich Wert. Beſonders heute, am letzten Tage des Jahres, wo man in gutem Angedenken von den Leſern ſcheiden und nach alter Sitte ihnen alles Gute wünſchen will.

Was ich mir übrigens für das neue Jahr ſelbſt wünſche, wäre ein vernünftiger Kalender. Nicht einen ſo unpraktiſchen wie den 23er, der ſo abgeriſſen vor mir ſteht wie ein Geiſtesarbeiter im neuen Deutſchland.

Ich verſtehe die Kalendermacher wirklich nicht. Da ſitzen ſie nun, die Aſtronomen, nächtelang in ihren hundekalten Gucklöchern, rechnen mit Trillionen, Quinquillionen, Septillionen, mit ſphäriſchen Zahlen, die uns Deutſchen ohnehin nicht mehr imponieren. Und zuwege bringen ſie nichts als den Kalender, in dem ſich doch kein Menſch auskennt. Jedes Jahr muß man einen neuen erſtehen, um zu ſehen, auf welchen Wochentag das Geburtsfeſt oder ein anderer hiſtoriſcher Gedenktag fällt. Mit einigem guten Willen ließen ſich die paar Tage im Jahr doch ſo in die Reihe bringen, daß man immer weiß, wohin die wichtigſten Ereigniſſe fallen. So die Steuerzahlung auf den 29. Februar, die Gehaltszahlungen auf den Samstag und von den chriſtlichen Doppelfeſten, wie Weihnachten, Oſtern und Pfingſten, niemals ein Tag auf einen Sonntag. Auch könnte man von einem richtigen Kalender wohl verlangen, daß er ſich bei näherem Betrachten nicht wie anno 23 als Büchſe der Pandora erweiſt, aus der alle Uebel der Welt über die einzelnen Tage des Jahres verſtreut werden.

Man ſoll ſich im Gegenteil das bißchen Leben doch ſo nett geſtalten wie nur möglich. Nicht wahr? In dieſem Sinne:

Proſit 1924!

M.

Elberfeld, 31. Dezember.

e.— **1 Uhr Polizeiſtunde zu Silveſter.** Die Polizeiſtunde iſt für heute in Elberfeld und Barmen auf 1 Uhr feſtgeſetzt worden.

e.— **Fällige Gemeindeſteuern.** In den erſten Tagen des Monats Januar werden verſchiedene ſtädtiſche Steuern fällig. Auf die Gewerbeſteuer iſt für die Monate Oktober bis Dezember nach dem kürzlichen Beſchluß der Stadtverordnetenverſammlung je eine Goldmark von 1000 Mark Vorjahrsſteuer zu entrichten; dazu kommen 4 Prozent Gewerbegerichtskoſtenbeitrag und für Handwerksbetriebe weitere 8 Prozent Handwerkskammerbeitrag. Es iſt geſtattet, dieſe Abgaben in zwei Raten zu entrichten, und zwar am 2. und 15. Januar. Der zu zahlende Gewerbeſteuerbetrag iſt aus dem im Sommer dieſes Jahres zugeſtellten vorläufigen Steuerzettel für das Jahr 1923 zu erſehen. — Von den Hundebeſitzern iſt die Hundeſteuer für das dritte Quartal (10 Mark für den erſten, 25 Mark für jeden weiteren Hund) zu entrichten. Ueber die Abgaben vom Haus- und Grundbeſitz (Grundſteuer, Kanalgebühr, Müllabfuhr- und Straßenreinigungskoſten-Beiträge) erhalten die Eigentümer in dieſen Tagen beſondere Steuerzettel. Die genannten Abgaben ſind monatlich zu entrichten, und zwar vom 1. November 1923 ab. Die Raten für November und Dezember müſſen Anfang Januar gezahlt werden, die Januarrate bis 15 Januar. Nach den geltenden Vorſchriften wird die Novemberrate der ſtaatlichen Grundſteuer noch nach dem Kurſe von 300 Milliarden (für eine Goldmark) berechnet, wenn die Zahlung innerhalb ſechs Tagen nach Schluß der Steuerrollen-Auslegung erfolgt. Hier läuft dieſe Friſt am 9. Januar 1924 ab. Für alle ſtädtiſchen Abgaben (auch den ſtädtiſchen Grundſteuer-Zuſchlag) ſowie für die Dezember- und Januarrate der Staats-Grundſteuer gilt der Umrechnungskurs des Zahltages.

e.— **Die Elberfelder Teuerungszahl** für Ernährung, Heizung, Wohnung, Beleuchtung und Bekleidung betrug nach Mitteilung des Statiſtiſchen Amtes der Stadt Elberfeld am 29. Dezember (Samstag) 121 912,1 Milliarden, ohne Bekleidung 99 496,7 Milliarden Mark gegen 123 433,4 bezw. 101 0180 Milliarden Mark am 22. Dezember (Samstag). Das ergibt eine Preisſenkung um 1,2 bezw. 1.5 Prozent. Die Meßziffer gegen 1913-14 (Index) ſtellte ſich am 29. Dezember (Samstag) mit Bekleidung auf das 1093,0milliardenfache, ohne Bekleidung auf das 1009,1milliardenfache.

e.— **Brotverbilligung für kinderreiche Familien.** Auch in dieſer Woche ſoll eine Brotverbilligung für kinderreiche Familien Platz greifen. In Betracht kommen Familien mit 4 und mehr Kindern, wenn der Vater noch lebt, mit drei und mehr Kindern, wenn das Familienhaupt fehlt. Vorausſetzung iſt, daß der Verdienſt nicht mehr als 4 Rentenmark pro Kopf der Familie beträgt. Anträge ſind beim Wohlfahrtsamt Aue 45 zu ſtellen.

e.— **Wärmehallen.** Eine bittere Kälte iſt in den letzten Tagen eingetreten. Um den Perſonen, die keine geheizte Wohnung haben, Unterkunftsgelegenheit zu geben, hat die Stadt zunächſt in der Mittelſtadt Wärmehallen eingerichtet. In den anderen Stadtteilen ſollen weitere folgen. Die Wärmehallen befinden ſich im katholiſchen Arbeiterheim, Luiſenſtraße, im Katechiſierſaal Auerſchulſtraße, im evangeliſchen Jugendhaus, Bergſtraße, in der Hilfsſchule, Bergſtraße, und im evangeliſchen Hoſpiz, Luiſenſtraße. In den übrigen Stadtteilen ſollen die Wärmehallen im Anſchluß an die Eſſen-Ausgabeſtellen errichtet werden. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben.

e.— **Ein Elberfelder vom belgiſchen Kriegsgericht in Abweſenheit verurteilt.** Vor dem Kriegsgericht in Aachen fand am Samstag eine achttägige Verhandlung wegen Eiſenbahnſabotage ihr Ende. Es handelte ſich um Anſchläge, die in der Zeit des Ruhrkonfliktes auf den Linien Aachen-Herbesthal, Aachen-Stolberg und einigen benachbarten Nebenſtrecken begangen wurden. Menſchenleben ſind bei den Anſchlägen nicht zu beklagen geweſen. Dem Gericht wurden vier Angeklagte vorgeführt: Menzel aus Stollberg, Neuhaus, Schwager und Frömgen, die letzten drei im Alter von 19—20 Jahren, aus Aachen gebürtig. Ein großer Teil weiterer Angeklagter iſt flüchtig. Unter ihnen befindet ſich der Eiſenbahningenieur Hoffmann aus Elberfeld. Menzel war teilweiſe geſtändig, mehrere Anſchläge mit ausgeführt zu haben. Menzel, Neuhaus, Schwager und Frömgen ſollen einer Vereinigung angehört haben, die ſich das Begehen von Eiſenbahnanſchlägen zur Aufgabe gemacht habe. Die beiden erſtgenannten ſollen außerdem im Sommer 1922 die Fahne des Lancier-Regiments in Aachen geſtohlen haben. Das Gericht erkannte gegen Menzel, gegen den der Anklagevertreter die Todesſtrafe beantragt hatte, auf lebenslängliche Zwangsarbeit, gegen Neuhaus auf 15 Jahre Zwangsarbeit, und gegen Schwager auf ein Jahr Gefängnis, während Frömgen freigeſprochen wurde. Von den flüchtigen weiteren Angeklagten wurden im Abweſenheit fünf zum Tode verurteilt, Frank, Weiß, Bauer, Hein und Keuſchen. Gegen die übrigen ſprach das Gericht Zwangsarbeit von 15 bis 20 Jahren oder Gefängnis bis zu 15 Jahren aus. Eiſenbahningenieur Hoffmann aus Elberfeld, wo die Vereinigung ihren Sitz gehabt haben ſoll, erhielt zehn Jahre Zuchthaus zugeſprochen.

e.— **Jubiläum.** Der erſte Buchhalter der Firma Louis Amberg, Kurzwaren en gros, Heinrich Münch, Froweinſtraße 25, blickt am 1. Januar 1924 auf eine 25jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurück.

e.— **Neubeginn der Volkshochſchule.** Außer den bereits veröffentlichten ſieben Kurſen für weitere Kreiſe enthält der neue Arbeitsplan noch folgende 13 Arbeitsgemeinſchaften, die nur für ſolche Hörer zugänglich ſind, welche eine nicht weſentlich über die Volksſchule hinausgehende Bildung genoſſen haben: 8. Dr. Ehlers, Philoſophie: Nietzſche (nur für frühere Hörer der philoſophiſchen V.-H.-Kurſe); 9. Bibliothekar Schäfer: Neuere deutſche Dichtung; 10. Dr. Reuter: Betrachtung von Werken der bildenden Kunſt; 11. Dr. -Paul Greeff: Richard Wagner, II. Teil; 12. Dr. Trummel: Geologie des Bergiſchen Landes, II. Teil; 13. Studienrat Gooßes: Pflanzen und Tiere als Krankheitserreger; 14. Prof. Elſas: Phyſik (Mechanik flüſſiger und luftförmiger Körper, Wärmelehre); 15. Studienrat Henk: Chemie; 16. Handelslehrer Dude: Staat und Handel II: Innere und äußere Handelspolitik; 17. Robert Daum: Arbeit und Kultur; 18. Martin Weiſe: Deutſchkurſus I (Elementarkurſus); 19. Studienrat Engelhardt: Deutſchkurſus II (für Fortgeſchrittene); 20. Maſchinenbauſchullehrer Schlie: Mathematik, II. Teil. — Beginn der Anmeldung und des Kartenverkaufs am 2. Januar (Neumarkt Nr. 26, Stadtbüchereigebäude).

e.— **Dem Rekonvaleſzenten-Verein, Abt. Fürſorgeſtelle für Lungenkranke,** wurden von einem ungenannten Spender 50 Goldmark für Weihnachtspakete überwieſen. Zehn arme Lungenkranke bezw. Familien konnten hiervon bedacht werden. Eine andere Spende von 40 Goldmark ermöglicht es, zehn der armen Kranken eine Zeitlang alle zwei Tage ein Liter Milch zu überweiſen. Aehnliche Gaben werden anläßlich der im Gange befindlichen Sammlung herzlich und dringend erbeten. Die Not iſt groß; die Pflicht, geſundheitliche Fürſorge zu treiben, iſt nie dringender geweſen.

e.— **Im Salamander** finden nur noch einige Aufführungen der Geſangspoſſe „Das Nachtjackenviertel" ſtatt. Heute iſt Silveſtervorſtellung. Für den Neujahrstag ſind zwei Feſtvorſtellungen angeſetzt.

e.— **Aus den Lichtſpieltheatern.** Im Modernen Theater wird augenblicklich der dramatiſch ſpannende, zugleich durch Situationskomik gewürzte Film „The Kid" abgerollt, mit Charlie Chaplin und dem kleinen Kinoſpieler Jackie Coogan in den Hauptrollen, während im Skalatheater der volksſtückartig gehaltene Film „Fräulein Raffke" mit ſeinen charakteriſtiſchen Typen ſtarke Zugkraft ausübt.

e.— **Unbekannter Toter.** Geſtern nachmittag 5.30 Uhr wurde ein Unbekannter beim Betreten der Wirtſchaft Broz, hier, Königſtraße 51, von einem Herzſchlag betroffen und war ſofort eine Leiche. Irgendwelche Ausweispapiere führte der Verſtorbene nicht mit. Er iſt etwa 35—40 Jahre alt, 1,60 Meter groß, hat dunkles, kurz geſchnittenes Haar, kurz geſchnittenen Schnurrbart. Bekleidet war er mit braunem Ueberzieher, braunem abgetragenen Anzug, braunem abgetragenen Filzhut und ſchwarzen Schnürſchuhen.

Barmen, 31. Dezember.

b.— **Ausdehnung des Straßenbahnverkehrs.** Die Straßenbahn Barmen-Elberfeld wird heute, zu Silveſter, den Verkehr dergeſtalt erweitern, daß 11,40 Uhr, 12 Uhr und 12.20 Uhr noch Wagen von den Endpunkten abfahren.

b.— **Arbeitsjubiläum.** Der Buchbindergehilfe Emil Eickhoff, Sedanſtraße 37 B, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Bartels, Dierichs & Co., G. m. b. H., zurückblicken.

b.— **Der Raubüberfall** auf die Leiterin des Tengelmann'ſchen Geſchäfts am Altermarkt, Frl. E. K., iſt noch nicht aufgeklärt. Es ſind zwar einige der Tat verdächtige Perſonen feſtgenommen worden, darunter zwei, die einen ähnlichen Ueberfall auf eine andere Perſon geplant hatten. Das letztere Verbrechen kam nicht zur Ausführung, weil eine der mitbeteiligten Perſonen noch im letzten Augenblick vor dem Verbrechen zurücktrat und es verriet. Den Ueberfall auf Frl. K. leugnen die Verhafteten noch. Die Räuber haben außer der großen Tageseinnahme auch das Gehalt der Ueberfallenen und deren Aktentaſche erbeutet.

b.— **Wieder ein tödlicher Rodelunfall.** In Unter-Barmen fuhr ein kleines Mädchen, das einzige Kind ſeiner Eltern, gegen ein Perſonenauto. Es trug ſo ſchwere Verletzungen davon, daß es bald nachher ſtarb. Nach Anſicht von Augenzeugen trifft den Lenker keine Schuld. Ein weiterer Unfall trug ſich in der Fiſchertalerſtraße zu. Die Hausangeſtellte Alma T. von hier wurde von einem Rodelſchlitten angefahren. Sie ſtürzte zu Boden und erlitt einen Fußgelenkbruch.

Die Dezembermiete in Elberfeld und Barmen.

a) Elberfeld:

Die Mietzuſchläge für Dezember in Elberfeld betragen:

A) bei Wohnungen:

1. für Zinsſteigerung	80 Proz.
2. für Verwaltungskoſten	5 400 000 000 000 Proz.
3. für lfd. Inſtandſetzungskoſten	18 000 000 000 000 Proz.
zuſ.	23 400 000 000 080 Proz.

Zuſchlag zur Grundmiete oder die 234 000 000 000 fache Grundmiete.

B) bei gewerblichen Räumen:

1. für Zinsſteigerung	80 Proz.
2. für Verwaltungskoſten	6 750 000 000 000 Proz.
3. für lfd. Inſtandſetzungsarbeit.	27 000 000 000 000 Proz.
zuſ.	33 750 000 000 080 Proz.

Zuſchlag zur Grundmiete oder die 337 500 000 000 fache Grundmiete.

Außer dieſen feſten Zuſchlägen ſind die Betriebskoſten, wie: Grundſteuern, Kanalgebühren, Straßenreinigungsgebühren, Waſſergeld, Schornſteinfegergeld, Müllgebühren, Verſicherungskoſten, die Koſten für Treppen- und Flurbeleuchtung, nach den tatſächlichen Koſten auf alle Räume im Verhältnis der Grundmiete umgelegt, von den Mietern zu tragen.

Für Januar 1924 betragen die Zuſchläge:

A) bei Wohnungen:

1. für Zinsſteigerung	80 Proz.
2. für Verwaltungskoſten	4 275 000 000 000 Proz.
3. für lfd. Inſtandſetzungsarbeit.	14 250 000 000 000 Proz.
zuſ.	18 525 000 000 080 Proz.

Zuſchlag zur Grundmiete oder die 185 250 000 000 fache Grundmiete.

B) bei gewerblichen Räumen:

1. für Zinsſteigerung	80 Proz.
2. für Verwaltungskoſten	5 343 750 000 000 Proz.
3. für lfd. Inſtandſetzungsarbeit.	21 375 000 000 000 Proz.
zuſ.	26 718 750 000 080 Proz.

Zuſchlag zur Grundmiete oder die 267 187 500 000 fache Grundmiete.

Für den Fall, daß vertragliche nachträgliche Mietzahlung vereinbart iſt oder bei Vorauszahlung der Mieter mit der Zahlung im Rückſtande bleibt, kann eine Aufwertung des Mietzinſes vorgenommen werden, und zwar in dem Umfange, als das Geld am Zahlungstage im Verhältnis zum Monatserſten eine Verſchlechterung erfahren hat, gemeſſen am amtlichen Berliner Dollar-Mittelkurs.

Der Vermieter kann eine Aufwertung jedoch nur dann fordern, wenn er die Höhe des Mietzinſes dem Mieter rechtzeitig mitgeteilt hat.

Gleichzeitig wird darauf hingewieſen, daß der § 8 der Elberfelder Ausführungsverordnung vom 30. 10. 23, betreffend die Ausnahmen für reine Geſchäftsräume, durch Verordnung des Preuß. Miniſters für Volkswohlfahrt mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 aufgehoben worden iſt.

b) Barmen:

Die ſeit Februar dieſes Jahres vom Wohnungsamt allmonatlich an 11 Häuſern errechnete Geſamtdurchſchnittsmiete wird nicht mehr bekanntgegeben. Die auf die Mieter umzulegenden Betriebskoſten (Waſſergeld, Steuern, Straßenreinigungs-, Müllabfuhr- und Kanalbenutzungsgebühren, Schornſteinreinigungs-Gebühren, Verſicherungskoſten uſw.) ſind beträchtlich und werden jetzt meiſt ſofort eingezogen, wenn der Vermieter ſie zu zahlen hat. Dieſe jedesmalige ſofortige Umlegung erleichtert Vermietern und Mietern gleichermaßen die Bezahlung und wird allgemein empfohlen. An den Mietzahlungsterminen ſind dann die ſogenannten feſten Mietzuſchläge zu bezahlen; dieſe betragen im Dez. für Wohnungen:

für Zinsſteigerungen	80 Proz.
für Verwaltungskoſten	5 400 000 000 000 Proz.
für lfd. Inſtandſetzungskoſten	18 000 000 000 000 Proz.

Für gewerbliche Räume betragen die Dez.-Mietzuſchläge:

für Zinsſteigerungen	80 Proz.
für Verwaltungskoſten	6 750 000 000 000 Proz.
für lfd. Inſtandſetzungskoſten	27 000 000 000 000 Proz.

Eine Aufwertung dieſer Zuſchläge tritt in dieſem Monat nicht ein, weil eine weitere Entwertung nicht eingetreten und daher der Steuermultiplikator heute noch der gleiche iſt wie am Monatserſten.

Zuſchläge für ſogenannte „große" Inſtandſetzungsarbeiten ſind von Fall zu Fall zu vereinbaren bezw. zu beantragen.

Für die Januar-Mieten haben die obengenannten Zuſchläge keine Aenderung erfahren; ſie bleiben alſo auch für Januar in Geltung, ſofern nicht die Reichsregierung eine Aenderung der Mietpreisberechnung anordnet.

Die Regelung der Ausfuhrbewilligungen.

Vom Reichsminiſterium der Finanzen iſt folgendes beſtimmt worden:

Zur Vermeidung der Einholung doppelter Bewilligungen (einer des beſetzten und einer des unbeſetzten Gebiets) iſt bei den unter Zollverſchluß durch das unbeſetzte Gebiet nach dem beſetzten Gebiet gehenden Einfuhrſendungen und bei den aus dem beſetzten Gebiet durch das unbeſ. Gebiet nach dem Ausland gehenden Ausfuhrſendungen die Vorlegung der deutſchen Ein- oder Ausfuhrbewilligung nicht zu fordern. Ich weiſe darauf hin, daß im beſetzten Gebiet jetzt neben dem Ausfuhramt Ems ein gleiches in Eſſen (erſteres für das altbeſetzte Gebiet, letzteres für das neubeſetzte Gebiet) beſteht, daß alſo bei der Ein- oder Ausfuhr der obenerwähnten Sendungen Bewilligungen dieſer beiden Stellen in Betracht kommen. Die Rheinlandkommiſſion hat die Bekanntmachungen vom 17. Septbr. 1923 über das Verbot der Ausfuhr von Waren und über Ausfuhrabgabe (Reichsanzeiger Nr. 220 vom 22. September 1923), durch die die Ausfuhrverbote weſentlich abgebaut u. die Erhebung der Ausfuhrabgabe ausgeſetzt werde, für das beſetzte Gebiet noch nicht anerkannt. Infolgedeſſen werden Ausfuhrſendungen vorkommen, die in formaler Hinſicht den zurzeit geltenden deutſchen Vorſchriften nicht voll entſprechen. Hierbei wird an folgende drei Fälle gedacht: 1. Bei der Ausfuhr aus dem beſetzten über das unbeſetzte Gebiet nach dem Ausland werden für Sendungen Ausfuhrbewilligungen des beſetzten Gebiets erteilt ſein, obwohl ſolche nach den deutſchen Vorſchriften nicht notwendig ſind. 2. In den zu dieſen Sendungen abgegebenen Ausfuhrerklärungen werden nach den neuen Vorſchriften über die Ablieferung von Ausfuhrdeviſen etwa erforderliche Angaben nicht enthalten ſein. 3. Bei Ausfuhrſendungen des unbeſetzten Gebiets, die über das beſetzte Gebiet nach dem Ausland gehen ſollen, werden deutſche Bewilligungen vorgelegt werden, obwohl die Sendungen ſeit Inkrafttreten der obengenannten Bekanntmachung nach den deutſchen Vorſchriften ſolcher nicht mehr bedürfen. Die Erteilung der Bewilligung geſchieht in dieſen Fällen, weil die Sendungen von den Zollſtellen des beſetzten Gebiets andernfalls nicht zur Ausfuhr zugelaſſen werden. Den vorgenannten drei Fällen iſt bei der Prüfung von Ausfuhrſendungen Rechnung zu tragen, um dem Handel die durch die Beſetzung erwachſenen Erſchwerungen nach Möglichkeit zu erleichtern. Die nachgeordneten Zollſtellen ſind beſchleunigt anzuweiſen.

Letzte Telegramme.

Im Grundſatz Einigkeit.

GA. Berlin, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) **Die Kabinettsſitzung von Samstag hat noch immer keine vollkommene Einigkeit über die dritte Steuernotverordnung ergeben. Ueber die Aufwertung von Hypotheken- und ähnlichen Schulden gehen die Meinungen der Länder noch ſtark auseinander. Es werden darüber zurzeit noch weitere Beratungen gepflogen. Ueber das vorausſichtliche Ergebnis läßt ſich nichts Beſtimmtes ſagen, wenn auch über das Grundprinzip Einigkeit herrſcht, daß die Aufwertung ſolcher Anſprüche im Verordnungswege unterbunden und der Ertrag in Form von Steuern dem Fiskus, und zwar in der Hauptſache vorausſichtlich den Gemeinden, zugute kommen ſoll.**

Unfall eines D-Zuges.

TU Frankfurt, 31. Dez. (Drahtb.) Am Sonntag abend 10.18 Uhr ſtieß im Bahnhof Burghaun in der Nähe von Fulda, wahrſcheinlich infolge Ueberfahrens des Einfahrtſignals der D-Zug 282 Holland-Münſter-Frankfurt auf einen im Ueberholungsgleis haltenden Güterzug. Der Schlußbremſer des Güterzuges wurde getötet, vier Reiſende des D-Zuges und ein Bremſer des Güterzuges leicht verletzt. Die Reiſenden konnten nach erfolgter Behandlung die Weiterreiſe mit einem Erſatzzuge fortſetzen.

Der Schnee im Schwarzwald.

GA Frankfurt, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Vom badiſchen Schwarzwald werden gewaltige Schneehöhen gemeldet. Auf der Hornisgrund liegt eine Schneedecke von 180 Zentimeter Höhe, auf dem Feldberg eine Höhe von 170, in Freudenſtadt hat der Schnee eine Höhe von 150 Zentimeter erreicht. Der Schneepflug, der die Straße nach dem Kniebis freizumachen hatte, mußte 12ſpännig gefahren werden. Die Temperatur ſchwankte zwiſchen 7 und 10 Grad unter Null.

Im Rieſengebirge minus 32 Grad.

GA Breslau, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Der Aufenthalt im Freien iſt an manchen Stellen im Rieſengebirge unmöglich und lebensgefährlich. Von dem auf der böhmiſchen Seite liegenden „Silberkamm" iſt der Schnee faſt weggeweht. Er iſt jetzt nur mit einer dünnen Eisſchicht bekleidet und macht daher ſeinem Namen alle Ehre. An anderen Stellen iſt die Schneehöhe viele Meter. Außerdem herrſcht furchtbare Kälte, ſo bei der Wieſenbaude minus 32 Grad. In der Wieſenbaude liegen vierzehn Perſonen mit erfrorenen Gliedern. Selbſt geübte Hochgebirgler konnten an manchen Stellen nur auf allen Vieren kriechen, ſonſt drohte ſie der Wind in den Abgrund zu werfen.

Lawinenſtürze.

WTB Bern, 30. Dez. (Drahtb.) In den Berggegenden der Schweiz ſind weitere große Lawinen niedergegangen. Die Gotthardlinie iſt bei Goeſchenen vorübergehend unterbrochen. Bei Zuoz im Engadin ſind zwei Schifahrer in einer Lawine umgekommen. Die Forſten haben wieder großen Schaden erlitten.

Wetterbericht.

Eine Brücke hohen Druckes erſtreckt ſich von der ſkandinaviſchen Halbinſel in ſüdlicher Richtung über Deutſchland bis nach Norditalien. Sie zeigt zwei Gebiete niederen Druckes über dem weſtlichen Rußland und den britiſchen Inſeln. Von letzterem Tief iſt ein Ausläufer nach dem mittleren Frankreich gezogen. Die Witterung im weſtdeutſchen Binnenlande ſteht unter dem Einfluß des hohen Drucks. Die durch dieſe Druckverteilung bedingten nordöſtlichen Winde in Verbindung mit aufklärender Nacht haben den Froſt verſtärkt. Die heutigen Morgentemperaturen betragen minus 12 bis minus 16 Grad (Herford, Weſtfalen, Tiefwert minus 23 Grad). Das trockene Froſtwetter bleibt zunächſt noch fortbeſtehen.

Vorausſichtliche Witterung bis zum Mittwoch, dem 2. Januar: Veränderliche Bewölkung, zeitweiſe auch heiter ſowie weiterhin Froſt; Temperaturen nur allmählich anſteigend.

Dieſe Nummer umfaßt 16 Seiten.

Des Neujahrsfeſtes wegen erſcheint die nächſte Nummer am Mittwoch.

Allgemeine Ortskrankenkaſſe Elberfeld.

Für die Woche vom 31. Dezember 1923 bis 6. Januar 1924 tritt eine Aenderung in den Lohnſtufen, Grundlöhnen und Beiträgen zur Krankenverſicherung und den Beiträgen zur Erwerbsloſenfürſorge nicht ein. 1331

Elberfeld, den 31. Dezember 1923. **Der Vorſtand.**

Die Mark ist stabilisiert

durch Stillegung der Notenpresse!

Infolge dieser Stabilisierung habe ich meine Preise unter Ausschaltung jedes Entwertungsrisikos auf Goldmarkbasis gestellt und verkaufe nunmehr wie früher zu niedrigst kalkulierten Nettopreisen, ohne jede Rabattgewährung.

In eigenem Interesse bitte ich, bevor Sie Ihre Einkäufe tätigen, um Prüfung meiner Preise und Qualitäten.

Wäschetuch 80 cm breit, vollgebleichte, feinfädige Ware .... Meter **58 ₰**

Wäschetuch 80 cm breit, starkfädige Qualität .... Meter **78 ₰**

Wäschetuch 80/2 cm breite, fein- und mittelfädige süddeutsche Qualitäten .... Meter **88 ₰**

Ein Posten
Makotuche, imit. u. Linons für beste Leib- und Bettwäsche 80/2 cm breit, schneeweiß, Meter **95 ₰**

Beste Qual. **Kretonnes** u. **Renforces** süddeutsche Fabrikate .... Meter **1^{15}**

Mehrere 100 Mtr. **Mako-Batiste** Ia Qual. für feinste Leibwäsche .... Meter **1^{65}**

Handtuchstoff B'wolle, gestreift, 40 cm breit .... Meter **48 ₰**

Handtuchstoff Baumwolle, Gerstenkorn, 45 cm breit ..... Meter **55 ₰**

Ein Posten **Handtuchstoffe** 58 cm breit, Gerstenkorn, rot-weiß ☐ Gebild . Meter 58 cm breit, blau-weiß ☐ Grubentuch **90 ₰**

Handtuchstoff 50 cm breit, gutes ½ Lein. Gerstenkorn, weiß und mit Rand ...... Meter **1^{05}**

Besonders zu beachten!

Reinleinen Gebild u. Gerstenkorn 48 cm breit .... Meter **1^{15}**

Ein Riesenposten **Gebild u. Gerstenkorn** 50 u. 60 cm breit, in ½ Leinen und Reinleinen, nur beste Qualitäten **enorm billig!**

Nessel 78 cm breite, gute, westfälische Ware .... Meter **75 ₰**

Nessel Ia Qualität, für Leib- und Bettwäsche geeignet

Breite cm	78	125	140	160
Preis	78 ₰	1^{35}	1^{68}	1^{60}

Bettuch-Nessel 160 cm breit, Ia südd. Qualität, meine Spezialmarke Met. **1^{75}**

Kleider-Velour wunderv. Must., besonders für Matinées u. Morgenröcke passend, Meter **1^{15}**

Ein Posten **Dowlas u. Haustuche** 150 u. 160 cm breit, voll gebleichte schwere Qualitäten, für Bettücher besonders geeignet ...... Meter **2^{75}**

Bettkattun ganz schwere Satin-Kretonn-Ware, in enormer Muster-Auswahl .... Meter **1^{15}**

Bettkattun gute waschechte Qual., in frischen Mustern .... Meter **98 ₰**

Bettuch h'Leinen 150/160 breit nur beste Qualitäten, fein u. starkfädig Meter 3.75, **3^{25}**

Bettbarchend nur garant. federdichte, beste Qual., echt rot. 160 cm breit **4.20**, 130 cm breit **3^{40}**

Bett-Damast in Streifen- u. Blumenmuster, seidenglänzende Qualität

Breite	130	140	160
Meter	2^{35}	2^{85}	3^{25}

Cöper-Biber ungebleichte, gute Qualität, 73/75 cm breit .... Meter **78 ₰**

Cöper-Biber ungebleichte, ganz schwere Qualität, 76/78 cm breit. . Meter **1^{25}**

Cöper-Biber vollgebleichte, gute westfälische Ware, 78 cm breit .... Meter **1^{10}**

Croisé-Finette ganz feine süddeutsche Cöperware, 80 cm breit, schneeweiß ... Meter **1^{35}**

Ein großer Posten
Sport-Flanell weiß-blau gestreift
Nachtjacken-Biber in schönen Mustern
Fancy-Biber in verschied. Farben
per Meter **78 ₰**

Schürzensiamosen 116/118 cm breit, gute Qual., in schönen hell. u. dunkl. Must. Meter **1^{15}**

Schürzensiamosen 116/118 cm breit, Ia Ware, in großer Muster-Auswahl . Meter **1^{60}**

Schürzensiamosen 120 cm brt., best. Fabrikat, in nur schönen Mustern . Meter **1^{95}**

Bettfedern und Daunen in meinen bewährten, guten Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen.

Große Posten: **Damasthandtücher, Tischtücher** und **Servietten, Kissenbezüge, Bettücher** u. **Ueberschlaglaken** besonders preiswert.

77b

Ulrich

Nur Werterstr. 13 I. Etage **Barmen** **Nur Werterstr. 13** I. Etage

Etagen-Geschäft.

Deutscher Koks Deutsche Kohlen

Wir empfehlen:
Ia Brechkoks 20/40 40/60 60/90, Anthrazit, Eiform, Fettnußkohlen
aus dem Ruhrgebiet zu äußerst billigen Preisen.

Elberfelder Kohlenkontor
G. m. b. H.
14444
Kasinost. 17, Fernspr. 466 (921).

Und alſo ſpricht die weiſe Frau:

Die Zukunft liegt hier grau in grau.
Die Karte mit dem großen Los
Fällt wieder nicht in Ihren Schoß.
Ein Onkel in Amerika
Iſt leider auch nicht für Sie da.
Kein Ende nimmt die Teuerung,
Es fehlt an Geld, an Feuerung.
Ein Lichtblick nur — Sie ſparen viel,
Ich ſeh, Sie waſchen mit Perſil!

Persil

Das unübertroffene Waschmittel
spart Kohle, Zeit und Geld!

Vertreter: F. Kaldemorgen, Barmen-U., Telephon 3940.

308b

August Glittenberg

Tabakwaren-Großhandlung
Elberfeld, **Schönegasse 1** (Kolk).
Günst. Einkaufsquelle f. Wiederverkäufer.

Aus meinem
Sonder-Angebot:

Salem	Reitschule
Mark **26.00** per ‰	Mark **23.00** per ‰
Constantin Nr. 23	**R. 6**
Mark **22.50** per ‰	Mark **22.00** per ‰
Wassil	**Upas Gold**
Mark **21.50** per ‰	Mark **18.50** per ‰

sowie sämtliche Marken der führenden Zigaretten-Fabriken Deutschlands zu billigsten Preisen.

Zigarren! Tabak!

Wilh. Illert, Elberfeld,

Fernspr. 1789 **17 Kolk 17** Fernspr. 1789

Neuzeitlicher Büro-Bedarf.

Großes Lager von
Geſchäftsbüchern aller Art
den Währungsverhältniſſen angepaßt.

Amerikanische Journale u. Cassabücher
Mehrspalten-Bücher
Briefordner :: Schnellhefter

Mobiliar

Speiſezimmer, g. erhalten, preisw. abz. Elb., Hofkamp 48.

Neuz. günſt. Angeb.
• Küch., nat. lal. 75
Schlafz., 31, Spl. 5
Speiſez., dkl., 775, 5
Einzelmöb. b. K
E., B. Rathenauſtr.

Möbel

Wir kehren
Stabilität
Leistungsfähigkeit
und Reellität, de
Stolz des Kauf
mannes, werd.
wieder zu ihrem
Recht kommen.
Ohne Rücksicht
auf den Einkauf
haben wir unsere
Preise bis z. Grenze
der Möglichkeit ge
senkt.
Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Klub- u. Einzelmö
in allerbester hand
werksmäßiger Ve
arbeitung
Ausstellung
Wohnungs-
Einrichtungen
S. Adler & C
Elberfeld,

Prima
Herrenzimmer,
wie neu. Kamin
Marmorgarn
beides moderne
führung, preisw.
zugeben.
mittags zwiſchen
oder abends
Uhr. Barmen,
ſtraße 29,

Sofa u.
b. Mertens.
E., Luiſenſtr.

G. Herb. w.
B. Schwarzbach

Gbr. gr.
E., Oſterfelder

Kommunalpolitiſche Rückblicke.

Barmen im Jahre 1923.

Vom
Stadtverordneten Ernſt Weſper, Barmen.

Will man das Jahr 1923 mit einigen Worten umſchreiben, ſo wird es genügen, wenn man ſagt: Ein Jahr ſchwerſter finanzieller Sorgen und Nöte. Das will etwas beſagen für denjenigen, der weiß, daß die vorhergehenden Jahre die Kommunalverwaltung Barmens auch ſchon nicht auf Roſen gebettet und Anforderungen an die Spannkraft, Arbeitsfreudigkeit und Verantwortlichkeit von Verwaltung und Stadtverordneten-Verſammlung geſtellt hatten, die ſcheinbar nicht mehr zu übertreffen waren. Und doch hat das Jahr 1923 eine Steigerung der Vorjahre von unfaßbaren Ausmaßen gebracht. Wenn die Abſchlußzahlen der Gemeinderechnung einmal vorliegen werden, ſo wird man das abgeſchloſſene Jahr als das Jahr der vielen Nullen bezeichnen. So dürfte es auch einſtmals in der Geſchichte von Reich, Staat und Gemeinden ſeine hiſtoriſche Bezeichnung finden. Was uns mit ihm nach den unendlichen Fehlſchlägen einigermaßen ausſöhnen kann, iſt die am Jahresſchluſſe einſetzende Beſſerung auf finanziellem Gebiet. Sie möge uns dauernd erhalten bleiben.

Soll man der Gegenwart, die alles mit durcherlebt hat, im einzelnen aneinanderreihen, was das Jahr 1923 vertan und nicht erbracht hat? Ich glaube, es genügt, feſtzuſtellen, daß nicht eine Poſition im ſtädtiſchen Haushalt hat eingehalten werden können, daß vielmehr die Hauptaufgabe der Stadtverordneten-Verſammlung in jeder der abgehaltenen 19 Sitzungen in der Beſchlußfaſſung notwendiger Erhöhungen beſtand. Steuern und Gebühren, Abgaben jeder Art, Schulgelder und die Preiſe für Elektrizität, Gas, Waſſer und die ſtädtiſchen Straßenbahnen wurden des öfteren, je nach den Geldbedürfniſſen der Stadt und ihrer wirtſchaftlichen Unternehmungen „zeitgemäß" erhöht. Die Geldentwertung nahm insbeſondere im zweiten Halbjahr derartige Formen an, daß es unmöglich war, die Beſchlußfaſſung über die meiſten Erhöhungen in den Händen der geſamten Stadtverordnetenverſammlung zu belaſſen. Für die meiſten Wirtſchaftszweige wurden vielmehr den zuſtändigen oder beſonderen Ausſchüſſen die notwendigen Vollmachten erteilt. Das mag im Intereſſe der Durchſichtigkeit der Gemeindepolitik bedauert werden. Unzweifelhaft ſtellt eine ſolche Maßnahme auch nicht das erſtrebenswerte Ziel der Zukunft dar. In ſprunghaft ſich verändernden Zeitläuften wie dem hoffentlich jetzt überholten iſt eine andere Regelung flüſſigen Arbeitsganges aber einfach unmöglich. Vielleicht darf ſogar feſtgeſtellt werden, daß eine ſolche mehr kaufmänniſchen Regeln angepaßte Verwaltungseinſtellung manchen ſtädtiſchen Wirtſchaftsunternehmungen dauernd von Vorteil ſein würde, ja ſogar in den nächſten Jahren zur zwingenden Notwendigkeit werden dürfte, um ſie nicht in den früheren Zuſtand ſtädtiſcher Zuſchußwirtſchaft zurückverfallen zu laſſen. Daß jedenfalls hierfür in abſehbarer Zeit keine Mittel verfüglich ſind und viele Zuſchußbetriebe der Vergangenheit ſich mit den eigenen Einnahmen nach der Decke ſtrecken müſſen, bedarf für den einſichtigen Kommunalpolitiker keiner Erwähnung. Einſchränkungen auf den meiſten Ausgabengebieten werden die Politik des Jahres 1924 unter der neuen Gold- oder Rentenmark kennzeichnen. Verwaltung und Stadtverordnetenverſammlung, aber auch die geſamte Bürgerſchaft werden gut tun, ſich hierauf ſchon jetzt einzuſtellen. Die Zeit der tönenden Schlagworte iſt vorbei, wenn die Rentenmark das hält, was ſie bis jetzt verſpricht. Und wer möchte das nicht wünſchen?! Neben den ſachlichen Beſchränkungen, die auch das abgeſchloſſene Jahr ſchon auf vielen Gebieten gebracht hat, werden weitere notwendig werden. Dabei müſſen ſich die berufenen Inſtanzen nur vor einer Sparſamkeit hüten, die die Lebensnotwendigkeiten der Stadt und ihrer Bevölkerung verkennt. Nicht Angſt vor der eigenen Courage, ſondern ſorgfältigſte Prüfung jeder Ausgabenpoſition auf ihre Notwendigkeit hin muß Richtſchnur für die Gemeindepolitik ſein. Daß nach dieſer Richtung hin in der Vergangenheit und auch im abgelaufenen Jahre manches verpaßt worden iſt, darf nicht verſchwiegen werden.

Einer der bedauerlichſten Fehlſchläge mit iſt u. a. der geweſen, der die zum Ausbau der ehemaligen Radrennbahn zu einem „Bergiſchen Stadion" bewilligten Mittel ſofort wieder zurückzog, als die erſte geringe Teuerungswelle ſich zeigte. Mit einem Mindeſtmaß an Koſten würde hier ein Sportplatz haben geſchaffen werden können, der weit über die Grenzen Barmens hinaus Bedeutung gehabt, der Barmer Jugend aber endlich den ſo lange erſehnten Spiel- und Sportplatz für große Schauveranſtaltungen gebracht hätte. Machtvoll iſt von ihr der Ruf „Gebt uns neue Tummelplätze für körperliche Betätigung" am 27. Mai vor dem Barmer Rathaus erſchallt. Er wird nicht wieder verſtummen, bis dem Bedürfnis Rechnung getragen iſt. Ein geſundes Geſchlecht mit allen nur einigermaßen erſchwinglichen Mitteln heranziehen zu helfen, iſt im wahrſten Sinne des Wortes weitausſchauende Kommunal- und Staatspolitik. Daß binnen kurzem ein neuer ſtädtiſcher Spielplatz in unmittelbarer Nähe des ſtädtiſchen Krankenhauſes dem Verkehr übergeben werden kann, iſt eine erfreuliche Tat.

In großzügigſter Weiſe hingegen hat die Stadtverordnetenverſammlung für die Weiterführung der Siedlungs-Bautätigkeit die Mittel zur Verfügung geſtellt, ſo daß eine große Zahl neuer Wohnungen hat erſtellt werden können. Und doch iſt die ſtädtiſche Siedlungstätigkeit, an dem Geſamtbedürfnis gemeſſen, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Erſt dann werden wir wieder von einem Abflauen der Wohnungsnot ſprechen können, wenn die private Bautätigkeit wieder einſetzt und die ſtädtiſchen Maßnahmen zielfreudig unterſtützt. Die wirtſchaftlichen Grundlagen ſcheinen zurzeit wieder gegeben zu ſein. Wird die Wohnungsgeſetzgebung von den Zwangsbeſtimmungen befreit, die dem Hauseigentümer nicht mal das Anrecht auf einen angemeſſenen Mietpreis gibt, ſo iſt die Bahn frei. Eine ſolche Geſetzesumſtellung würde auch den tiefen Groll beſeitigen, den weite Kreiſe des Mittelſtandes, insbeſondere auch viele Kleinrentner gegen den Staat empfinden, der ihnen mit ſeiner Wohnungsgeſetzgebung die Nutznießung ihres in ehrlicher, langjähriger Arbeit Erſparten genommen hat und ſie vielfach dadurch zwingt, ihr Eigentum verfallen zu laſſen. Daß, ſolange der Wohnungsmangel fühlbar bleibt, Mieterſchutzbeſtimmungen in beſchränktem Umfange aufrechterhalten bleiben müſſen, bedarf dabei keiner Erwähnung. In der heutigen Form widerſprechen ſie nicht nur den wichtigſten Staatsnotwendigkeiten, ſondern auch dem Intereſſe der Mieter ſelbſt.

Ein mutiger Beſchluß war der der Stadtverordnetenverſammlung vom 9. Mai, der den Fortbetrieb des Stadttheaters ſicherte und in ſeiner Folgewirkung die Fortführung der Theater- und Orcheſtergemeinſchaft mit Elberfeld nach ſich zog. Er bedeutete im Angeſicht der damaligen Finanzlage der Stadt eine Tat. Daß ſie ein ſo günſtiges Ergebnis zeitigen würde, wie jetzt die Verwaltung bekanntgab, wonach ein ſtädtiſcher Zuſchuß überhaupt nicht notwendig erſcheint, konnte damals nicht vorausgeſehen werden. Durch den neuerlichen Beſchluß, der auch die Spielzeit 1924/25 ſichert, iſt der Theaterleitung die Möglichkeit gegeben, rechtzeitig für Beſeitigung von Mängeln Sorge zu tragen, die ſich bei der ſpäten Beſchlußfaſſung im Vorjahre nicht verhindern ließen.

Die Gemeinſchaftsarbeit der beiden Wupperſtädte auf dieſem künſtleriſchen Gebiete ſoll in Bälde noch auf ein anderes Gebiet ausgedehnt werden, auf dem es ſchon ſeit Jahren erſtrebt wurde. Die Barmer Stadtverordnetenverſammlung hat in ihrer 9. Sitzung dem Erwerb eines Geländes für einen gemeinſamen Kommunalfriedhof zugeſtimmt. Wann er allerdings der Verwirklichung nahe gebracht und ob er insbeſondere auch mit dem Projekt eines Krematoriums verbunden werden kann, iſt im Augenblick ſchwer zu ſagen. Der erſte Anlauf aber iſt jedenfalls gemacht.

Wie dieſes Projekt, ſo hängt manche andere Zukunftsaufgabe der Stadt in erſter Linie davon ab, wie ſich die Wirtſchaftsverhältniſſe Barmens geſtalten. Wie kaum eine andere Stadt, ſo hat Barmen in den letzten Monaten und Wochen unter einer Arbeitsloſigkeit der Bevölkerung zu leiden gehabt. Bis nahezu 50 000 voll Arbeitsloſe oder Kurzarbeiter fielen der Gemeinde zur Laſt, die ſicherlich zum größten Teil gerne ihre Kräfte in einträglicher Arbeit gerührt hätten. Eine geringe Entſpannung der Arbeitsloſigkeit iſt zu verſpüren. Sie wird manchen unliebſamen Vorkommniſſen, die auf dem Gebiete der öffentlichen Ordnung zu verzeichnen waren, für die Folge den Boden entziehen, wenn ſie weiter anhält. Dann wird die Ruhe von ſelbſt wieder in die erwerbsfleißige Bevölkerung unſerer Stadt einziehen, wenn ſie ein geſichertes Auskommen in ihrer Arbeit findet.

Ruhiger iſt es auch im Stadtverordnetenkollegium geworden. Die Vielrederei über Dinge, mit denen der Stadtrat nichts zu tun hat, iſt abgeflaut. Nur ſelten noch kommen ſie zum Ausdruck. Der Band des ſtenographiſchen Berichts über die Stadtratsſitzungen des Jahres 1923 wird nur noch ein „Bändchen" gegenüber dem der Vorjahre, insbeſondere aber des Jahres 1919 ſein. Das bedeutet nicht, daß nun weniger praktiſche Arbeit geleiſtet worden iſt. Nur iſt ſie nicht mehr in öffentlichen Reden, ſondern in der Kleinarbeit der Ausſchüſſe geleiſtet worden. Wenn deshalb auch, durch die Geſetzgebung bedingt, beſchloſſen wurde, die Zahl der Stadtverordneten auf „nur" 56 gegenüber jetzt 78 und 36 in der Vorkriegszeit zu beſchränken, ſo iſt dieſes m. E. noch ein Plus für die Zukunft. Die bis ſpäteſtens zum 4. Mai 1924 zur Stadtratswahl aufziehenden politiſchen Parteien werden mehr auf die perſönliche Geeignetheit ihrer Kandidaten ſehen müſſen, als es früher manchmal geſchehen iſt. Mit der Verringerung der Zahl wächſt der Wert der Perſönlichkeiten, die in den neuen Stadtrat einziehen. Mögen ſie zu ihrer Arbeit am Gemeinwohl eine friedvollere und damit glücklichere Zeit vorfinden, als es das gegenwärtige Stadtparlament oftmals getan hat. Findet ſich dazu bei den neuen Kommunalverordneten der ernſte Wille zur Tat im Dienſte der Geſamtheit der ſtädtiſchen Bürger, dann wird das Jahr 1924 unter einem glücklicheren Stern ſtehen, als es bei ſeinen Vorgängern der Fall war. Das ſei unſer Wunſch auch zum Jahreswechſel.

Elberfeld im Jahre 1923.

Vom
Stadtverordneten Auguſt Herm. Tillmanns.

Als ich im vorigen Jahre meinen kommunalpolitiſchen Rückblick ſchrieb, begann ich mit einer Betrachtung über die Währung und ſprach aus, daß der Dollar, wie alles, ſo auch die ſtädtiſchen Finanzen regiere. Damals hatten wir den „ungeheuerlichen" Kurs von 7350 Mark = 1 Dollar. Und heute? Wir zahlen ſchon wochenlang 4,2 Billionen Mark für 1 Dollar, was alſo am Jahresende 1922 noch über 570 Millionen Mark waren, ſind jetzt nur noch eine Mark. Es mag ja intereſſant ſein, hierauf aufmerkſam zu machen, an und für ſich ſage ich hiermit nichts Neues; denn jedermann iſt ſich über den rapiden Verfall der Mark im Klaren. Was aber vielen Leuten nicht klar iſt, das iſt der Umſtand, daß ſich, ganz abgeſehen von dem rein zahlenmäßigen Verfall der Mark, eine Umwertung aller Werte, wenigſtens aller derjenigen Waren vollzogen hat, deren wir, um leben zu können, bedürfen. Die Kaufkraft des Dollars hat ganz gewaltig abgenommen. Für einen Dollar tauſchte man Ende vorigen Jahres 7350 Mk. ein, jetzt 4,2 Billionen, und mit dieſen 7350 Mark konnte man damals ungefähr ſechsmal ſo viel kaufen wie heute für 4,2 Billionen. Ich ſage ſechsmal ſo viel, es können auch ſieben- bis achtmal ſo viel ſein, es iſt ſchwierig, dies genau feſtzuſtellen. Jedenfalls hat die Kaufkraft des Dollars ein Vielfaches eingebüßt. Jeder Gehalts- oder Lohnempfänger mag ſeine Januar-Bezüge von 1923 an Hand der damaligen Deviſenkurſe in Dollars umrechnen, dann wird er die Richtigkeit meiner Behauptung feſtſtellen.

Was hier für den Einzelnen gilt, trifft natürlich auch auf die ſtädtiſchen Finanzen zu. Als wir in der letzten Stadtverordnetenſitzung den Nachtragsetat, in dem wir als Nachtrag für die letzten ſechs Monate, alſo für die Zeit vom 1. Oktober 1923 bis zum 31. März 1924, „nur" 2 700 000 Goldmark nachbewilligen ſollten, war die Verwaltung ſtolz auf ihr „ſparſames Wirtſchaften", während wir, und wahrſcheinlich auch die Bürgerſchaft, bisher nicht das Gefühl hatten, daß man auf dem Rathauſe ſo ganz beſonders ſparſam wirtſchafte. Tatſache iſt allerdings, daß unſere ſtädtiſchen Finanzen heute, nachdem wir infolge des einigermaßen ſtabilen Markkurſes dazu übergehen konnten, einen auf Gold geſtellten Nachtragsetat aufzuſtellen, ſich als weſentlich beſſer herausſtellten, als wir (mit „wir" bezeichne ich in dieſem Falle Stadtverwaltung und Stadtverordnetenverſammlung) befürchteten. Aber mit ſparſamer Wirtſchaft hat das im Grunde genommen nichts zu tun. Wenn wir Kaufleute unſere Ausgaben für Geſchäftsunkoſten nachträglich für das Jahr 1923 in Gold umrechnen, könnten wir vielleicht auch feſtſtellen, daß wir ſparſam gewirtſchaftet hätten, tatſächlich iſt das natürlich ein Trugſchluß; denn in Gold umgerechnet, werden auch die Einnahmen niedrig erſcheinen und damit ebenfalls auch der Überſchuß. Im Verhältnis zu den Einnahmen ſind die Ausgaben für Geſchäftsunkoſten keineswegs niedrig geweſen, wahrſcheinlich wird ſogar das Gegenteil der Fall ſein, der Verfall der Mark hat die Relation ungünſtig beeinflußt. Und ſo liegen die Dinge auch bei der Stadtverwaltung. Die günſtigeren finanziellen Verhältniſſe haben andere Urſachen, ſie liegen hauptſächlich auf dem Gebiete der Schuldenverwaltung und der ſtädtiſchen Notenpreſſe, aber weniger in der Sparſamkeit. Im übrigen bietet die Tätigkeit der Stadtverwaltung und Stadtverordnetenverſamm-

---

Unſterbliche Zellen.

Die experimentelle Zellenforſchung hat ſeit einigen Jahren erſtaunliche Fortſchritte gemacht, und es iſt ihr gelungen, Zellengewebe bereits zehn Jahre lang wachſen zu laſſen, ſo daß die Abkömmlinge der damals eingepflanzten Zellen noch am Leben ſind und ſich eine unbegrenzte Zeitdauer erhalten können. Die bekannte deutſche Zellenforſcherin, Dr. Rhoda Erdmann, die am Univerſitäts-Inſtitut für Krebsforſchung eine beſondere Abteilung für experimentelle Zellforſchung eingerichtet hat, behandelt in einem Aufſatz der Frankfurter Wochenſchrift „Die Umſchau" die neueſten Erfolge auf dieſem Gebiete und kommt dabei auch auf die Frage zurück, wie es möglich iſt, daß man Zellen ſolange Zeit lebendig und weiterwachſend erhalten kann.

Das Huhn, das aus dem Embryonalgewebe geſchlüpft wäre, würde ſicher nicht mehr am Leben ſein, und doch leben die embryonalen Zellen ungehindert weiter. Sie müſſen allerdings jeden zweiten oder dritten Tag in ein neues Nährmedium umgepflanzt werden, und in der Zuſammenſetzung dieſes Mediums liegt nun das Geheimnis der fortdauernden Wachstumsfähigkeit. Alle Zellen des Embryos haben eine ſtärkere Wachstumsfähigkeit als die Zellen des ausgewachſenen Körpers; doch verlieren auch die erwachſenen Zellen dieſe Fähigkeit nicht ganz, ſondern bekommen bei Verwundungen teilweiſe die Eigenſchaft wieder, ſich zu teilen und dadurch neue Zellabkömmlinge zu bilden. Der amerikaniſche Chirurge Carrel, der Gewebe bereits ſolange am Leben hat, glaubt, daß die weißen Blutkörperchen Stoffe in ſich haben, die wachstumfördernd auf das Bindegewebe um die Wunde wirken. Er hat dies durch Verſuche nachgeprüft, indem er Preßſäfte aus jungen Embryonen aus Muskeln, Leukozyten und Knochenmark erwachſener Tiere anfertigte, und es ergab ſich, daß gleich große Gewebeſtückchen in Medien mit dieſen Extrakten verſchieden raſch wachſen können. Am ſchnellſten wächſt das Gewebe im Embryonal-Extrakt, langſamer in den Preßſäften, und im Serum wächſt es kaum. Man kann aber das Serum durch Ausfällen der wachstumhindernden Subſtanzen doch zum Züchten der Gewebe gebrauchen.

Es iſt alſo im Serum eine wachstumfördernde und eine wachstumhindernde Subſtanz vorhanden, die gegeneinander wirken und von deren Vorhandenſein man bisher nichts wußte. Zugleich iſt durch dieſe Verſuche der Beweis erbracht, daß der Embryonal-Extrakt, deſſen chemiſche Zuſammenſetzung wir nicht kennen, den Stoff enthält, der das Wachstum anregt und zum Wachstum unbedingt notwendig iſt. Dieſe Subſtanz iſt alſo imſtande, die Zellen unbegrenzt wachſen zu laſſen, indem ſie ihnen Stoffe zuführt, die „unſterblich" ſind. Zellen, die immer wieder mit dieſem Extrakt genährt werden, können alſo in gewiſſem Sinne als unſterblich bezeichnet werden.

Während Carrel hauptſächlich mit Bindegeweben ſeine Verſuche ausgeführt hat, iſt es einem deutſchen Gelehrten, A. Fiſcher, gelungen, auch Epithelgewebe zu züchten. Er iſt dabei zu ſehr wichtigen Aufſchlüſſen gelangt, die auch für das tägliche Leben und für die Bekämpfung der Krankheiten von höchſtem Intereſſe ſind. Wenn man nämlich das Epithelgewebe ohne Bindegewebe züchtet, ſo erſcheint es funktionslos und kann die ihm zukommenden Aufgaben im Aufbau des Organismus nicht leiſten. Es werden alſo wahrſcheinlich von beiden Geweben Stoffe ausgeſchieden, die beeinfluſſend auf die Leiſtung der Zellen wirken, ſo daß Epithel- und Bindegewebe in einer eigenartigen Wechſelbeziehung ſtehen. In dieſe Beziehungen der Zellen zueinander im lebenden Körper war bisher kein Einblick möglich geweſen, und erſt jetzt fangen wir an, die Leiſtungen der einzelnen Zellen und die Bedingungen dieſer Leiſtungen zu erkennen.

Dieſe neuen Kenntniſſe dürften nun von höchſter Wichtigkeit für die ſog. unſichtbaren Krankheitserreger ſein, die nicht durch Bakterien hervorgerufen werden, ſondern durch ſo winzige Organismen, die ſelbſt die feinſten Filter ungehindert paſſieren. Zu dieſen durch unſichtbare Erreger verurſachten Krankheiten gehören höchſtwahrſcheinlich Fleckfieber, Scharlach, Maſern, Röteln, ſicher die Tollwut, die Maul- und Klauenſeuche, die Hühnerpeſt.

Nimmt man Gewebe aus einem an Hühnerpeſt erkrankten Huhn und züchtet es, ſo wird die Wirkung der Krankheitserreger etwas abgeſchwächt. Dieſe Wirkung iſt ſo ſtark, daß noch ein Millionſtel vom Blut eines an Hühnerpeſt erkrankten Huhnes ein anderes Huhn krank machen kann, das in 36 bis 48 Stunden ſtirbt. Infiziert man aber ein geſundes Huhn mit dem Gewebe eines hühnerpeſtkranken Huhnes, ſo ſtirbt es erſt nach 16 bis 20 Tagen.

Die ſchnellwirkende Form der Krankheit iſt in eine langſamwirkende umgewandelt. Man hat nun das Blut von Hühnern, die an dieſer langſamtötenden Hühnerpeſt geſtorben waren, dazu verwendet, um geſunde Hühner gegen die Krankheit zu immuniſieren. Dieſes Verfahren, das zuerſt 1917 von Rhoda Erdmann gegen die Hühnerpeſt angewendet wurde, will man jetzt auch für andere Krankheiten brauchbar machen und auf dieſe Weiſe einen Schutz gegen das Fleckfieber und die Maul- und Klauenſeuche gewinnen.

Barmer Konzertgeſellſchaft.

Der Barbier von Bagdad von Peter Cornelius.

Nach den problematiſchen Naturen des zweiten brachte das dritte Abonnementskonzert am Samstag den in ſeiner Perſönlichkeit gefeſtigten Peter Cornelius, in dem der Dichter dem Muſiker gleichbedeutend war, wieder einmal zu verdienten Ehren. Da die Theater ſich leider ſelten dazu entſchließen können, die wunderbar ſtilechte Oper in zwei Aufzügen: Der Barbier von Bagdad, aufzuführen, obwohl ſie alle kunſt- und feinſinnigen Theaterbeſucher entzücken muß, haben wir jede Darbietung im Konzertſaal dankbar zu begrüßen, wenn ſie der anmutigen, in zarteſten Feinheiten ſchillernden Muſik einigermaßen gerecht wird. Obwohl einzelne Auftritte das Bühnenbild unbedingt erfordern und zur muſikaliſchen Klangfarbe die ergänzende Farbenabſtimmung des orientaliſchen Lebens ebenſo gehört wie der bald behäbige, bald leichtbeſchwingte Rhythmus des öſtlichen Treibens, bieten Muſik und Dichtung noch unendlich viel an innigem Zuſammenſchluß, daß auch die Erſatzaufführung im Konzertſaal erfreut. Da zeigen ſich auch der prächtige Stil des Ganzen, die Sättigung mit Humor, der niemals vergröbert, immer köſtlich bleibt, die Schärfe vornehmer Ironie, die Gegenſätze menſchlicher Empfindungen, die Wärme ſeeliſcher Regungen, da kommen auch die meiſterhaften Verwendungen und Verwebungen prächtiger Einfälle zum Vorſchein. Ein wahrhaft orientaliſch üppiger Reichtum an melodiſcher Schönheit ſpiegelt ſich in kriſtallener Form tauſendfältig wider, und die Veräſtelung der Themen, der harmoniſche Aufbau und die Verſchränkungen der Stimmen erſcheinen ſo licht und klar, als ob es kaum was Einfacheres gäbe als dieſe anmutreiche Muſik. Und iſt doch ſo kunſtvoll, dies echte Meiſterwerk!

Bis vor kurzem hatten wir Deutſchen den Barbier in Paul Knüpfer. Ihn als Geſamtgenie erſetzen zu ſollen, ſcheint Xaver Mang aus Weimar berufen, der hier den Barbier mit klangvollem, gutgeſchultem Baß und humorvoller Auffaſſung ſang. Seine im ganzen einheitlich durchdachte und durchgeführte Leiſtung, die im einzelnen noch hie und da ausgefeilt werden könnte, ließ die anderen Einzelſänger ein gut Stück hinter ſich, obwohl auch dieſe ſich um die Wiedergabe recht verdient machten. Auguſt Richter aus Düſſeldorf und Emmi von Stetten aus Berlin verliehen als Nureddin und Margiana ihrer Liebe ſehnſuchtsvollen, zuweilen ſchmachtenden Ausdruck. Roſy Hahn aus Frankfurt am Main war die Boſtana, während Richard Dreßler und Chriſtian Könker von den Vereinigten Stadttheatern den Kadi und den Kalifen, wenn auch nicht mit voller Vertiefung, ſo doch mit gutem Gelingen vortrugen. Der Chor des Städtiſchen Singvereins entledigte ſich ſeiner weder rhythmiſch, noch tonlich, noch ſprachtechniſch leichten Aufgabe mit anerkennenswertem Erfolge. An Stelle des plötzlich verhinderten Herrn von Schmeidel leitete Kapellmeiſter Fritz Mechlenburg mit Umſicht und Tatkraft die Aufführung, wobei er weniger die Farbenpracht und weiche Ueppigkeit des Oſtens ausbreitete, als den wechſelvollen Rhythmus der Auftritte und die humorvollen Akzente hervorkehrte. Ihm wie allen anderen Mitwirkenden, unter ihnen beſonders dem Barbier, ward außerordentlich warmer und herzlicher Beifall der Hörer zuteil. Vielleicht ermutigt der große Erfolg unſer Theater zur Wiederaufnahme der reizenden Oper in den Spielplan.

F. G.

* * *

Ein Drama von Strindbergs Tochter in Hamburg. Das Drama „Mächte" von Karin Strindberg, der Tochter des bedeutenden Dramatikers, iſt vom Deutſchen Schauſpielhaus in Hamburg zur Uraufführung in dieſer Spielzeit erworben worden.

(b.) **Heilbarkeit der Paralyſe.** Wie Geheimrat Kraepelin, der Gründer der deutſchen Forſchungsanſtalt für Pſychiatrie mitteilt, iſt es gelungen, anatomiſch die grundſätzliche Frage der Heilbarkeit der Paralyſe zu löſen.

lung wenig Gelegenheit zur beſonderen Berichterſtattung und zu kommunalpolitiſchen Betrachtungen. Es hat ſich während des Jahres 1923 alles im Fluß befunden, infolge der ſchlechten Geldverhältniſſe konnte an irgend welche beſonderen Aufgaben nicht herangetreten werden. Mit Mühe und Not konnten die laufenden Aufgaben durchgeführt werden.

Bei den Betriebsverwaltungen iſt das Gaswerk beſonders zu erwähnen. Trotz der ſchon lange eingeführten Kohlenklauſel, nach welcher der Gaspreis immer in einem beſtimmten Verhältnis zum Kohlenpreis ſtehen ſoll und mit dieſem ſteigt, war es nicht mehr möglich, den Gaspreis ſo ſchnell dem wirklichen Tagespreis anzupaſſen, als die Verhältniſſe dies erforderten. Infolgedeſſen dezentraliſierte man das Kaſſenweſen durch Errichtung einer größeren Anzahl von Zahlſtellen und ging zur Goldmarkberechnung über. Der Uebergang von dem einen zum anderen Syſtem, ſo gut er ſich inzwiſchen eingeſpielt hat, vollzog ſich aber nicht reibungslos, es kam in den erſten Tagen zu großen Störungen bei der Abfertigung, die zur Folge hatten, daß viele Bürger ſtundenlang, ſogar halbtagelang, warten mußten. Selten iſt die Bürgerſchaft ſo erregt geweſen, wie in dieſen Tagen.

Das Gaswerk iſt ſtets ein Ueberſchußinſtitut geweſen. Es war inzwiſchen zu einer Zuſchußeinrichtung geworden; die Umſtellung auf Gold wird uns aber hoffentlich wieder einen Ueberſchuß bringen. Zurzeit werden die Gaspreiſe von der Bürgerſchaft als außerordentlich hoch und teilweiſe drückend empfunden. Sobald ſich überſehen läßt, wie das Gaswerk abſchneidet und die Herunterſetzung der Gaspreiſe im Bereiche der Möglichkeit liegt, werden wir ſie herunterſetzen müſſen.

Das vom Gas geſagte trifft auch auf das Waſſer zu, jedoch mit der Einſchränkung, daß der Ueberſchuß des Waſſerwerks nie groß war und für den Etat nicht von Bedeutung iſt.

Im Laufe des Jahres konnte die Feuerwache Nord eingezogen und die Hauptfeuerwache in ihr neues Heim auf der Bachſtraße verlegt werden. Wer Gelegenheit hatte, die neue Wache zu beſichtigen, wird mir zuſtimmen, wenn ich behaupte, daß hier etwas Erſtklaſſiges geſchaffen worden iſt. Nach Eröffnung der neuen Wache iſt darüber bereits berichtet worden. Noch wenig bekannt iſt in der Oeffentlichkeit, daß eine weſentliche Verbilligung des Baues bezw. Umbaues dadurch herbeigeführt werden konnte, daß in ziemlichem Umfange unſere Feuerwehrleute geholfen haben. Ganz beſonders trifft dies zu auf die umſtändliche Verlegung des komplizierten Feuermelde-Leitungsſyſtems, die unter völliger Aufrechterhaltung des Betriebes vorgenommen werden mußte. Aber auch an anderen Stellen des Baues konnten unſere Feuerwehrleute angeſetzt werden. Hier hat ſich gezeigt, wie praktiſch es iſt, daß wir in die Feuerwehr nur gelernte Handwerker einſtellen.

Mit Bangen und Sorgen hatten wir uns im Laufe des Sommers 1923 entſchloſſen, den bereits gefaßten Beſchluß, die beiden Theater ſtillzulegen, aufzuheben, nachdem wir erfahren hatten, daß die Zuſchüſſe des Reiches zu den Beamtengehältern ſich auch auf das Theater und Orcheſter bezogen. Der Verlauf der Spielzeit bis zum Jahresende brachte uns inſofern eine Ueberraſchung, als es ſich zeigte, daß die Zahl der Leute, die die Eintrittspreiſe aufwenden konnten, größer war, als wir glaubten annehmen zu dürfen. Da es ſich hier um das Theater, alſo doch um die Darbietung rein künſtleriſcher Genüſſe handelt (im großen und ganzen wenigſtens, es gibt, wie überall, auch hier Ausnahmen, d. h. Vorſtellungen, die lediglich der Unterhaltung dienen und dienen ſollen), mag das immerhin als ein erfreuliches Zeichen gelten. Nun ſind aber dieſe Reichszuſchüſſe mit dem heutigen Tage eingeſtellt, nur nach längerer Verhandlung mit den zuſtändigen Reichsſtellen iſt es uns gelungen, noch einen geringen Teilbetrag für den Monat Januar herauszuwirtſchaften, ſo daß die Sorge, ob wir finanziell durchhalten können, aufs neue an unſere Türe pocht. Immerhin wird aber doch der Abſchluß vorausſichtlich nur einen verhältnismäßig geringen ſtädtiſchen Zuſchuß nötig machen, ſo daß wir uns entſchloſſen haben, den Vertrag mit Barmen nochmals um ein Jahr zu verlängern und auch im nächſten Jahre zu ſpielen. Wir rechnen damit, daß das Intereſſe am Theater weiter rege bleibt und die Ausgaben im weſentlichen durch die Einnahmen gedeckt werden, ſo daß größere Zuſchüſſe nicht erforderlich ſind. Etwas höhere Eintrittspreiſe wird man hierbei in den Kauf nehmen müſſen.

Es war vielen Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums recht unangenehm, unſeren Gewerbetreibenden ſo kurz vor Weihnachten die neue Gewerbeſteuer aufbrummen zu müſſen. So hoch die Steuer an und für ſich auch iſt, ſie beträgt bekanntlich Veranlagungsbetrag für 1922 (aus dem gewerblichen Einkommen von 1921) plus Nachbewilligungen (das waren acht Quartale), alſo Gewerbeſteuer 1922 mal 3, mal Inderziffer 16 200 000, mal Geldentwertung vom 25. Oktober 1923 ab; wer alſo im Jahre 1922 zu 10 000 Mark Gewerbeſteuer veranlagt war, hat zu zahlen: 10 000 Mark mal 3 gleich 30 000 mal 16 200 000 gleich 486 Milliarden mal Geldentwertungsmultiplikator, etwa 65. gleich 31 Billionen 590 Milliarden, alſo ſtark 31 Goldmark. Sie iſt tragbar, weil die Gewerbeſteuerzenſiten für die erſten beiden Quartale des ſtädtiſchen Geſchäftsjahres ſo gut wie nichts bezahlt haben. Unangenehm war es uns, daß wir uns mit dieſer Vorlage beſchäftigen mußten, alſo weniger wegen der Höhe der Steuer als deshalb, weil das Reich in dem gleichen Augenblick mit außerordentlich hohen Steuerforderungen an die Gewerbetreibenden herantrat. Es waren gerade die monatlichen Vorauszahlungen auf die Umſatzſteuer bezahlt ſind ſchon kam eine Nachforderung in gleicher Höhe. Ebenfalls waren kaum die enorm hohen Betriebsſteuern bezahlt, die bekanntlich 20 Prozent der Gehälter und Löhne betragen, als auch ſchon die letzte Rate der Rhein-Ruhrabgabe vom Reiche angefordert wurde, die urſprünglich für den 5. Januar 1924 vorgeſehen war. Gerade diejenigen Stadtverordneten, die ſelbſt im gewerblichen Leben ſtehen (leider iſt deren Zahl nur gering), ſpüren am eigenen Leibe, was es heißt, Steuern bezahlen. Wenn wir uns trotzdem entſchließen mußten, die Gewerbeſteuer zu bewilligen, ſo taten wir es einmal deshalb, weil wir als Stadtverordnete nicht dafür verantwortlich ſind, wenn das Reich hohe, nur roh veranlagte und in ihrer Auswirkung ungerechte Steueranforderungen ſtellt, und wir die Stadtverwaltung, welche ohne die Bewilligung der Gewerbeſteuer nicht in der Lage geweſen wäre, am 1. Januar ihre Beamtengehälter zu bezahlen, nicht im Stiche laſſen konnten. Um aber die Bezahlung zu erleichtern, ſind die Fälligkeitstermine je zur Hälfte auf den 31. Dezember und 15. Januar feſtgelegt worden.

Auch dieſe kommunale Gewerbeſteuer trägt, gleich den Reichsſteuern, den Stempel des Rohen. Sie fußt nämlich auf dem gewerblichen Einkommen von 1921 und erhöht dieſes automatiſch, ohne Rückſicht darauf, daß es doch ohne Zweifel eine ganze Anzahl von Zenſiten geben wird, die nicht in der Lage waren, ihr gewerbliches Einkommen der Geldentwertung entſprechend zu ſteigern. Inſofern enthält ſie eine Härte. Wir haben deshalb einen ſogenannten Härteparagraphen beſchloſſen, nach welchem die Steuer, wo ſie unbillig hoch in die Erſcheinung tritt, herabgeſetzt werden kann. Die Entſcheidung über diesbezüglich zu ſtellende Anträge liegt in der Hand des Gewerbeſteuerbüros, als Berufungsinſtanz gilt die ſtädtiſche Gewerbeſteuerkommiſſion.

Für die rohe Form der Veranlagung ſind übrigens nicht Stadtverwaltung und Stadtverordnetenkollegium verantwortlich zu machen, ſondern die preußiſche Regierung und das Abgeordnetenhaus.

Die Gewerbeſteuer ſoll den Etat um 800 000 Goldmark entlaſten, davon ſind aber erſt 400 000 Goldmark für das vierte Quartal 1923 bewilligt. Die reſtlichen 400 000 Goldmark ſollen erſt im erſten Quartal 1924 beſchloſſen werden. Nach welchem Veranlagungsmodus dieſe zweite Rate erhoben werden wird, ſteht noch nicht feſt. Inzwiſchen iſt nämlich das neue preußiſche Gewerbeſteuergeſetz erſchienen, welches auf dieſem Gebiete grundſätzliche Veränderungen bringt und für die zweite Rate zur Anwendung gelangen muß.

Ein Verwaltungszweig, der beſonders große Anforderungen geſtellt hat und auch im kommenden Jahre ſtellen wird, iſt die Wohlfahrtspflege. So ſehr wir auch darauf bedacht geweſen ſind, die Unterſtützungsſätze jeweils immer der Geldentwertung anzupaſſen, mancher dieſer Armen wird Not gelitten haben, zumal wir im Hinblick auf den großen Kreis der Unterſtützungsempfänger und der knapp zur Verfügung ſtehenden Mittel gezwungen waren, nur die wirklich Würdigen zu unterſtützen. Leider haben ja auch die kleineren Rentner in den Kreis der zu Unterſtützenden einbezogen werden müſſen.

Die große Zahl der Arbeitsloſen und Kurzarbeiter hat auch eine ſtarke Inanſpruchnahme des Arbeitsamtes zur Folge gehabt. Da uns die Höhe der zu zahlenden Unterſtützungsſätze vom Reich vorgeſchrieben wird, das ſie ja auch zum weitaus größten Teil bezahlt, das Reich ſich aber in dieſer Beziehung augenblicklich auch große Beſchränkungen auferlegen muß, ſind wir, ähnlich wie in den Kriegsjahren, zur Volksſpeiſung geſchritten, an der gegen eine geringe Vergütung, die weit unter den Selbſtkoſten liegt, alle Unterſtützungsempfänger ſowohl des Wohlfahrtsamtes als auch der Erwerbsloſen teilnehmen können. Vorübergehend hat die Stadt letzteren das Eſſen ſogar umſonſt gegeben und ſie darüber hinaus durch Hergabe von Marken zur Bezahlung ihres Gasverbrauchs und durch Brot unterſtützt. Die Stadt hat alſo getan, was in ihren Kräften ſtand. Wenn es trotzdem zu Unruhen und Blutvergießen kam, dann iſt das außerordentlich zu bedauern. Auch iſt es für die Bürgerſchaft unverſtändlich, wie die Erwerbsloſen demonſtrieren, um eine Erhöhung der Unterſtützungsſätze herbeizuführen und dann einen großen Teil der ihnen zur Verfügung geſtellten Brote nicht abnehmen. Wie nämlich in der letzten Stadtverordnetenſitzung mitgeteilt wurde, ſind mehrere tauſend Brote bei der letzten Brotverteilung übrig geblieben.

Hoffentlich hält die augenblicklich unverkennbar vorhandene Beſſerung unſerer wirtſchaftlichen Verhältniſſe an und ermöglicht uns endlich aufwärts zu wandern. Das Jahr 1923 ſtand im Zeichen weiteren großen Niedergangs, möge das neue Jahr keine neuen Enttäuſchungen bringen.

Gedanken zum neuen Jahr.

Von Reinhold Braun.

> „Es iſt ein altes feſtes Schickſalswort, daß eine neue Seligkeit dem Herzen aufgeht, wenn es aushält und die Mitternacht des Grams durchduldet."
>
> Friedrich Hölderlin.

Guſtav Frenßen ſagt in einem ſeiner Bücher: Weihnachten iſt Herzensſache, und wem es nicht Herzensſache iſt, der ſage nicht, daß er Weihnachten feiere. Dasſelbe gilt auch von dem Feiern des Silveſterabends und des neuen Jahres. Auch ſie beide ſind Herzensſache, und an keinem Abende wird wohl die Gegenſätzlichkeit in einem Volke und überhaupt in der Menſchheit ſo offenbart, als in der Feier der Silveſterſtunden und der Nacht ins neue Jahr und des erſten Morgens. Man kann wohl ſagen, daß dieſe Stunden das Offenbarwerden einer Weltanſchauung ſind. Es tut ſich wie eine Kluft auf zwiſchen den Menſchen. Auf der einen Seite die heilig Aermſten und Innerlichen und auf der anderen Seite die Taumelnden und Aeußerlichen.

Jahrwende, das heißt Einkehr, reines Leuchten des Seeliſchen und ein Daheimſein im Ewigen, gerade in dieſen Stunden, da uns die Vergänglichkeit und Zeitlichkeit hart anfaßt und da nur der Gedanke eben an das Ewige Brücken ſchlagen kann und uns tiefſten Troſt gibt. Je höher ein Volk in ſeiner Kultur ſteht, deſto gedämpfter wird es von einem Jahre ins andere gehen. Wo die Ueberziviliſation und die Aeußerlichkeit wuchert, werden Lautheit und Narretei triumphieren. Je lauter, je ſinnloſer das Treiben um die Jahreswende iſt, je mehr tritt der Zerfall eines Volkes in Erſcheinung.

Wollen wir doch an dieſe Wahrheiten denken, als einzelner und als Volk, wenn wir die Jahrwende feiern!

Uns ziemt beſonders in unſerer furchtbaren Lage die Gedämpftheit um die Stunden des Uebergangs. Wir müſſen uns geradezu ſchämen, laut und taumelnd zu ſein im Angeſicht der Gefahr und unſeres ganzen Daſeins.

Silveſter und Neujahr muß ein Erlebnis voll heiligen Ernſtes und tiefſter Einkehr ſein! Die große Beſinnung muß anheben in dieſen Stunden und wie ein heiliger Strom voll Licht und Erquickung und Hoffnung durch die kommenden Tage fließen. Wenn das neue Jahr die Wende in unſer Schickſal bringen ſoll, dann müſſen wir uns gleichſam ſelbſt mit unſerem beſten Willen in dieſe Wende hineinſtellen und alle Kraft daran ſetzen, daß wir gleichſam die Schatten von uns bannen.

Wohl wiſſen wir, daß wir allein unſer Schickſal nicht wenden können, aber eines muß unſere Erkenntnis ſein, daß wir ſie zum größten Teile ſelbſt in der Hand haben. Wir müſſen eben, wie ein großer Deutſcher ſagt, jetzt das Genie der Geduld und der Kraft haben und, um es noch einmal zu ſagen, der großen, heiligen Beſinnung, aus dieſer Dreiheit wird dann wie eine neue Großmacht unſere Liebe blühen, alles umſpannend und wieder einend und emporführen in einen Morgen, da die Sonne der Erlöſung über ein wiedergeborenes, glückſeliges Land ſtrahlen wird.

Hölderlins Wort wollen wir als ein Denkmal der Hoffnung unter uns aufrichten, und als ſolche wollen wir in das neue Jahr ſchreiten, die da wiſſen, daß uns eine neue Seligkeit aufgehen muß, wenn wir treu und liebend und deutſch ſind!

Die rote Kaſchgar.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

36] (Nachdruck verboten.)

„Ja, Gert — das iſt es auch, um das ich dich bitte. Weißt du — neulich, bei unſerer letzten Unterredung in Berlin, haſt du mich etwas ſtutzig gemacht. Da ſprachſt du von der Möglichkeit, daß Theda in der Zeit der langen Trennung von dir ihre Heirat bereuen könne. Ich glaube es nicht, und ſo lange ich ſie überwachen kann, halte ich das auch für ausgeſchloſſen. Aber mein Leben ſteht auf der Grenze. Verſprichſt du mir, ſchleunigſt zurückzukehren, ſobald dir ein Telegramm die Geneſung Thedas meldet?"

„Ich ſagte es ſchon, Onkel Ernſt. Es iſt meine Abſicht. Ich kann mich hier nützlicher machen als im diplomatiſchen Dienſt. Und ich möchte hinzufügen, daß mir ſogar die verſpätete Überlegung kam, ob es nicht zweckmäßiger geweſen wäre, jetzt ſchon den Dienſt zu quittieren und in Groß-Ponar die Geſundung Thedas abzuwarten."

„Auch darüber habe ich mit deinem Vater verhandelt. Aber das wollte er nicht. Du kennſt ihn — er ſcheute die tägliche Erneuerung des Klatſches. Er wollte dich auch nicht vorzeitig aus deiner Stellung reißen. Und ſchließlich gaben die Ärzte den Ausſchlag. Sie halten aus ſeeliſchen und phyſiologiſchen Gründen eine vorläufige räumliche Trennung von Theda für unbedingt wünſchenswert. Sie haben mir das auseinandergeſetzt — und mögen recht haben. Aber vielleicht ſehe ich dich ſchon in Jahresfriſt wieder hier. Lieber Junge, dann könnte ich mich ruhig ſchlafen legen . . ."

Die Stimme des harten Mannes zitterte. Doch er unterdrückte ſofort die aufquellende Rührung. Die Herren Mildner und Pickenbach wollten ſich empfehlen. —

Gert huſchte ruhelos durch die Zimmer. Der Vater und Hellmut waren ſchon nach Groß-Ponar zurückgefahren, aber er mußte noch bleiben: Theda hatte es ſo gewünſcht. Er trat auf den Balkon. Die Dämmerung ſtieg unten zu Tale und hing über die Grubenanlagen ihr filziges Grau. Es war ſehr ſtill. Sonſt drangen die Geräuſche der Arbeit bis hier herauf, das Poltern bei der Verladung, das Klirren der Wagenzüge, das Dröhnen und Hämmern in den Werkſtätten. Nun war Feierabend.

Gert wandte ſich um. Er hatte die unmittelbare Nähe Alexes geſpürt. Sie ſtand hinter ihm.

„Ich ſehe dich nicht mehr vor deiner Abreiſe", ſagte ſie, „und wollte mich verabſchieden. Ich denke, das iſt auch eine Gelegenheit zum Friedensſchluß."

„Leben wir denn im Kriegszuſtand?" fragte er zurück.

„Wenigſtens auf der Menſur. Warum? Wir waren einmal recht gute Freunde."

„Kinderfreundſchaft, Lexe."

„Sie wuchs ſich aus. Sie wurde zur Liebe. Willſt du leugnen, daß du mich geliebt haſt?"

Das Eiſengrau ihrer Augen war zu ſchwarzem Samt geworden. Sie ſtand jetzt ſo dicht vor ihm, daß er das, was ſie ſagte, von ihren Lippen ableſen konnte, denn ſie ſprach faſt unhörbar leiſe.

„Du haſt mich geliebt, und ich liebte dich wieder. Ich verbarg es nicht. Du weckteſt allen Sinnenzauber in mir, und er ſtrahlte auf dich zurück. Wir waren glücklich. Waren zwei lodernde Flammen. Wir dachten auch ſchon an die für immer einende Zukunft. Warum gabſt du mich auf? Jäh, unvermittelt, grundlos. War es Freye zuliebe? Nein, das war es nicht. Mitleid iſt Menſchenliebe, uns trieb die Leidenſchaft. Warum gabſt du mich auf? Erſchreckte dich der Gedanke an eine Heirat, weil ich arm war? Sag' mir die Wahrheit. Heut kannſt du es. Dein Kaufvertrag mit Theda iſt ratifiziert. Alle Fäden zwiſchen dir und mir ſind zerriſſen. Du kannſt rückhaltlos ſprechen, und du biſt mir die Wahrheit ſchuldig!"

„Du ſollſt ſie hören", antwortete er. Auch er ſprach ſehr leiſe, es war kaum ein Flüſtern, doch ſie verſtand jedes Wort . . . „Um unſerer Leidenſchaft willen gab ich dich auf. Die Erkenntnis ſchenkte mir Freye — unbewußt. Begnüge dich mit dem Triumph, daß ich nie ein Weib ſo toll und heiß geliebt habe wie dich!"

Ihr Blick verfing ſich in dem ſeinen, und da floß das Schmähende in ſeiner Antwort achtlos an ihrem Ohr vorüber. Sie ſah einen Schein durch ſein Auge gleiten, in der Farbe des Purpurs und dann lichtrot ſich tönend, wie einen Strahlenwerfer unvergeſſener Leidenſchaft. Da hämmerte das Blut in ihren Adern und ihr Herz ſchrie.

„Und heute?" fragte ſie. „Alles vorbei? Alles vorbei?"

„Gott ſei Dank", entgegnete er lächelnd. „Ich bin ja verkauft."

* * *

. . . . Unten im Tal, zwiſchen den ſchwarzen Häuſerblocks, blitzten ein paar weiße Lichtpunkte. Sie vermehrten ſich ſchnell und wurden zu einer ſchwankenden Linie, dann ſchoben ſie ſich wieder zuſammen, floſſen auseinander, einten ſich von neuem in Karreeform und bildeten ſchließlich eine dreifache Kette, die ihr leuchtendes Gewinde mählich die Anhöhe hinaufſchob. Dabei ſcholl aus ſtarken Männerkehlen ein eigentümlich ſchwermütiger vierſtimmiger Geſang — ein ſicher ſehr altes Lied, das folgendermaßen anhub:

„Ein Pilger wollt' ausſpüren
Der Erd' Metallengeiſt,
Da hieß man ihm ſpazieren,
Ins Bergwerk man ihn weiſt,
Da führten ihre Schicht
Vier Männer mit zwei Weibern
Die trügen in den Leibern,
Worauf ſein Herz gericht . . ."

Theda hatte in ihrem Bette den Kopf aus den Kiſſen erhoben. Sie lauſchte, ſie ſah auch, wie zwiſchen den verhängten Fenſtern Glanzwellen hervorbrachen.

„Was iſt das?" fragte ſie die Pflegerin.

Geisbach hörte die Frage. Er hatte vorſichtig die Türe geöffnet. „Ein Fackelzug meiner Leute, Liebling", ſagte er. „Es ſoll eine Ehrung für dich ſein. Willſt du ihn vom Fenſter aus ſehen?"

„Bringt mich auf den Balkon", bat ſie. „Ich will mich bedanken."

Es war ein lauer Abend. Man konnte ihren Wunſch erfüllen. Man hüllte ſie in einen Pelzrock, umwickelte ſie mit Decken und fuhr ſie auf ihrem Rollſtuhl nach dem Balkon.

Da ſtand noch Gert und trat hinter ihren Stuhl. „Sind unſere Gäſte fort?" fragte ſie.

„Ja, Thedachen. Alexe war die letzte. Sie läßt dich ſchönſtens grüßen."

„Gib mir deine Hand, Gert."

Er reichte ſie ihr, und ſie umſpannte ſie feſt mit ihren ſchmalen Fingern.

Unten war das alte Lied verklungen. Die Magneſiumfackeln drängten ſich zuſammen, die Knappſchaft formierte ſich in einem Halbkreiſe. Vorn ſtand die Kapelle der Arbeiter. Die Bläſer ſtimmten eine Fanfare an. Dann hielt Dierkſen, der Oberſteiger, eine kurze Anſprache. Er hatte den Kopf in den Nacken geworfen und ſprach ſehr laut, damit man ihn oben verſtehen könne. Aber es ſchlugen doch nur verhallende Laute an das Ohr Thedas. Ihr Blick tauchte ſich in das Lichtermeer, das ſchwankende flimmernde Weiß ermüdete ſie wieder. Dierkſen ſchloß mit einem „Glückauf", Hunderte von Stimmen wiederholten es, abermals ſetzten die Bläſer ein.

Als die Fanfaren ſchwiegen, gab Theda in ihrem Rollſtuhl ſich einen ſtarken Ruck und richtete ſich ein wenig auf. Sie winkte mit beiden Händen und rief: „Habt Dank, habt Dank! Glückauf!" — Nun brauſte noch einmal das „Glückauf", ein Gruß aus der Tiefe, durch die ſilbrige Nachtluft.

Theda ſank zurück in die Kiſſen des Stuhls. Die Pflegerin wollte ſie wieder in ihr Schlafgemach bringen, doch ſie ſchüttelte den Kopf. Unten bildeten die Fackeln kunſtreiche Verſchlingungen, Kreiſe, Sterne, Figuren. Auch Muſik und Geſang begannen von neuem.

(Fortſetzung folgt.)

Riemenfabrik Wülfing
Tel. 667,3414,4794 Elberfeld, Bleichstr. 1 Tel. 667 3414,4794
fertigt seit 45 Jahren als ausschl. Spezialität in nur hochwertiger Qualität
Treibriemen, Rund- u. Kordelschnüre, Schuß- u. Speimaschinen-Riemchen, Näh-, Binde- und Schlagriemen
sowie alle übrigen technischen Lederartikel für den Fabrikbedarf

Mein Haus ist in allen Abteilungen ergänzt worden und zeigt die
große sehenswerte Ausstellung
meine Leistungsfähigkeit.
Herrenzimmer — Speisezimmer — Schlafzimmer — Küchen — Einzelmöbel
in allerbester Qualitätsware und in jeder Preislage.
Gefällige Besichtigung höflichst erbeten.
Spezial-Haus
für Wohnungs-Einrichtungen
Karl Pasche
Gegr. 1876 Elberfeld Königstr. 57
Fernsprech-Anschlüsse 1251 und 4868.
b287

Vereinigte Stadttheater

Barmen (Dienst. 1. Januar) Elberfeld

2½–5½: **Prinzeß Tauſendhändchen** Außer Abonnement. I | 3–5½: **Der Froſchkönig.** Auß. Ab. I

7–10: **Das Käthchen v. Heilbronn.** Außer Abonn. III. | 6½–10: **Die Jüdin.** Außer Abonnement. IV. 299b

(Mittwoch, 2. Januar)

7–10: **Cäſar und Cleopatra.** C 13. 3. | 6½–10: **Königskinder.** C 13. III.

Donnerstag den 3. Januar 1924,
abends 7½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums (Bleicherstr.) **Barmen:**
Konzert der Schüler von
Margarete Kahler.
Am Ibach-Flügel: Willy Meyer.
Einlaß 7 Uhr. † Anfang 7½ Uhr.
Karten zu 1 Goldm. u. Steuer bei Graeper u. Abendkasse

Thalia-Theater, Elberfeld
Heute und morgen: **„Madame Pompadour.“** Gaſtſpiel Artur Kiſtenmacher vom Metropoltheater Berlin und Anni Geiger.

Heinz Conrad. — Im Salamander.
Nur noch einige Tage d. große Schlagerpoſſe
Das Nachtjackenviertel.
Heute Montag 7.45 große Silveſtervorſtellung. — **Neujahr 3.30 nachm. gr. Fremdenvorſtell. zu bill. Preiſen.** Abends 7.30 Uhr Feſtvorſtell.: **Das Nachtjackenviertel.** Vorv. ab 11 Uhr. Tel. 212.

Bavaria-Varieté, Elberfeld
Silvesterabend 8 Uhr zum letzt. Male:
Das vollst. große Weihnachtsprogramm
mit 10 erstklassigen Attraktionen.

Dienstag, den 1. Januar 1924:
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 3½ Uhr (das vollst. Abendprogramm bei klein. Preis.) u. abds. 8 Uhr:
Das Januar-Weltstadtprogramm
Gastspiel des
Sibirisch. Männergesang-Quintetts
Ambre Wally Der rätselhafte Billardkünstler · **Arno u. Floyd** Akrobatischer Stelzen-Akt.
Egon Molkow-Ballett
unter Leitung von Egon Molkow, erster Solotänzer der Berliner Staatsoper.
2 Bardinis 2 Jongleure **Oskar Albrecht** Humorist **Elly Levator** Luft-Akt
Golemanns unerreichte Dressuren
Bert Shipp u. O'Neil
Komischer Exzentrik-Akt. h53

Zoo
Elberfeld.
Dienstag, 1. Januar (Neujahr) v. 4 Uhr ab:
Konzert.
Erwachsene Mk. 1.–, Kinder Mk. 0.40.
Eisbahn eröffnet.
h468

Central-Theater, Barmen.
Ab 1. Januar 1924:
Gaſtſpiel Anderl Schultes
mit ſeiner 244b
Tegernſeer Bauern-Bühne.
Dienstag, 1. Januar, nachm. 4 Uhr: Lachen ohne Ende! **Die Wallfahrt.** Komödie in 3 Akten v. Alra Schulz.

Dienstag, 1. Januar, abends 8 Uhr: Lachen ohne Ende! **Die Wallfahrt.** Komödie in 3 Akten v. Alra Schulz.

Mittwoch, 2. Januar, abends 8 Uhr: Lachen ohne Ende! **Die Wallfahrt.** Komödie in 3 Akten v. Alra Schulz.

Donnerst., 3. Jan., abends 8 Uhr: Man lacht Tränen! **Der 7. Bua.** Schwank i. 3 Akten v. Max Neal u. Max Ferner.

Freitag, 4. Januar, abends 8 Uhr: Man lacht Tränen! **Der Amerika-Seppl.** Poſſe i. 3 Akt. v. Konrad Dreher.

Sonnabend, 5. Jan., abends 8 Uhr: Lachen ohne Ende! **Die Wallfahrt.** Komödie in 3 Akten v. Alra Schulz.

Sonntag, 6. Januar, nachm. 4 Uhr: Man lacht Tränen! **Der Amerika-Seppl.** Poſſe i. 3 Akt. v. Konrad Dreher.

Sonntag, 6. Jan., abds. 8 Uhr: Man lacht Tränen! **Der 7. Bua.** Schwank in 3 Akt. v. Max Neal und Max Ferner.

Montag, 7. Januar, abends 8 Uhr: Man lacht Tränen! **Der Amerika-Seppl.** Poſſe i. 3 Akt. v. Konrad Dreher.

Friedenshöhe
Elberfeld, Ronsdorferſtr. Tel. 5147.
Beſitzer: Franz Hellmann. 1443
Montag den 31. Dezember, Silveſter, ab abends 7 Uhr:
Große Silveſter-Feier und Ball.
Dienstag d. 1. Januar, Neujahrstag, von nachmittags 4 Uhr:
Groß. Konzert mit anſchließ. Ball.
An beiden Tagen:
Großes Schlacht-Feſt
(eigene Schlachtung). — **Spezialität: Blut-, Leber- und Bratwurſt, Schwartemagen, Wellfleiſch mit Püree und Sauerkraut.**
Bedeutend verſtärktes Orcheſter, erſtklaſſiges Blas- und Streichorcheſter.
Der Reinertrag iſt für wohltätige Zwecke beſtimmt. k3284

Modernes Theater
WALL 28 ✕ TEL. 605
Elberfeld

Morgen, Neujahrstag,
sowie Mittwoch u. Donnerstag
zeigen wir noch den mit
Riesenbeifall
aufgenommenen
Charlie Chaplin
Wunder-Film:

The Kid
In den Hauptrollen:
Charlie Chaplin
gleichzeitig Verfasser u. Regisseur des Filmes,
Jackie Coogan
das fünfjährige Wunderkind
und
Edna Purviance.

Hierzu:
TOM MIX
welcher sich im Sturm die Herzen der Elberfelder erworben hat, in dem neuesten Werk des Hauses WILLIAM FOX:
Der Herr der Steppe
Ein stimmungsvolles Drama aus dem Westen in 6 Akten.

Außerdem die tolle Fox-Groteske:
Bügelfalten auf Pump.
Lachschlager in 2 Akten.

Kassenöffnung 2.15 Uhr. h478

Großer Saal — Kleiner Saal
„Restaurant Reichshof“
Elberfeld (früher Deutscher Kaiser) **Hofkamp 48**
Guter bürgerlicher Mittagtisch
— Reichhaltige Abend-Karte —
Es kommt nur hochprozentig Bier zum Ausschank.
ff. Liköre u. Kognak. — Gutgepflegte Weine.
Jeden Sonntag ab 4 Uhr: **Familien-Konzert.**
Telephon 3334. • Gesellschaftszimmer.
Am Silvester-Abend 8 Uhr:
Grosser Silvester-Ball
Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein fröhliches
Prosit Neujahr.

Allen unsern werten Gästen und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Gustav Hörenberg und Frau
Hotel zur Post.
Barmen, Neujahr 1924.
1945a

U.T
Elberfeld, Herzogstraße

Morgen, Neujahr:
Große Frühvorstellung
11–1 Uhr. Kleine Preise.
Unübertrefflich
Großes zeigen wir mit unserem hervorragenden
Festspielplan
Friedrich Zelnik,
Gertrud Welcker,
Erich Kaiser-Titz
als Hauptdarsteller in dem großen Filmwerk:
Die Marionetten der Fürstin.
Ein vornehmer Gesellschafts-Film in 5 Akten.

Aus dem Inhalt: Die Schauspielerin als Fürstin ... Verschmähte Liebe ... Eine ungetreue Gattin ... Der rätselhafte Selbstmord ... Das verschwenderische Fest des Fürsten ... Das geheimnisvolle Marionettenspiel ... Die vereitelte Flucht ... Liebe ist stärker als Haß. ... Die Treue des Dieners ... Das Mordbekenntnis ... Ein glückl. Ende.

Außerdem der neueste Film der Saison 1924.
In der Titelrolle die bildhübsche Künstlerin **Dary Holm,**
Gehetzte Frauen.
Großes Drama der Liebe in 5 Akten. h416

Ferner: **Bruno Decarli, Erna Morena, Marianne Stanler** (das 11jährige Wunderkind).
Ein neues Leben.
Sittenfilm in 5 Akten.

Monopol
Elberf., Hofkamp 50

Wenn Sie
auf den Hofkamp kommen, dann versäumen Sie auf keinen Fall, in die Monopol-Lichtspiele zu gehen. Dort spielt man täglich den größten Sensations- und Abenteurer-Film der Welt:
Harry Piel
der König der Sensat. in seinem bisher besten Filmwerk:
Menschen u. Masken
2. Teil (Schlußteil).
Ein gefährliches Spiel.
Sensationelles, spannendes Abenteuer in 6 Riesenakten.

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen, daher auch für diejenigen verständlich, welche den 1. Teil nicht gesehen haben.

Niemand versäume, sich dieses gewaltige Filmwerk anzusehen.

II. Großfilm:
Raicewisch,
der Beschützer der Schwachen
Italienischer Sensationsfilm in 5 Riesen-Akten.

Außerdem: h762
„Er“ als Meisterboxer.
Tränen werden gelacht.
Ferner das übrige Beiprogramm.

Zur gefl. Beachtung!
Versäumen Sie nicht, sich unsern vorzüglichen Spielplan in unsern
Kammer-Lichtspielen
anzusehen.
Dienstag
ist unser Theater geöffnet.

SCALA
Kipdorf 61 ELBERFELD Kipdorf 61

Silvester
und Neujahr
Treffpunkt
mit
Fräulein Raffke
Das glänzendste Filmwerk, das bisher gezeigt wurde.
Es übertrifft alles.
Dazu das glänzende
Beiprogramm
h359

Schirme und Stöcke
werd. sorgfält. repariert.
Körner,
Elberfeld, Wall 24b.

Nähmaſchinen, beſte Fabrik. in feinſt. Möbelausführung f. Haus u. Gewerbe liefere ich zu billigſt. Preiſen. Teilzahl. geſtattet. Haſtel, Elb., Klotzbahn 30, 2. Et., gegenüber Rathaus.

U.T
Barmen
Cleferstraße 4–8

THE KID
Spielplan beginnt täglich
3,30 5,50 8,10

THE KID
der Welt erfolgreichster Film

THE KID
wird gezeigt bis Donnerstag, den 3. Januar

THE KID
ferner Pat u. Patachon im siebenten Himmel.

UFA

Villa Murmelbach.
Täglich Kaffeerestauration.
SONNTAGS TANZ.

Rest. Schluppkotten
Inh. Jos. Engelberts
Barmen, Mühlenweg 11. Telephon 6395.
Montag den 31. Dezember
Große Silvester-Feier
Erstkl. KONZERT.
Reichhaltige Speisen und Getränke.
Allen Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel herzlich. Glückwunsch.

Eisbahn
eröffnet!
Bad Bendahl

Rosenhof Elberfeld
Neumarkt 20 — Neumarkt 20

Montag, 31. Dezember 1923:
Große Silvester-Feier
Künstlerische Darbietungen
Gesang - Ball - Sonstige Belustigungen
Ia Weine - Souper - Solide Preise.

Am 1. Januar 1924 (Dienstag):
Premiere
h82
des Neujahr-Großstadt-Programms.

Allen unsern lieben Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Familie Alex Külchen
Barmen, Silvester 1923.
1964a

Zum 1. Januar

ORGA REGISTRATUREN
SYSTEM GRÜNEWALD
SCHAFFEN ORDNUNG UND ÜBERSICHT

Ausſtellung: d9310
Orga A.-G., Elberfeld
Schwanenſtr. 32, Fernſpr. 5359.

Heiratsgeſuche

Anſt. Frau, 41 J., blond, mittl. Gr., 3 ſch. Zimm.-W. vo., im Haush., Nähen erf., ſ. auf d. Wege tren., a. ſol. Lebensk. Br. u. B 2258 an d. Gſt. B., Neuerweg 57+

Neujahrswunſch!
Jg., dkbl. Dame, ev., hierſ. fremd, ſucht auf dieſem Wege die Bek. ein. gebild. Herrn i. Alt. von 28-33 J. zw. Heirat. Beamt. bevz. Schöne, neue Ausſt. vo. Br. unt. E 9309 an Gſt. Anonym. zwecklos. •

Frl., 28 J., vermög., ſucht d. Bek. ein. Hrn. in gt. Poſit. zw. ſp.
Heirat
Wwr. nicht ausgeſchl. Br. u. E 9413 Gſt. *

Ein glückl. neu. Jahr d. Manne, der ein. lebfr. Wwe., geſ. Alt., ohne Anhang, mut. t. Hausfrau (48 Im.), d. Hand zum Ehebund reicht. Br. E 9342 Gſt.*

Beſſerer intellig. Werkmeiſter,
Mitte 40er J., ſtattliche Erſch., Wwr. o. Anhang, ſucht m. bſſ. Dame zwecks glückl.
Ehe
in Verbind. zu tret. Vertrauensv., ausf. Briefe erbeten unter E 9410 an Gſt. d. Bl. Diskr. Ehrenſache. •

Heirat
Lehrer, ev., 32 J., z. Zt. auswis., möchte mit geb. Dame. Wwe. nicht ausg., in entſpr. Alter in Briefwe. t. tret. zw. ſp. Heirat. Briefe erbt. u. E 9419 an Gſt. d. Bl. Verſchwiegh. zugeſich. *

Vermiſchtes

Kohlengroßhandlg.
Welcher Reiſender, der bei Induſtriewerken u. Fabriken gut eingeführt iſt, würde den Kohlen- u. Koksverkauf als Nebenbeſchäftigung mit übernehmen? — Hohe Proviſion w. zugeſichert. Angeb. unter E 938 an die Geſchſt. d. Bl. 13303

Welche reelle Fa. gibt zuverläſſ. Leut., die in ſehr guter Geſchäftslage Barm. Ladenlokal m. Einricht. beſ.,
Herren- u. Knabenſtoffe in Kommiſſion?
Kaut. in genüg. Höhe, Ia Ref. Ang. B 2241 Gſt. B., Neuerw. 57. +

Schuhriemen aufmachen!
Heimarbeiterinnen geſ. Paul Friedrich, B.-U., Druckerſtr. 4

Grenz-Spedition.
Hochwertige Güter w. prompt in Maſſen nach beſetzt. u. von dort ins unbeſetzte Gebiet transport.— Tadelloſe Ref. Gefl. Ang. E 9356 Gſchſt.*

Für m. zurückgez. leb. Schwägerin a. guter Familie, evang., 28 Jahre, geſundes, zierlich., blondes Mädchen m. treuem Sinn, im Hsh. äußerſt tüchtig u. regſam, auch geſchäftstüchtig u. jedergewandt, mit vollſt. Ausſt., ſuche ohne d. Wiſſen
paſſende Bekanntſchaft zwecks Heirat.
Herren m. ſolidem, ehrlichem Willen, entſpr. Alter u. geſichert. Verhältn. werden geb., ihre Adreſſe mit kurz. Ang. d. Verh. einzuſend. unt. E 1880 an die Geſchſt. d. Bl. a82

Tabak, Zigarren, Zigaretten

für mehrere Filialen von leiſtungsfähigem Lieferanten in Kommiſſion geſucht. Angeb. unt. B 229 an Gſt. B., Neuerw. 57. 1936a

Für Ladenbeſitzer

bietet ſich in allen Stadtteilen Gelegenheit zum dauernden Verkauf eines großen Maſſen-Bedarfsartikels der Schuh- und Lederbranche bei gutem Verdienſt. Fachkenntnis nicht erforderlich. Nur Hausbeſitzer oder Firmen, welche für ein Lager Sicherheit bieten können. Gute, dauernde Exiſtenz. Angebote erbeten unt. E 9310 an die Geſchäftsſtelle dieſ. Blattes •

Magnete u. **Autolichtmaſchinen** magnetiſiert, repariert u. wickelt neu als 20jähr. Spez. das **Dynamowerk Rachel, nur Barmen, Oberdenkmalſt. 81/81a. T. 231** Liefer., Ausſch. u. Reparatur v. Autobatterien. Eigene Ankerwickelei für Elektromotore, eigene Kupferdrahtumſpinnerei. †

Automobil-Cylinder

ſchweißt autogen k3969
Automobilhaus Wilhelm Ahlborn
Elb., Königſt. 32, Werkſt. **Bleichſt. 7.**

Hohe Belohnung

ſichern wir demjenigen unter Ausſchluß des Rechtsweges zu, der uns Näheres über den Verbleib der bei uns durch Einbruch geſtohlenen Güter, wie: Gummimäntel, Ballen, Neſſel, Seile, Raſierpinſel, Herrſchuhe, Kleider, Herrenwäſche, Teppiche, Kleiderſtoffe uſw., angibt. 13306

Nähere Angaben ſind erbeten an die Kriminal-Abteilung, d. d. Heydtgaſſe, oder an die Allgemeine Transportgeſellſchaft vorm. Gondrand & Mangili, m. b. H., Elberfeld, Laurentiusſtraße 14.

Ratskeller Barmen

Inh.: Herm. Leunig. 1966a

Grosse Silvester-Feier.

Total-Möbel-Ausverkauf!

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe in Barmen.

Ausstellung und Verkauf
Altermarkt Nr. 4:
Große Auswahl fertiger Speise- und Herrenzimmer, Schlafzimmer in allen Holzarten, Büromöbel, Küchen, Klein- u. Polstermöbel.

Fabrik
Obere Sehlhofstr. 3/5:
Große Posten gutgepflegter Hölzer u. Furniere. Komplette Holztrocken-Anlage, div. Kleinmaterialien und das gesamte Inventar.

Besichtigung in der Fabrik nur unter vorheriger Anmeldung.

Rheinische Möbelfabrik Tietz & Co.
Barmen Fernruf Nr. 461 **Altermarkt 4**
15b

Schöner a457
dauernder Nebenverdienſt
für Beamte u. Angeſtellte in führend. od. einflußr. Stellung bei größerem Unternehm. Streng reell. Ang. u. F 2630 an d. Ann.-Exped. Jak. Vowinckel, Elb.

Bandfabrikant
mit Schachtenbandſt. in allen Breiten
ſucht Angliederung an Großbetrieb
oder Betrieb zu vermieten. Ang. B 2259 Gſt. B., Neuerw. 57. †

Grundſtück
im Zentralpunkt v. Barm., mit Wirtſchaft, Saal, Kegelbahnen, welch. ſich für alle Handelszwecke eign., zu verm. o. zu vk. Beding. iſt, daß Eigent. als tät. od. ſtill. Teilh. mit ins Geſchäft eintr. kann. Bahnanſchluß in der Nähe. Teleph. vorh. ſowie Räume für Bürozwecke. Schnell entſchl. Refl. woll. gefl. Angeb. einr. u. R 608 an die Fil. B., Bredderſtr. 95.+

Zu Oſtern 1924
ſuche ich zur Miterziehung meiner 6jähr. Tochter einige Knaben u. Mädchen im gleichen Alter f. einen klein. privaten Schulzirkel. Lehrkraft u. Räume vorhand. Nähere Auskunft in der Geſchäftsſt. [442

EIN FÜHRENDES HAUS
FÜR WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
HELLERS MÖBEL-VERTRIEB
GEMARKERUFER 27 BARMEN HOHNESTRASSE 28
223b

Möbel! **Möbel!**

Rolfsmeyer & Co.
Barmen, Rödigerstraße 12
Komplette Wohnungs-Einrichtungen,
auch Einzelmöbel, Sofas, Ruhebetten, Herde usw.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Möbel! 223b **Möbel!**

Zentral-Heiz.
Reparat., Neuanl. w. ſchnell u. auß. billig ausgef. Windt, E., Humboldtſtr. 5. *

Notieren Sie!
Fritz Cabnfel[illegible] der mod. Schaufenster-Decorateur für alle Branchen, eig. Plakatmalerei. **Elberfeld, Bachstraße 81.***
Kommt überall hin!

Elektromeiſter
inſtall. Anlagen zu konkurrenzl. Preiſ. in erſtklaſſ. Ausführ. Ang. R 607 an Fil. B., Bredderſt 95.+

Hundefutter zu verg. E., Bankſtraße 4, I.*

Verloren-Gefunden

Damenſchirm
am 26. Dez., abds. von Schwebeb. Döpp. bis Rathausbr. bis Großbarm. verl. Da Verl. ſehr peinl., erb. Wiederbr. höchſte Bel. Abz. Elb., Hopfenſtr. 21, pt., Tel. 3262. *

Von Pfeilſtr. 3 bis Bergiſch Mitza **Elb.**
Armband-Uhr verl.
Wiederbr. Belohnung Schieffer, Elberfeld, Pfeilſtr. 3, II. Etg. *

Autodecke
mit Felge gefunden. Näh. Geſchſt. [146+

Uhr gefunden. Elb., Schreinerſtr. 14, I.*

Jung. Schäferhündin
entl. Wiederbr. Bel. B., Hohenzollernſtr. 1, Fernſprecher 1901. †

Schwz. Schäferhund entlauf. Wiederbr. Belohnung. * P. Platzmann, Elb., Berlinerſtr. 112.

Blaue Kropftaube
entflogen. Gegen hohe Belohn. abzugeben. Ernſt Rütſche, Elberf., Barresbeck, Stockmannsmühle 23. b114

Zum **Jahreswechsel** die besten **Glückwünsche** u. folgendes

Extra-Angebot:

Nur für Wiederverkäufer!

Tescavi	Gerdami extra	Delta Atikah
14½	19	20
Wassil	Pto Captain	Delta Marius
21	21	21
Adler 3 St.	Munza Doppelformat	Lauterberg Toxo
25	25	25

— sowie viele weitere Sorten zu bekannt billigsten Preisen. —

Billigst! **Zigarren.** Billigst!

Willy Kesseler, Barmen-Wichl.

Telephon 6866 Haltest. der Linie 2. **Großvertrieb in Tabakwaren.** Märkischestr. 1. Ecke Westkotterstr.
Ununterbrochener Verkauf von 9–7 Uhr.
489d

Schöne Aussicht, Nützenberg
Dienstag, 1. Januar* **Großer Neujahrs-Ball.**

Neues Jahr! Neues Glück!

Preußische Staats-Lotterie
Ziehung 18., 19. Januar. h104

Hauptgewinn
450000 Dollar Goldanl.
50000 Dollar Goldanl.
30000 Dollar Goldanl.
20000 Dollar Goldanl.

⅟₂ Los 42, ¼ Los 21 Renten-Mark.
⅛ Los 8.40, ⅟₁₀ Los 4.20 Renten-Mark.
1 Billion Papier-Mk. = 1 Renten-Mk.

Eulenberg's Glück ist weltbekannt!

Staatl. Lotterie-Ein., **Elberfeld,** Alſenmarkt 11

Hauſierer und Straßenhändler!

Epochemachende Neuheit für den Haushalt.
Brückmann & Sandrock, Elberfeld,
Telephon 3767. — Düppelerſtraße 10 und 12a. 13390

Bergisches Haus
Neue Hardt, Elberfeld.
Dienstag den 1. Januar 1924, nachmittags 5 Uhr:
Konzert und großer Neujahrs-Ball. b54

Apostelbräu
Bacchus-Weinstuben
Rezitation Gesang Vorträge Künstl. Konzert
Montag den 31. Dezember:
Gr. Silvesterfeier
Tischbestellungen erbeten u. 184.
Franz Hieker. •

Reſtaurant Carl Funke Elb., Wilhelmſtr. 24, Telephon 4840. •
Silveſter u. Neujahr, nachmittags 6 Uhr: **Gr. Künſtl.-Konz.,** Geſ., Hum., Stimmung. **Bier:** billiger ½-L.-Ausſch. v. Wicküler u. 13% Org. Münch hell u. Würzenbräu. Ia Liköre reichhaltiges kaltes Büfett, reine Weine. Allen meinen lieben Gäſten, Freunden und Nachbarn **ein fröhliches Neujahr!**

Zum Franziskaner, Barmen.
Silvester-Feier 1923
unter Mitwirkung beliebter Künstler von den Stadttheatern Barm.-Elberf.
Ueberraschungen / Tanz / Silvester-Soupers

Schwafert's Saalbau
Sonnborn. e153
Große Silvester- und Neujahrs-Feier mit **Ball.**

Hahnenfurth
Hans Stöcker v3063
Montag, den 31. Dezember 1923, ab 7 Uhr abends:
Große Silvester-Feier u. Ball
Am 1. Januar 1924:
Großes Konzert und Ball.

Jägerhof.
Montag den 31. Dezember:
Silvester-Ball.
Dienstag den 1. Januar: z2127
Neujahrs-Ball.

Schloß Aprath.
Dienstag den 1. Januar von 4½ Uhr an:
Großes Konzert.
Muſik: Düſſeldorfer Orcheſter-Vereinigung, Leitung: G. Furch. b3060
Fahrgelegenheit:
Ab Vohwinkel 4.11, 6.53, 7.11 — Ab [illegible] 3.10, 5.31. — Ab Wülfrath 3.29, 5.54.

Ratskeller Ronsdorf.
Heute, Montag: 6516
Große Silvester-Feier
Dienstag, Neujahr:
Konzert.

Waldsanatorium Schwarzeck
Bad Blankenburg Thüringerwald
Prospekte f. nervöse u. innere Kranke
l151

Allen werten Gästen, Freunden, Bekannten u. Vereinen ein kräftiges
Prosit Neujahr!
Familie Adolf Wiggers •
Restauration Elberfeld, Aue 18.

Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein •
fröhliches neues Jahr!
Fritz Rühl und Frau
Restaurant „Zum Weidenplatz"
Spezial-Ausschank der Münchener Hofbräu-Biere.

Die herzlichsten
Neujahrswünsche
entbieten allen werten Gästen, Freunden und Bekannten
J. Michel u. Frau
Direktor
Hotel u. Café Schützenhaus, Barmen.

Turnen und Sport 1923.

Volkstum und Sport.

Vom
Rektor H. Lotz,
Stadtturnwart in Elberfeld.

Deutſchland, auf dem Tiefpunkte völkiſchen und ſtaatlichen Lebens angekommen, wendet voll banger Sorge ſeine ſuchenden Blicke zu den Quellen ſeiner Kraft für den Wiederaufbau von Volk und Staat. Entblößt und beraubt aller irdiſchen Güter, zu unerträglicher Fronarbeit geknechtet, zerriſſen, verteilt, vom Feinde beſetzt, iſt ihm nichts anderes verblieben als die nackte Wüſte. Und in dieſer Wüſte iſt unſer einziges Vermögen der Menſch. Er allein iſt die einzige Quelle unſerer Kraft. Ihn auszurüſten mit der Schärfe des Geiſtes und der nie verſiegenden Kraft des Körpers, iſt eine Haupt- und Grundforderung für unſeren Fortbeſtand.

So ſehr wir nun auch die geiſtige Bildung ſchätzen, der Wert des Menſchen liegt letzten Endes nicht im Wiſſen, ſondern im Willen. Durch die große Not iſt aber ein Geiſt unendlicher Verzagtheit, Schwäche und Mutloſigkeit, ein Geiſt des willenloſen Ertragens über uns gekommen wie kaum je in einem anderen Volke. Das deutſche Volk iſt ein charakterſchwaches Volk. Aus dieſer eiſernen Zeit kann aber nur ein feſter, ſtahlharter Charakter zum Aufbau führen. Willensmenſchen, Männer der Tat, ſelbſttätig Handelnde müſſen wir haben. Erreicht werden ſie nur dadurch, daß man ſchon frühzeitig den Jüngling, ja den Knaben vom Vorſatz zur Handlung führt. Das beſte Mittel dazu bieten uns Turnen und Sport, denn Turnen und Sport ſind Tun, Handeln, der Ort, wo ſich immer wieder und wieder der Wille zur krönenden Tat durchſetzt. Nichts anderes kann in dieſer Hinſicht ihnen zur Seite geſtellt werden. Vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zuſammengeſetzten wird die Jugend ſtets vor neue Aufgaben, neue Gefahren geſtellt. Und ihre Überwindung wird zur ſtarken Triebfeder, zu immer weiterem, energiſchem, ſelbſtändigem Handeln, zur Vollbringung von Höchſtleiſtungen, die bei dem Nichtkenner Bewunderung, ja ſchreckhaftes Erſtaunen erregen. Das iſt's aber gerade, wonach eine unverdorbene, kernhafte Jugend verlangt. Wie blitzen die Augen, wenn ſolche Übungen gelingen, wie wachſen Selbſtgefühl und Selbſtvertrauen.

Die Kraft des Wollens aber muß mit Ausdauer und Beharrlichkeit gepaart ſein für den langen und mühſamen Weg unſeres deutſchen Volkes durch Kampf, Leid und Opfer ohnegleichen. Noch nie ſind uns dieſe Eigenſchaften nötiger geweſen als jetzt, wo auch der Geſunde und Kräftige im Hinblick auf die übergroße Not nur zu leicht geneigt iſt, die Hände ergebungsvoll mit den Worten in den Schoß zu legen: „Ach Gott, es hilft doch alles nichts." Wehe uns, wenn dieſer Gedanke Allgemeingut werden ſollte. Dann ſind wir auf dem Punkte angekommen, von dem es keinen Aufſtieg mehr gibt. Darum Erziehung zur Beharrlichkeit und Ausdauer iſt eine Notwendigkeit der Selbſterhaltung. Dieſe Tugenden lehren die Spiele in der anſchaulichſten und praktiſchſten Weiſe. Wie einfach und ſchlicht iſt es, einen Fußball oder Handball von einem Tor zum andern zu bringen. Doch welch hohe Anforderungen werden geſtellt an Mut, Geſchicklichkeit, Entſchloſſenheit, Ausdauer und Beharrlichkeit, wenn ein ebenbürtiger Gegner das Tor verteidigt. Und gelingt endlich ein entſcheidender Stoß, ſo fängt der Torwächter ihn lachend auf. Mit gewaltigem Stoße hoch im Bogen fliegt er zurück bis über die Mitte des Spielfeldes hinaus. Wieder beginnt die Arbeit, und wieder kommt der Ball bis ins Tor, um wieder gefangen und mächtig zurückgeſtoßen zu werden. Aber wer hätte jemals erfahren, daß die Spielmannſchaft, verdroſſen über das mehrmalige Mißlingen, den Kampf als zwecklos aufgebe. Wieder beginnt das Ringen, aber diesmal mit Aufbietung aller Kräfte, Beſonnenheit und Selbſtbeherrſchung und feinſtem Zuſammenſpiel, und — der Ball fliegt ins Tor!

Dieſe ſtraffe Erziehung der Spieler zum ſtarken Wollen, zu Ausdauer und Beharrlichkeit, Selbſtzucht und Selbſtbeherrſchung rüſtet die Mitglieder mit Eigenſchaften aus, welche die Grundlage jeder in ſich geſchloſſenen machtvollen Perſönlichkeit darſtellen. Fragt ſich nur, ob ſie auch geeignet ſind, den Willen zum Guten zu lenken? Wenn boshafte Gegner des Fußballſpiels behaupten: Fußball verroht!, ſo denken ſie wohl nur an die kleinen Unfälle, die bisweilen vorkommen. Trotzdem aber iſt nichts falſcher als dieſe Behauptung. Wohl kennen wir hier keinen perſönlichen Gebieter. Aber die Macht der aus dem Spiele erwachſenen Regeln iſt ſo groß und den Spielern durch Übung dermaßen zum Lebenselement geworden, daß ein Pfiff des Schiedsrichters genügt, um den hitzigſten Kampf ſofort zum Stillſtand zu bringen. Wo anders in Deutſchland wäre ſolches jetzt möglich? Etwa im Reichstage? Die Zucht des Spiels wird zur Selbſtzucht, weiß doch der Spieler ganz genau, daß jede Übertretung der Spielgeſetze im Spiele von ſelbſt ſich beſtraft. Seine Partei hat nur Schaden davon. So gewöhnen die großen Kampfſpiele an Achtung und Ehrfurcht vor den ſelbſtgegebenen Geſetzen und führen auf dieſe Weiſe durch die Tat in die gute Bürgergeſinnung, ohne die Gemeinde und Staat nicht beſtehen können.

Hand in Hand damit geht die Gewöhnung an die Einordnung in das große Ganze. Die Turn- und Sportvereine bilden einen Staat im Staate, errichtet auf demokratiſcher Grundlage mit dem Leitwort: „Bahn frei dem Tüchtigen!" Ein Siegerkranz iſt nicht käuflich für Geld und gute Worte oder freundſchaftliche Beziehungen. Er kann von jedem in gleicher Weiſe erworben werden, das Zauberwort heißt: „Leiſtung." Wir Sportsleute fragen nach des Mannes Verdienſt, nach ſeinem Namen nicht. Bei den großen Kampfſpielen leben die Spieler in einer kleinen Welt für ſich, in der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit keine bloßen Schlagworte ſind. Einer gilt ſo viel wie der andere; keiner iſt Herr, niemand Knecht, alle haben gleiches Recht, beſeelt von dem Wunſche, durch möglichſt vollkommene Leiſtung den Sieg zu erringen, eint alle zu einem feſtgeſchloſſenen Ganzen. Wie Brüder ſchließen ſie ſich zuſammen, jeder wird an den Ort geſtellt, der ihm beſonders geeignet, jeder dient opferwillig der gemeinſamen Sache, wiſſend, daß nur feinſtes Zuſammenſpiel zum heißerſehnten Siege führt. Sie bilden eine auf ſelbſtloſem, idealem Boden errichtete Arbeitsgemeinſchaft in ſtraffer Zucht und Ordnung; ein Staatengebilde voll ſprudelnden Lebens, emſiger Tätigkeit, ſtets darauf bedacht, alle Glieder des Vereins zu möglichſt hoher Leiſtungsfähigkeit auszubilden, um im neuen Wettkampf die Farben des Vereins zum Siege zu führen.

Was aber im Turnen und Sport ſo glänzend ſich bewährt, ſo ganz ſelbſtverſtändlich befolgt wird, überträgt ſich ganz unbewußt und gewohnheitsmäßig ins bürgerliche und ſtaatliche Leben. So führt der Weg über Turnen und Sport zu Tugenden, zu einer Bürger- und Staatsgeſinnung, die unter ſelbſtgewählten Führern und ſelbſtgeſchaffenen Geſetzen ſich frei und willig einfügen in das allgemeine große Staatsganze, wohl wiſſend, daß ihre höchſte Entfaltung nur möglich iſt im engſten Anſchluß und innigen Zuſammenarbeiten mit ſeinen Volksgenoſſen. Für ſie hat das Wort Schillers noch Inhalt und höchſte Bedeutung:

> „Ans Vaterland, ans teure, ſchließ dich an,
> das halte feſt mit deinem ganzen Herzen.
> Dort ſind die ſtarken Wurzeln deiner Kraft."

Was tut nun Elberfeld für die Erziehung einer ſolch kernhaften, charakterſtarken, vaterländiſch geſinnten Jugend durch Turnen und Sport?

Wie ſteht es um die Grundlage zur Pflege von Turnen und Sport?

Alle höheren und mittleren Schulen haben Turnhallen, die Volksſchulen ſieben ſtädtiſche und zwei gemietete. Auch für die Spielbetätigung hat Elberfeld zwölf ſchöne Plätze auf den umliegenden Höhen errichtet, ſo gelegen, daß jeder Stadtteil ſie leicht zu erreichen vermag. Dazu hat die Stadtverordnetenverſammlung in ihrer letzten Sitzung für große ſportliche Veranſtaltungen die Kampfbahn auf dem Böttingerplatz bewilligt. Nur das Schwimmen kommt mit dem einzigen Hallenſchwimmbad etwas zu kurz, denn die zwei Freibäder im Bendahl und in der Mirke können nur wenige Monate im Jahr benutzt werden.

Fragt ſich nur, ob dieſe Anlagen für Turnen und Sport in der nötigen Weiſe fruchtbringend genutzt werden? Was das Turnen anbetrifft, ſo iſt es in unſeren Schulen als Pflichtfach zu betreiben und zu werten. Größere Freiheit herrſcht im Spiel. Und dies mit Recht. Nur etwas Luſt und Liebe von ſeiten der Lehrkräfte, und der Reiz zum Spiel macht ſich in der Jugend mit der Macht eines Naturtriebes geltend. Ihn in die rechten Bahnen zu lenken, ihm Ziel und Aufgabe zu ſein, hat der Reichsausſchuß für Leibesübungen die Reichsjugendwettkämpfe ausgeſchrieben. 1175 Schüler und Schülerinnen unſerer Stadt haben daran teilgenommen und 567 die Ehrenurkunde erhalten — 67 vom Reichspräſidenten, 500 vom Oberbürgermeiſter. —

Daneben hat der Herr Oberbürgermeiſter, um die dem Schlagballſpiel, dem bedeutendſten deutſchen Kampfſpiel, innewohnenden hohen körper- und charakterbildenden Impulſe für unſere Schuljugend zur vollen Auswirkung zu bringen, Ehrenwanderpreiſe für die beſten Schlagballabteilungen geſtiftet. In unſeren Schulen hat dieſer Aufruf zum edlen Wettkampf freudigſten Widerhall ausgelöſt. Alle höheren und mittleren und zahlreiche Volksſchulen haben Mannſchaften geſtellt. Und in zähen, ausdauernden, ſpannenden Kämpfen ſtanden die einzelnen Abteilungen wochenlang immer neuen Gegnern gegenüber. War der eine beſiegt, ſo trat ein anderer an ſeine Stelle. Und wieder begann das Ringen mit dem neuen, oft noch gefährlicheren, weil geübteren und geſchickteren Gegner. Da wuchſen die Kräfte zur höchſten Anſpannung, die Kräfte des Körpers und des Geiſtes. Nicht blindes Vorwärtsſtürmen, und ſeien die Beine auch noch ſo ſchnell, nicht nur Mut und Entſchloſſenheit, Gewandtheit und Selbſtändigkeit, ſondern auch ruhig überlegende Beſonnenheit, raſche und geſchickte Ausnutzung der Schwächen des Gegners waren nötig, um ſich zu behaupten. Auch die Fänger kamen nur durch Selbſtbeherrſchung zum Ziel. Gewiß war es für den guten Werfer überaus verlockend, aus großer Entfernung den Abwurf zu wagen. Aber er weiß die Gefahren, die der weite Wurf in ſich ſchließt, wie er durch einen Fehlwurf großen Schaden, ja den Verluſt des ganzen Spiels verurſachen kann. Deshalb gibt er den Ball an einen dem Läufer Näherſtehenden weiter, läuft ſelbſt dann in deſſen Nähe, und erſt wenn in feinſtem Zuſammenſpiel vieler Fänger der Läufer rettungslos eingekreiſt iſt, erfolgt aus kürzeſter Entfernung der ſichere, entſcheidende Abwurf. Alles Vorgänge, wie ſie in dem nimmer ruhenden Kampfe des ſpäteren beruflichen, induſtriellen oder kaufmänniſchen Lebens und in nicht minder entſcheidender Weiſe täglich aufs neue an unſere Schüler herantreten. Gut iſt's, wenn ſie von Jugend auf nicht nur durch weiſe Lehren gute Vorſätze geſammelt, ſondern einen durch die Tat zur Gewohnheit gewordenen ſtarken Willen, gepaart mit Geſchicklichkeit, Ausdauer und Beſonnenheit mitbringen. Ihn zu geben, ſind unſere großen Kampfſpiele aufs beſte geeignet. Es kann daher nur mit hoher Freude begrüßt werden, daß der Oberbürgermeiſter durch ſeine Stiftung der Ehrenwanderpreiſe das Schlagballſpiel aus der Stufe eines bloßen Schulſpiels herausgehoben und ausgerüſtet hat mit allen Eigenſchaften zu einem Sport- und Kampfſpiel erſten Ranges. Kommen noch hinzu die Meiſterſchaften für die leichtathletiſchen Übungen des Laufens, Werfens und Springens, ſo iſt unſerer Schuljugend eine Aufgabe geſtellt, die mit innerer Notwendigkeit zur Selbſtändigkeit und damit in beſter Weiſe zur Bekämpfung unſerer Fehler und Schwächen, zur Beherrſchung innerer Aufregung und Naturtriebe führt. Schon Lucian ſagt: „Jene, welche Leibesübungen treiben, ſetzen ihre Ehre nicht ins Gemeine, kein Müßiggang verleitet ſie zu ausgelaſſenem Mutwillen, ſondern die fortwährende Beſchäftigung mit jenen Übungen läßt ihnen keine Zeit dazu." Wer gar in einer Spielmannſchaft dem Ziele zuſtrebt, den Ehrenwanderpreis zu erringen, hütet ſich und wird von ſeinen Kameraden behütet vor den bekannten körperſchwächenden Ausſchreitungen. Er ringt ſich durch von dem — „Du mußt" — zu dem „Ich will". Gelingt es uns, Turnen, Spiel und Sport unſerer Jugend zum Lebensbedürfnis zu machen, und wir ſind auf dem beſten Wege dazu, ſo werden wir einen der feſteſten Grundpfeiler für den Wiederaufbau unſeres Volkstums errichten. Rein geiſtige Tätigkeit trennt; Turnen und Sport einen, führen zur Volksgemeinſchaft. Wiſſen iſt international; Turnen und Sport ſind kerndeutſch.

Möge ihm die hehre und heilige Aufgabe gelingen, durch die Erhaltung- und Stärkung unſeres Volkstums den deutſchen Volksſtaat wieder zur Blüte und zum Glanz zu führen.

Berlin ſchlägt Weſtdeutſchland im Kölner Stadion mit 3:2 (3:0).

Auf der ſchneebedeckten Kampfbahn des Kölner Stadions trafen ſich die Auswahlmannſchaften der beiden befreundeten Verbände vor etwa 7000 Zuſchauern, die das ſpannende Spiel mit Intereſſe bis zum Schluſſe verfolgten. Zum erſten Male nach dem Kriege konnten die Brandenburger einen knappen, aber verdienten Sieg buchen und entführten den vom Kommerzienrat Neven du Mont für dieſe Spiele geſtifteten Wanderpokal nach der Reichshauptſtadt. Während die Berliner in der urſprünglich vorgeſehenen Aufſtellung antraten, mußte der erkrankte Haſtrich (Elberfeld) im letzten Augenblick noch durch Schütz (Köln-Mülheim) erſetzt werden, ſo daß ſich die Mannſchaften folgendermaßen gegenübertraten:

Weſtdeutſchland Dr. Zörner
(grün-weiß): Wiedenbuſch Schütz
Pohl-Bielefeld Binder Pohl-Köln
Rudolf Bauer Horn Claus-Oehler Vollmer
Ruch Sobeck Neumann Lehmann Koch
Harbarth Tewes Schumann
Berlin Theiß Bache
(rot-weiß): Kuhnt

Schon bald nach dem Anſtoß merkte man, daß ſich die Berliner mit den Bodenverhältniſſen weit beſſer zurechtfanden als die Weſtdeutſchen, die offenbar verſchneite Spielfelder weniger gewohnt ſind. Die Rotbluſen befolgten die allein anzuwendende Spielweiſe der weiten Schläge zu den Flügeln und der ſchnellen Abgaben, zogen ſo die gegneriſche Hintermannſchaft auseinander und kamen ſchon bald zu ihren erſten Erfolgen. Zwar ein Tor wird wegen Abſeits nicht anerkannt. Aber ſchon jetzt zeigt es ſich, daß Zörner im Tor der Grünweißen einen ſchlechten Tag hat; er ſteht falſch, fängt unſicher und wehrt ſchlecht ab. Die weſtdeutſche linke Flanke ſorgt für Gegenbeſuche; eine Flanke Vollmers führt durch Horn zur erſten Ecke. Doch Tewes wirft ſeine Stürmer wieder vor. Einen weiten Ball ſchlägt Zörner zum Boden nieder, und der nachſetzende Ruch verwandelt mühelos zum

erſten Tore für Berlin.

Kaum haben ſich die Zuſchauer von ihrem Staunen über dieſe offenſichtliche Minderleiſtung ihres repräſentativen Torwarts erholt, als ein Strafſtoß unter dem ſtürzenden Zörner hinweg zum

zweiten Tore für Berlin

führt. Eine Reihe von Vorſtößen des weſtdeutſchen linken Flügels, auf dem Vollmer ſtets gut durchkommt, bringen einige Ecken ein, die erfolglos bleiben. Horn nimmt zeitweilig gut an, iſt aber mit ſeinen Schüſſen ſichtlich von Pech verfolgt, während ſein Vereinskamerad Bauer durch haſtiges Spiel viel verdirbt. Auch Rudolf läßt zwei Gelegenheiten, zu Erfolgen zu kommen, aus. Auf der anderen Seite bleibt Zörner, der auch zurückgegebene Bälle nur unſicher abfängt, ein großer Schwächepunkt. An dem

dritten Erfolge Berlins

aber, der nach gutem Durchſpiel von rechts fällt, iſt er ſchuldlos. Die Kölner Läufer Binder und Pohl ſchonen ſich gar zu ſehr und ſind ſelten rechtzeitig zum Schutze des eigenen Tores zurück, ſo die engere Verteidigung, die an ſich ſchon nicht beſonders ſtark iſt, überlaſtend. Weſtdeutſchland läßt den Mut nicht ſinken, und Claus-Oehler erzielt bei einem weiteren Vorſtoß ein ſchönes Tor für die grün-weißen Farben, das aber wegen Abſeits nicht gewertet wird. Der etwas hart ſpielende Schütz verſchuldet einen

Elfmeterball,

der aber von Zörner geſchickt gehalten wird. Dann tritt die Pauſe ein, die von den Zuſchauern, über die eine Art Galgenhumor gekommen iſt, mit einer Schneeballſchlacht ausgefüllt wird.

Nach der Halbzeit geht der Weſten mächtig aus ſich heraus. Angriff auf Angriff rollt gegen das Berliner Tor; Erfolge aber werden nicht erzielt. Hinten ſtellt man geſchickt abſeits. Nach einer Viertelſtunde etwa iſt das weſtdeutſche Feuer verpufft, und Berlin übernimmt wieder das Kommando. Der Zuſchauer bemächtigt ſich immer mehr eine humoriſtiſche Stimmung, die in draſtiſchen Zurufen und ironiſchem Beifall bei ſelbſtverſtändlichen Leiſtungen Zörners zum Ausdruck kommt. Der Weſten iſt aber auch ſtark vom Pech verfolgt; ſo wird ein von Vollmer hereingegebener und durch Claus-Oehler weiter geköpfter Ball erſt von Bauer und dann von Rudolf noch auf der Torlinie verpaßt. Zum Schluß aber winkt dem Weſten noch der Erfolg. Claus-Oehler gibt eine ſeiner weiten Vorlagen an Rudolf, der entſchloſſen flankt und ſo Horn die Gelegenheit gibt, zum

erſten Tore für Weſtdeutſchland

einzuſchieben. Die Grün-weißen bleiben im Angriff, erzielen auch 2 Ecken, und noch in der letzten Minute wird das Ergebnis durch Kopfball Bauers auf eine Flanke Claus-Oehlers hin

auf 3 : 2

geſtellt. Dieſe Schlußerfolge haben das Publikum etwas mit dem Spiele ſeiner Auswahlelf, die im ganzen heute einen ſchlechten Tag hatte, ausgeſöhnt, und man verläßt einigermaßen befriedigt die wundervolle Kampfbahn des Kölner Stadions.

Die weſtdeutſche Auswahlmannſchaft darf unmöglich in dieſer oder ähnlicher Zuſammenſtellung wieder auftreten; ſonſt ſinkt das Anſehen, das der Fußballſport des Weſtens im Reiche noch genoß, auf ein recht beſcheidenes Maß herunter. Zörner und Pohl-Köln hatten am Tage zuvor ſchon gegen den 1. F. C. Nürnberg in einem harten Kampfe mitgewirkt. Vielleicht iſt darauf ihr ganz ungenügendes Spiel gegen Berlin zurückzuführen. Ihre heute gezeigte Form läßt ſie nicht mehr als geeignet für Repräſentativſpiele erſcheinen. Beide Verteidiger konnten ebenfalls kaum genügen; ſie laſſen vor allem den befreienden Schlag vermiſſen. Von den Läufern befriedigte, da Binder zu ſchwerfällig arbeitete, nur Pohl-Bielefeld. In der Angriffsreihe bewährte ſich der jugendliche Horn als ſchneller, geſchickter und ideenreicher Führer, während ſein Nebenmann zur Rechten infolge ſeiner Nervoſität mehr verdarb, als er gut machte; unter deſſen Spiel litt dann auch das von Rudolf, den wir ſonſt ſchon beſſer ſahen. Die linke Seite wird, beſſer eingeſpielt, mehr Erfolge erzielen. Der unverwüſtliche Claus-Oehler iſt immer noch die Seele des Angriffs.

Die Berliner Elf ſpielte, im Gegenſatz zu Weſtdeutſchland, wie aus einem Guß, fand ſich ſchnell zuſammen und bot in allen Phaſen des Kampfes das Bild eines von einem einheitlichen Willen beſeelten Ganzen, deſſen Mittelpunkt wieder der alte und doch noch friſche Tewes war.

Kommen wir weiter?

Turnſportliche Betrachtungen zum Jahreswechſel.

Von
Paul Immel,
Stadtturnwart in Barmen.

Immer vorwärts — dem geſteckten Ziele zu — geht das Streben unſerer ſich eifrig tummelnden Turner und Sportler. Sei es im Spiel, im volkstümlichen Wettkampf, beim Geräteturnen, Schwimmen oder Wandern.

In jedem Recken und Strecken der Glieder und im ergiebigeren Arbeiten von Herz und Lunge wird der Wunſch rege, vorwärtszukommen, heraus den Nöten des Alltags!

Und je größer die allgemeine Not, deſto ſtärker der Wunſch, durch reichere Betätigung zur körperlichen Erſtarkung ſich herauszuarbeiten. So begleitet auch faſt jede Zeit der vaterländiſchen Not eine ſtärkere Betonung aller Gebiete, die körperlicher Erſtarkung der Volksgenoſſen dienten. Auch wir durften uns nach dem unglücklich beendigten Kriege dieſer vermehrten Pflege aller Leibesübungen freuen. In den Jahren 1919-21 gab es faſt in allen Turnen und Sport treibenden Vereinen einen kräftigen Aufſtieg, der uns erhoffen ließ, daß dieſer Geſundbrunnen die Kräfte zur Erzwingung der vaterländiſchen Not freimachen würde. Wir kamen ein gut Stück vorwärts und konnten uns der Erfolge freuen.

Bedenklich langſamer wurde die Vorwärtsbewegung im Vorjahre 1922, und mit welchem Ergebnis machen wir 1923 unſeren Abſchluß?

Auf tote Seitenpfade verrannten ſich vielfach unſere raſtlos vorwärtsſtrebenden Turner und Sportler. Sie verloren das Hauptziel aus dem Auge und brachten unſere geſunde Aufwärtsbewegung zum Stillſtand. Aeußerlich tritt das zwar noch nicht ſo ſehr in die Erſcheinung und wird darum von der breiten Volksmaſſe noch nicht erkannt. Vielmehr können wir da noch immer ein zunehmendes Intereſſe für alle Gebiete der Leibesübungen feſtſtellen. Die vielen öffentlichen Veranſtaltungen aller Körperpflege treibenden Vereine und Verbände warben erfolgreich neue Mitglieder, und in dankenswerter Weiſe pflegte der „General-Anzeiger" eine regelmäßige Berichterſtattung über alle turn-ſportlichen Ereigniſſe und intereſſierte dafür immer weitere Kreiſe. In Barmen allein betrieben neben 53 Turn- und Sportvereinen noch etwa 30 Turnabteilungen der konfeſſionellen Jungmänner- und Mädchen-Vereine ihre regelmäßigen Uebungen zur körperlichen Erſtarkung der heranwachſenden Jugend. 25 ſtädtiſche Turnhallen, 12 ſtädtiſche und 6 Privat-Spielplätze, 3 ſtädtiſche und 2 private Schwimmanlagen boten reiche Uebungsmöglichkeit. So erſcheint — äußerlich beſehen — alles in beſter Ordnung.

Stillſtand? — — Ja! Den ſieht nur der, dem, wie einſt unſerem Altmeiſter Jahn, heiße Volksliebe Ziel und Richtung für alle Arbeit an der körperlichen Ertüchtigung unſeres niedergeſchmetterten Volkes und beſonders der heranwachſenden Jugend gibt. Er ſchaut durch den Schleier der äußeren Erfolge hindurch und vermißt den inneren Zuſammenhalt unter den Gliedern. Fragt euere Uebungsleiter, ob ſie zufrieden ſind mit der Beteiligung ihrer Mitglieder an den regelmäßigen Uebungen. Die wirtſchaftlichen Nöte haben den größeren Teil derſelben leider ſchon zermürbt. Lauheit und Müdigkeit untergraben die Fundamente des Vereins, wirken — ebenſo gefährlich für die Gemeinſchaft — die Uebereifrigen, von falſchem Ehrgeiz Angekränkelten. Sie glauben, der Verein ſei für ſie da, und halten es darum auch für ſelbſtverſtändlich, daß ſie ihm den Rücken kehren, wenn für ihre Perſon keine weiteren Ehren zu erwerben ſind, und hinterlaſſen Mißgunſt und Zwietracht. Natürlich wirkt dieſe Schwächung der Glieder auch zerſetzend auf die größeren Organe und entfeſſelt die mancherlei Streitigkeiten zwiſchen den Turn- und Sportverbänden. Alle Schuld an dem Streit wird der ungeeigneten Leitung zugeſchoben. Das iſt man aus dem öffentlichen Leben ſo gewöhnt, daß ein Miniſterium ſchnell das andere ablöſt. So kann man es erleben, wie langjährige, geſchickte Führer auf dem Arbeitsgebiete der Leibesübungen nicht nur von Außenſtehenden, ſondern von ihren eigenen Mitgliedern geſchmäht werden. Woher ſollen da Schaffensfreude und Arbeitsfreudigkeit kommen, wenn die Gefolgſchaften verſagen?

Ich hoffe ganz beſtimmt, daß trotz der Trennung der Arbeitsgebiete unſerer Turn- und Sportverbände ein Zuſammengehen in allen gemeinſamen Zielen kommen wird, wenn von unten herauf wieder ſtärkere Kräfte ſich regen.

Darum, ihr Turner und Sportler, weckt zum neuen Jahre alle ſchlummernden Kräfte! Reißt dem Michel die Schlafmütze vom Kopfe und legt den wilden Ungeſtümen Scheuklappen an, daß ſie das Seitwärtsſchielen laſſen und das Hauptziel ins Auge faſſen.

Volksertüchtigung, nicht perſönliche Erfolge heiſchet! Ihr großen Verbände, benutzt alle Kräfte, um eine beſſere Inſtandhaltung und den weiteren Ausbau der notwendigen Uebungsſtätten zu bewirken, und legt die ſpitze Streitfeder, die nur Unfrieden unter den Gliedern ſchafft, endgültig zum alten Eiſen.

Dann bringt das Jahr 1924 uns auf unſerem Wege zur Volksertüchtigung und Volksgeſundung!

Sportliche Anzeigen

Barmer Turn-Verein 1846
Ab Mittwoch den 2. Januar iſt die
Turnhalle wieder geöffnet!
Der Hallenbetrieb wird in vollem Umfange wieder aufgenommen. Sonntag, 6. Januar, bleibt die Halle geſchloſſen.

Zum Jahreswechſel.

Von
Karl Rosner.

Ein müder Läufer, der zum Ziele keuchte —
Ein Glied zur Ewigkeit geſpannter Kette —,
Reicht, niederbrechend, die erhobene Leuchte
Der neuen, tatendurſtigen Stafette.

Und hoch im Arm die windgefegten Brände
Strafft ſie im Lauf die jugendſtarken Sehnen,
Trägt Licht in dunkel ruhende Gelände,
Die ſich vor ihr — vor uns — in Weiten dehnen.

Ein ſterbend Jahr hat ſeinen Lauf geendet,
Durch Not und Qual hat es ſein Licht getragen,
Es ſah den Feind vom alten Haß verblendet,
Es ſah den Bruder ſeinen Bruder ſchlagen.

Vorbei, vorbei! — Wir wollen vorwärtsſchauen,
Es flammt ein Leuchten und erhellt die Weiten:
Wir wollen gläubig ſeinem Weg vertrauen
Und ſtark und hoffend in die Zukunft ſchreiten!

Silveſter-Proklamationen.

Von Peter Dörfler.

Den in ſeiner „Höhle" verſchanzten Eberhard überfielen um die Dämmerſtunde ſeine Freunde. Es könne doch unmöglich ſein Ernſt ſein, den heiligen Silveſterabend verſtreben zu wollen! Das wäre Unnatur, ja Sabbatſchändung, über die Schwelle einer neuen Zeit im Arbeitsſchurz, im Frondienſt — wenn auch der Wiſſenſchaft — und auf dem Nacken das Joch hinwegzuſchreiten.

Das ganze Zimmer des jungen Hiſtorikers, Diwan, Seſſel, Tiſch, ja ſogar der Fußboden war mit aufgeſchlagenen Folianten bedeckt. „Das ſieht ja aus wie auf einer Bleiche!" riefen die aufgeräumten Freunde, „was, Bleiche beim Mondſchein!" Und klapp, klapp, ſchlugen die Bücher zu und ſchichteten ſich zu einem Turm, der faſt das Lampenlicht verhielt.

Eberhard war grimmig geweſen, ehe ſie eintraten, aber jetzt, da ſie ihm ſo gewalttätig in ſeine Kreiſe tappten, wurde er wütend. „Ich pfeife auf dieſe Schwelle und dieſe neue Zeit!" ſchimpfte er. „Ich habe euch doch ſchon geſagt, daß ich einen Haſpelumlauf in unſerer Maſchine gar nicht als ein erwähnenswertes Ereignis anerkennen kann!"

Er bemerkte, während er ſie zornig anfunkelte, mit einem Male, wie ihre Ueberröcke vom Regen feucht, ihre Schuhe vom Straßenkot beſchmutzt waren. Da brach er in ein ſchadenfrohes Lachen aus. „Das freut mich; ſeht, es iſt mir eine Genugtuung, daß es heute regnet und nicht ſchneit. Auf allen Bildern der „Kunſtmaler", in allen Geſchichten der Dichter und in den Feuilletons ſchneit es, liegt rührend eine tiefe Schneedecke. Aber Jupiter Pluvius läßt regnen, die wahre Wirklichkeit überzieht allen Kunſtmalern und Kunſtdichtern zum Trotz die Straßen mit Kot! Der Genius der Wirklichkeit ſchert ſich den Teufel um euer neues Jahr. Die Natur hat auch den Arbeitsſchurz an!"

„Ja, die blinde Natur! . . . Wir korrigieren im Geiſte . . . wir ſchauen . . . wie mit dem anderen Geſicht!" ſchrien ſie durcheinander.

„Und kurz und gut. Ich erkläre wiederholt, daß ich heute mein neues Jahr nicht feiere!"

„Wann dann? . . . Im Sommer?"

„Vielleicht im Sommer, vielleicht nach weiteren zehn Haſpelwenden, vielleicht gar nie!"

„Vielleicht als Mummelgreis!"

Eberhard packte den, der gerufen „als Mummelgreis" am Umſchlag des Rockes und ſchüttelte ihn: „Neujahr feiert man immer als Kind, immer als ein Neugeborener!"

Brauſendes Gelächter war die Antwort. „Er orakelt, hört, er gießt Blei aus einem pythiſchen Mund!"

Aber Eberhard ſetzte ſich wieder an den Schreibtiſch. Vergeblich drangen die Freunde mit ernſthaften Zureden in ihn, vergeblich drohten ſie mit „Brachialgewalt". Keine Beſchwörung half. Da ſetzten ſie Eigenſinn gegen Eigenſinn und beſchloſſen feierlich, den Strom der Feſtfreude in dieſen „Bücheraugiasſtall" hereinzuleiten.

Und in kurzem war Wein und aller Zubehör beigeſchleppt. Wie biwakierende Landsknechte kauerten, lehnten und ſtreckten ſich die Freunde in der qualmenden Stube. Eberhard machte den ſtummen Opponenten. Er ſaß als völlig Unbeteiligter über dem Buch, die Ellenbogen aufgeſtützt, die Finger in Haar und Ohren. Als ſie ihm auch dieſes letzte Buch weggerobert hatten, blieb er gleichwohl in ſeiner Stellung. Aber gerade dieſe ſtumme Oppoſition entfachte den Drang zum Wortſtreit. Der Anblick des trotzig gewölbten Rückens reizte zum Kampf. Vergeblich verſuchte ein Liedermund, die heiteren Kräfte des Weins zu löſen. Die Streitluſt war nun einmal in Hitze und jene Orakelworte hatten die Tore der Weltanſchauung aufgeriſſen. Jeder glaubte, er und nur er habe die Hebelſtütze gefunden, um die Welt endlich weiterzubewegen. Die vaterländiſche Eiche, endlich wieder aus aufgewühlter, blutgetränkter Heimaterde aufwachend — ſie ſei das Zeichen der neuen Zeit, ſie müſſe man pflegen, lehrte der erſte gegen den dunklen Rücken.

Ein zweiter ließ aus dem Wirrwarr der Tage den „Kaiſer" auftauchen. Er war berauſcht von dem Wort „Kaiſer", dem er einen kosmopolitiſchen Sinn gab. Dieſer „Kaiſer" band Okzident und Orient. Ihm war Europa eine kleine Provinz. Er baute Brücken über Meere und Nationen. Ein dritter konnte kein Heil von politiſchen und wirtſchaftlichen Schöpfungen erwarten. Er hatte ein theokratiſches Geſicht. Das Heil komme von einer Ueberwindung des kulturloſen Anarchismus in der geiſtigen Welt. Sie müſſe in einer neuen Einheit gebunden und organiſiert werden. Jede Anſicht kam wie eine breite, hochgeſchwellte Meereswoge, eine Front unwiderſtehlicher Kraft daher. Aber ſie zerſtäubten, verſpritzten eine nach der andern an den Widerſtänden. Erſt in brauſendem, ſchönem Geſchäum, dann in jedem Wortgezänk. Sie fuhren ſich gereizt an und hatten doch ſchon das verdroſſene Gefühl, um keinen „Kaiſer" mehr, ſondern nur noch um des Kaiſers Bart zu ſtreiten.

In dieſer Lage waren ſie dankbar, daß nun jener Liedermund wieder vordrang; ſie fielen ihm zu, begannen zu ſingen, und luſtige Reden flochten ſich zu einem übermütigen Reigen. Sie wären wohl bald in eine richtige Silveſtertollheit hineingeraten, wenn ihre Laune nicht von dem klotzigen Rücken, dieſem unbeweglichen Fels im flüchtigen Spiel, dieſem ſtummen Opponenten geſtört worden wäre. Aufs neue fühlten ſie ſich gereizt ihn zu überwinden. Und auf einmal war mit Zwinkern und Raunen ein letzter Angriff vereinbart. Sie verſtummten plötzlich und ſaßen wie bronzene Buddhas. Nach einer Weile löſchte einer ſogar das Licht. Wer hätte nun ahnen können, daß in dieſer Stube ſo viele ſtürmiſche Jünglingsherzen pochten und von einem großen neuen Jahr der Menſchheit träumten. Sie ſammelten die im Widerſtreit zerwirrten Ideen und Schönheit und große Gewalt. Da ſie aber der Kraft ihres Ueberfalls bereits zu mißtrauen begannen, ſchoß auf einmal Eberhards dunkle Geſtalt ſteil und ſchlank vom Stuhle auf. Er drehte ſich ihnen zu und begann langſam und leiſe: „Ihr ſeid es wert, daß ich euch von meinem neuen Jahr erzähle. Ich ſah es, ſchaute es auch erſt an dieſem Abend. Ehe ihr eintratet, führte mich Klio eben zu einem berühmten Jüngling der Weltgeſchichte. Es iſt keine myſtiſche Geſtalt, ich weiß ſeinen Namen, ihr kennt ſein Werk. Aber ich nenne euch ſeinen Namen nicht, weil ihr ſonſt ſogleich gegen ſeinen Wert und ſein Werk Sturm laufen würdet. Aber ich verteidige nicht ſein Werk, ich will nur ſagen, daß ich an ſeiner Geſchichte erkannt habe, wie neue Jahre der Menſchheit werden. Dieſer Jüngling nun verließ die Stadt und die Lehrer und die Bücher und die Menſchen und alles Menſchliche, verließ ſogar die Kirchen, obwohl mönchiſch geſinnt, verließ die Jahreszeiten und die geſamte Natur, ſoweit ſie ein Menſchenleib verlaſſen kann. Und all das geſchah mit ihm, weil er in einem heiligen Augenblick empfangen und wie jede Empfängnis in eine Höhle hineingeſchlungen wurde. Er lebte alſo Jahr um Jahr in einer unzugänglichen, mütterlichen Höhle. Draußen feierten ſie Sonnenwend um Sonnenwend, unter ihm ſang der Anio ſeine brauſenden Weiſen, ſangen die Nachtigallen des Aniotales, da brachen Blüten auf, klopften Früchte auf die Erde, er aber war blind für die Haſpel der Natur. Draußen ſangen ſie: Chriſt iſt geboren, Chriſt iſt erſtanden, ſie feierten das Brauſen des Gottesgeiſtes — er war blind für Weihnachten, Oſtern, Pfingſten, blind für Sonn- wie Werktag. Die Volksgenoſſen und fremden Völker rangen weiter in Parteiungen, drängten ſich um Bacchus und Venus, um Plutos und Polyhymnia. Er aber lebte in der Höhle wie ein Ausgeſtoßener, ja wie ein Toter — und keiner war doch in ſolcher Gemeinſchaft mit allem Kreislauf der Schöpfung, keiner ſo lebendig, ſo voller Wachstum und Kraft. Sie hatten die reiche Bruſt der alma mater, die Worte der Dichter, die Schätze der Vorzeit, die Offenbarungen und das heilige Mahl des göttlichen Brotes. Er aber genoß nur Tau des Himmels und das tägliche Brot des Raben.

Gedenket der hungernden Vögel,
die frieren und draußen, im Schnee kein Futter finden!
Legt Brotkrumen auf trockene Stellen, da naſſes Brot ſäuert und die Tierchen tötet.

Und eines Tages war er reif und wurde geboren. Hirten, die ein verirrtes Bergſchaf in den Schluchten des Aniohanges ſuchten, ſahen durch das Geſtrüpp ein rauhes, braunes Fell leuchten, glaubten ein wildes Tier zu ſehen und fanden Benedikt von Nurſia, der ſeine Höhle verlaſſen hatte, und ſtaunten ihm in die Augen und merkten, daß ſie ein ſolches Licht noch nicht geſehen hatten. Ein Tag war der Menſchheit geboren.

Jeder Menſchenleib tritt aus dunkler Umſchloſſenheit an das Licht. Und jeder große Gedanke muß ſeine Zeit ausgetragen werden in der mütterlichen Höhle. Es iſt mir Glaube geworden, daß unſer ganzes Volk in dieſen dunklen Tagen der Not empfangen wurde... Wann wird es neu geboren heraustreten aus der nächtlichen Höhle? Dann wäre es Zeit, ein neues Jahr zu feiern. Aber die neuen Jahre der Menſchen können wir nicht an den Sternen ableſen. Erſt rückblickend und die Geſchichte ſchreibend vermögen wir ſie zu künden. Die neuen Jahre der Menſchheit können wir nicht „wollen"; aber man kann und muß ſie erſehnen. Bis zur Selbſtverzehrung muß Sehnſucht brüten und glühen. Die ſelbſtzufrieden über jeder Idee Gackernden zerſchlagen das Ei, ehe es reif iſt. Viele werden empfangen, wenige geboren!"

Eben ſchlug die Uhr Mitternacht. Die Glocken ſangen, Schüſſe riſſen in die Nacht, Muſik ſchlang rote Narrenlappen durch die ernſte Schönheit. Eberhard lachte grimmig. „Was iſt geſchehen? Drunten iſt der Markt aufgetan. Holt euch die neue Zeit. Der billige Jakob bietet ſie feil. Jeder kann ſie kaufen!"

Gefilmte Naturgeheimniſſe.

Das Huhn im Ei. — Das Umſichgreifen von Krebszellen.

Dr. Herm vom Naturhiſtoriſchen Muſeum in Neuyork iſt es gelungen, die Phaſen der Entwicklung des Huhnes im Ei im Film feſtzuhalten. Er ſetzte für ſeine ſchwierigen Verſuche ein kleines Glasſcheibchen in die Eierſchale und fertigte bei entſprechender Durchleuchtung in einem Brutkaſten mit Hilfe einer automatiſchen Auslöſung mikroſkopiſche Zweiminutenbilder der Brutvorgänge an. Die Bilderſerien ergaben in der Reproduktion einen Lehrfilm, der den Werdegang des Huhnes vom erſten Augenblick ſeines flüſſigen Zuſtandes bis zur Erreichung der ſelbſtändigen Lebensfähigkeit zeigte.

Durch den gelungenen Verſuch angeregt, wurden weitere Experimente gemacht, die in tiefſte Naturgeheimniſſe Einblick gewährten. So wurden Krebszellen einer Filmaktion unterworfen, und man bekam in überaus dramatiſcher Weiſe zu ſehen, in welcher Weiſe geſunde Zellen von Krebszellen angegriffen und vernichtet werden. Aus dieſen mikroſkopiſchen mediziniſchen Filmen hofft man, die Krebskrankheit im Kern erforſchen und bekämpfen zu können.

Auch für die Chemie ergeben die Wunder des neuen wiſſenſchaftlichen Filmes ungeahnte Forſchungsmöglichkeiten. Es gelang z. B., mit dem Aufnahmeapparat des Dr. Herm chemiſche Reaktionen in ihrer fortlaufenden Bewegung feſtzuhalten und den chemiſchen Aufbau zarteſter Kriſtalle aus Löſungen zu fixieren. Auf dieſem Gebiete wird beſonders die mediziniſche Chemie profitieren können, da man die Wirkſamkeit der weißen Blutkörperchen, die Heilung von Wunden, das Wachstum neuer Gewebe uſw. in allen Phaſen wird feſthalten und ſtudieren können. Auch die biologiſche Forſchung hat neue Wege gewonnen und man hat ſchon wiſſenſchaftlich und praktiſch günſtige Erfolge durch gefilmte Beobachtungen der Entwicklung von Fiſchen aus Fiſcheiern und der Legung der Auſterneier (Perlinduſtrie!) erzielt.

Das „Silveſterrecht" der Frau.

Einige germaniſche Volksſtämme rechneten nicht nach Tagen, ſondern nach Nächten und nannten die letzte Nacht des Jahres tiefſymboliſch „Mutternacht", weil ſie als Mutter dem neuen Zeitabſchnitt voranging. Der Tag vor der „Mutternacht" — unſer Silveſter — war mit der Rune des Frohſinns und der Freude, dem „Horn", gekennzeichnet. Später wurde dieſer Tag als beſonderer Tag für Eheſchließungen gewählt und in weiterer Ausdehnung der ganze Monat Jul zum Liebesmonat. Schalkhafterweiſe räumte man an dieſem Tag den Frauen allerlei Rechte ein, auf die ſie durch die Vorherrſchaft des Mannes während des ganzen Jahres verzichten mußten. Dieſe Sitte wurde ausgebaut, und daraus entſtand in beſtimmten Landſtrichen das „Silveſterrecht" der Frau, die für dieſen Tag „offiziell" das Haus- und Familienrecht übernahm. Mit dem Namen „Silveſter" hat dieſer Brauch keinen Zuſammenhang, da Papſt Silveſter I., nach dem der Kalendertag vor Jahresſchluß heißt, nichts tat, um die Stellung oder die Rechte der Frau irgendwie zu verbeſſern.

Des Jahres letzte Stunde . .

Skizze von Hedwig Stephan.

„Iſt noch etwas zu erledigen, Herr Weſtermann?"

„Nein, Herr Doktor, ich denke nicht. Der Bericht über die Arſenkiesgruben iſt doch fort? Na, dann alſo bis zum zweiten Januar, nicht wahr, und einen vergnügten Silveſterabend und frohes Neujahr!"

Bernd Roloff verbeugte ſich dankend und ging.

Draußen blies ein häßlicher Oſtwind, der ihm ſpitze Schneenadeln ins Geſicht trieb, in der überfüllten Straßenbahn konnte er nur noch vorn auf der Plattform unterkommen, und durchfroren bis in die Herzgrube langte er in ſeiner Wohnung an.

Natürlich, die brave Tante Kunze hatte vergeſſen, den Ofen zuzumachen — kalt war es in der Stube und roch nach Rauch, und auf dem kümmerlich hergerichteten Abendbrottiſch war nur noch ein kleiner Reſt Brot vorhanden.

Bernd warf ſich in einen Stuhl und lachte bitter auf.

Einen vergnügten Silveſterabend hatte Herr Weſtermann ihm gewünſcht — gerade ihm, der am liebſten dieſen Tag ganz aus ſeinem Gedächtnis geſtrichen hätte! Heute vor einem Jahr war es ja zwiſchen ihm und Friedel zu der entſcheidenden Ausſprache gekommen, die zur Trennung führte — hier hatte ſie ihm gegenübergeſeſſen und ihm geſagt, daß ſie nicht fähig ſei, das neue Jahr mit einer Lüge zu beginnen — daß ſie ihn verlaſſen müſſe.

Und durfte er ihr im Grunde denn deshalb zürnen? Damals, als er um ſie warb, von ihrem Liebreiz und ihrer Künſtlerſchaft zugleich hingeriſſen, war ſie ihm glückſelig um den Hals geflogen und hatte ſeine Bedenken lachend zerſtreut.

„Weshalb ſollte ich nicht unſeren kleinen Haushalt leiten können, ohne meiner Kunſt ganz untreu zu werden? Wie viele tun das, und es geht prächtig!" Ja, zuerſt ging es auch, aber dann häuften ſich die Sorgen und die Schwierigkeiten. Immer hieß es jagen und rennen, damit das Geld nicht am nächſten Tage entwertet war — einmal gab es keine Kartoffeln, ein andermal war das Brot knapp, dann wieder drohte ein Generalſtreik — wie ſollte Friedels feine und empfindliche Künſtlerſeele da ihr Gleichgewicht behalten? Schon lange hatte er gemerkt, daß ſie blaß und nervös wurde und daß ſie keine Taſte mehr anrührte. Wenn er ſie bat, zu ſpielen, ſchüttelte ſie müde den Kopf.

„Ich kann nicht, Bernd. Ich muß immer daran denken, was ich morgen kochen ſoll, und ob mein Geld auch noch reicht, wenn wieder alles teurer geworden iſt!"

Und dann, am Silveſterabend, hatte ſie ihn unter heißen Tränen gebeten, ſie freizugeben. Sie wolle ihre Stelle am Konſervatorium wieder annehmen und noch Privatſtunden erteilen; das würde ausreichen, um die Koſten in einer einfachen Penſion zu beſtreiten. „Dann werde ich wieder aufatmen, Bernd — wieder leben!"

Er hatte nicht verſucht, ſie zu halten. Was Liebe nicht freiwillig und gern gab, das erreichte keine Bitte und kein Zwang, und irgendeine Ausſicht auf Beſſerung der Verhältniſſe konnte er ihr ja nicht machen. Die ſchwache Hoffnung, daß ſie ſich doch zu ihm zurückfinden würde, ſtarb nach und nach. Er hörte ſie noch ein paarmal im Konzert, dann verlor er ihre Spur ganz und nahm, zu ſeiner tiefſten Beruhigung, an, ſie ſei zu Freunden nach Holland gegangen. Denn der Gedanke, daß die ſtetig wachſende Not in allen Künſtlerberufen auch die geliebte Frau erreichen und bedrücken könne, hatte ihn mit wahrem Entſetzen erfüllt.

Leiſe ſtöhnend barg er das Geſicht in den Händen.

Er hatte es ja gewußt, daß heute die Erinnerungen kommen würden und ihn martern, ihn nicht loslaſſen — und nun ſollte er hier allein bleiben den langen Abend über mit ſeinem Schmerz und ſeiner brennenden Sehnſucht — nein, das hielt er nicht aus — er mußte wieder fort, unter Menſchen, irgendwohin, wo es laut und luſtig herging, wo er vielleicht Betäubung und Vergeſſen fand — — —

Trotz der trübſeligen Zeit gab es noch genug Vergnügungsſtätten, die mit „rieſigem Silveſterulk", Jubel und Trubel, Geſchenkpolonaiſen und dergleichen Gäſte anzulocken verſuchten, aber Bernd zauderte jedesmal, wenn er vor dem Eingang ſtand, und kehrte wieder um. Indes das unfreundliche Wetter war für lange Spaziergänge ſo wenig wie möglich geeignet, und ſo entſchloß er ſich denn kurz, in das nächſte große Ecklokal einzukehren, das ihm ſchon von weitem mit bunten Glühlämpchen entgegenleuchtete. Aber dem guten Eindruck, den es von außen gemacht hatte, entſprach das Innere durchaus nicht — der erſte ſaalartige Raum war niedrig, voller Qualm und Speiſedunſt, und minderwertiges Publikum ſaß an ungedeckten Tiſchen. Im zweiten, kleineren, befanden ſich Niſchen mit ſchleierverhangenen Lampen, in die ein einſchichtiger Mann wie Bernd keinesfalls hineingehörte. So ging er wieder in den Saal zurück und ſuchte ſich einen Platz nicht zu nah beim „Orcheſter", das aus Klavier, Geige und Cello beſtand und ihm kein ſonderliches Vertrauen einflößte. Der weitere Verlauf des Abends rechtfertigte auch dies Mißtrauen durchaus. — die Geige kratzte furchtbar, der Celliſt ſchien angetrunken und ſtrich ſein Inſtrument ſo kräftig, daß die Fingerfertigkeit des Klavierſpielers daneben gar nicht zur Geltung kam. Das „heitere Silveſterprogramm" beſtand darin, daß die übelſten Gaſſenhauer geſpielt wurden, die die Gäſte johlend mitſangen, und wenn es Bernd nicht vor ſeinen einſamen vier Wänden gegrauſt hätte, wäre er ſchon vor Mitternacht davongelaufen.

Endlich kam der große Augenblick — die Uhr über dem Büfett zeigte auf zwölf, die Kapelle brachte einen Tuſch aus, an den Tiſchen ſtieß man mit den Punſchgläſern zuſammen und rief „Hoch!", und auch die beiden Muſiker wurden von ihrem Podium heruntergeholt.

Als der Tumult ſich etwas gelegt hatte, zahlte Bernd und griff nach Hut und Mantel. Aber plötzlich horchte er erſtaunt auf.

Da klang vom Klavier her, rein und feierlich, das alte ſchöne „Lied zum Jahresſchluß", Bernds Lieblingslied:

„Des Jahres letzte Stunde — ertönt mit ernſtem Schlag . . ." Er lauſchte ergriffen; zum erſten Male an dieſem Abend kam etwas wie rechte Silveſterſtimmung über ihn. Dieſen merkwürdigen Klavierſpieler mußte er ſich doch noch anſehen, ehe er ging, und ihm vielleicht ein Wort des Dankes ſagen.

Ah ſo — es war eine Dame! Bernd lächelte. Nun, da konnte man ein wenig Sentimentalität ſchon eher begreifen, und der Dank wurde am Ende auch beſſer geſpart.

Ihre Tätigkeit ſchien für heute beendet — ſie ſtand auf, legte die Noten zuſammen und ſchlug den Klavierdeckel zu. Jetzt wandte ſie den Kopf — Bernd hätte faſt laut aufgeſchrien — das war — Herrgott, das war ja Friedel! Blaß und abgemagert, aber doch ihr ſüßes Geſicht, ihr braunes, lockiges Haar.

Mit zwei Schritten war er bei ihr.

Sie ſchrak zuſammen und griff wankend nach der Stuhllehne. Er drückte ſie auf den Stuhl zurück, ſetzte ſich neben ſie und haſchte nach ihren Händen.

„Friedel, um Himmelswillen, was tuſt du hier? Haſt du deine Stellung in Holland nicht mehr? Weshalb biſt du nicht in Holland? Wenn es dir ſchlecht ging, warum wandteſt du dich nicht an mich?"

Ihre zarte Geſtalt bebte und flog, wie ein gehetztes Wild ſah ſie ihn an und ließ den Sturm ſeiner Fragen über ſich ergehen, ohne mehr als einen matten Laut über die Lippen zu bringen.

Da beugte er ſich dicht zu ihr.

„Friedel — alles das kannſt du mir ſpäter beantworten — nur eins will ich jetzt wiſſen: Was du hier ausübſt, nicht wahr, das iſt nicht Kunſt, das iſt ſchlimmer als die härteſte Fronarbeit für dich, mein armer Liebling — und bei mir, da wartet ein ſtilles, friedliches Heim auf ſeine Herrin, und ein Herz, ſo voll Liebe und unendlicher Sehnſucht — willſt du nicht wieder zu mir zurückkehren, Friedel?"

Sie nickte, und ihre dunklen Augen füllten ſich mit Tränen.

„O Bernd!" ſagte ſie leiſe, „ich habe ja ſo tief bereut — ſo lange ſchon! Aber ich ſchämte mich — und ich wußte ja auch nicht, ob du mich noch wollteſt. — Aber, wenn du mir wirklich verzeihen kannſt, dann will ich mutig das neue Jahr mit dir beginnen. Was es auch an Schwerem und Widerwärtigen bringen mag, — für zwei Menſchen, die treu zueinander ſtehen, wird alles zu überwinden ſein." (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Die Qualen eines Nervöſen.

Ein nervöſer Menſch iſt ein unglücklicher Menſch. Kleine Widerwärtigkeiten können ihn zur Verzweiflung bringen, die kleinſte Aufregung kann ihm tagelang Kopfſchmerzen oder Uebelkeit verurſachen, ihn ärgert die Fliege an der Wand, und er ärgert ſich wiederum darüber, daß er ſich ſo ärgert.

Nervenleiden ſind zumeiſt Gehirnleiden — und Geiſteskrankheit, unbewußte Handlungen, Rückenmarkslähmungen uſw. ſind nur beſonders ſchwere Folgen derſelben. In leichteren Fällen äußert ſich Nervoſität durch: Kopfſchmerzen, Gliederreißen, Zuckungen, Rückenſchmerzen, Geſichtsſchmerzen, Schmerzen im Hals, Armen und Gelenken, Augenflimmern, Blutwallungen, Herzklopfen, Schlafloſigkeit, ſchwere oder ſchreckliche Träume, Beklemmungen, Schwindel-Anfälle, Angſtgefühle, übermäßige Empfindlichkeit gegen Geräuſche, Reizbarkeit, beſonders früh nach dem Aufſtehen, Unruhe, Launenhaftigkeit, Verſagen des Gedächtniſſes, gelbe Hautflecke, Klopfen in den Adern, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Zittern der Hände und Kniee bei Erregungen, blaue Ringe um die Augen, Ohrenſauſen, ſonderbare Gelüſte und Abneigungen, Schreckhaftigkeit. Viele weniger auffällige Erſcheinungen treten einzeln oder zuſammen auf und ſind Anzeichen dafür, daß die Nerven ergriffen ſind.

Zeigen ſie ſich, ſo ſollte unbedingt ſofort etwas geſchehen. Man muß den erſchöpften Nerven diejenigen Stoffe zuführen, die ſie bei der übermäßigen Anſtrengung verbraucht haben. Dieſe Stoffe beſtehen aus organiſchen Phosphorſäureverbindungen, und es iſt der Wiſſenſchaft gelungen, ſie aus organiſchen Subſtanzen in ſehr ſtarker Konzentration zu gewinnen. In zweckmäßiger Zuſammenſetzung enthält ſie das bekannte, ſehr empfohlene Dr. med. Robert Hahns „Nerviſan". Hören Sie, wie es beurteilt wird:

Ich bin ſehr zufrieden, fühle mich jetzt viel wohler, hauptſächlich der Schlaf iſt viel beſſer geworden, ich ſchlafe jetzt faſt jede Nacht ununterbrochen durch, was erſt nicht der Fall war. . . . . . Bruder, Juſtizwachtmeiſter. . . . . daß ich mit Ihrem „Nerviſan" ſehr zufrieden bin, ich bin mein Nervenleiden Gott ſei Dank los, wofür ich Ihnen ſehr dankbar bin. . . . . . Ich habe es ſchon vielen empfohlen und werde es auch weiter tun. Val. Göring. . . . . zu meiner Befriedigung kann ich Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich mich wieder wohl und geſund fühle und wieder ein ganz anderer Menſch bin. Werde mich bemühen, Ihr „Nerviſan" überall zu empfehlen, danke Ihnen nochmals nachträglich. Fr. Fuchs. . . . . und viele andere mehr.

Wenn man ſich unter Berufung auf dieſe Zeitung an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg 600 wendet, ſo erhält man vollſtändig koſtenlos und portofrei eine Probeſchachtel dieſer nervenſtärkenden Paſtillen zugeſandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Urſachen und die Heilung der Nervenleiden klar und verſtändlich geſchildert ſind. Ein Mittel, welches von jedem aufs günſtigſte beurteilt wird, ſollte man mindeſtens verſuchen, beſonders wenn dieſer Verſuch nichts koſtet.

Verkäufe

Gut, 460 Mg., i. Meckl., preisw. z. vk. Elbf., Hanſaſtraße 33, pt. *

Prachtvolle, moderne

Villa

(Villenviertel) Elberfeld zu verkaufen. Gegenleiſtg. entweder ein beſſ. Wohnhaus oder moderne Etage in der Stadt. Angeb. unt. E 929 Gſt. d. Bl. f3291

Weil überzählig: Kompl. Lederſtanzerei, 2 Blaiſdoſenträgernähmaſch., 2 Naumannkonfektionsnähmaſchin., ſämtl. neu, ſehr preiswert zu verk. Anfragen an Ballhaus, Barmen, Rudolfſtr. 164, oder Telephon C. 1723.*

Verkauf.

Im Kreiſe Solingen iſt Schenkwirtſchaft, Kolonialw.-Geſch., Backofen m. Backſt., 4 M. Land, 40 tragd. Obſtb., ſchöne große Wohn., ſof. f. 32000 Goldm. v. Eigent. z. k. Sichere Exiſt. für Bäcker. e121
Karl Mochmann,
Poſt Widdert,
Kreis Solingen.

Alteingeführtes Werk

der chem.-techniſch. Branche iſt mit all. Inventar und Vorräten wegen Auswanderung zu verk. Angeb. u. B 237 an die Geſchſt. Barm., Neuerweg 57. 1950a

Maschinen

Dreh- u. Gleichſtr.-Motoren

1—50 PS ſofort ab Lager lieferbar. 81b
A. Schimmel,
Barmen-Langerfeld,
Telephon 3313.

Drehstrommotoren
Gleichstrommotor.
Generatoren 2631
Transformatoren
und Zubehör,
nur erstkl. Fabrikate.
F. Sauerwald
Kl. Masch., Barmen,
Hindenburgpl. 3, 3a, 3b.
Telephon 1000, 1010
4371, 4977.

2 gußeiſ. Bandſtühle mit Zubeh., E., am Flöten 2 (Uellend.)*

Muſterſtuhl, 280 cm lang, zu vk. Elbf., Ernſtſtr. 34a, T. 2795*

Geb. Wäſcheknopflochmaſchine billig zu verkaufen. Näheres i. der Geſchſt. * 1443

Adler-Schreibmaſch. in beſtem Zuſtande, vorzüglich erhalten, ſehr preiswert zu v. v. Wege, B., Reichsſtraße 37, 3. Et. 1920a

Underwood-Schreibmaſchine, Mod. 5 (beſtes Fabrikat d. Welt), vorzüglich erh., m. Tiſch billig zu verkaufen. Wacker, Barm., Sedanſtr. 26, I. 1920a

Musik-Instrumente

Piano, prima Fabrikat, neu, ſchwarz pol., aus Privath. preisw. zu verk. Ang. u. B 235 an die Geſchſt. B., Neuerweg 57. 1949a

Harmonium, Nußb., ungebraucht, 2 Sp., 10 Reg., prsw. zu verk. Ang. B 236 an die Geſchſt. B., Neuerweg 57. 1949a

*Gramm. m. Pl. 25 M. E., Grünewldb. 27, III

Mobiliar

Spiralmatratzen, 3teil. Wollmatr. 28 Mk., Federoberbett 34, Kiſſ. 9.50. Neu's Kaufhaus, E., Friedrichſt. 32

Antik! Biederm.-Eckſchrank, rund, Stand-Uhr, 4 Stühle, Seſſel, Spiegel in Kirſchb. ſow. groß. 2tür. Kleiderſchrk., Hausmangel, Badeeinricht., Küch.-Tiſch billig zu verk. Koch, Elberfeld, Wilhelmſtraße 43. *

Küchenherd, weiß, Schreibtiſch, Eiche, Kredenz, Eiche, alles ſehr gut erh., ſof. zu vk. Schäfer, Elbf., Herzogſtr. 30, Königſtraße 76. *

Schö. Kamindauerbr. prsw. z. vk. Stein, Elb., Bärenſtr. 14. *

Kl. Füllofen m. R. u. Fuchskaſt. z. v. Limberg, Elberfeld, Opphoferſtraße 21. *

Fahrzeuge

Motorrad, 3½ PS, geſteuerte Ventile, bereiſt, gut erhalten, 400 Goldmark. B., Wittenerſtraße 90. 1948a

5 neue Webſtühle,

175 Zentimeter Blattbreite, Oberſchläger, Syſtem Hodgſon, ſofort preiswert zu verk. Standort Elberfeld, Halfmann & Giebel, Telephon 3049.

Nur für Wiederverkäufer! Durch günſtige Einkäufe bin ich in der Lage, beim Einkauf von **Speiſe- u. Herrenzimmern, Schlafzimmern u. Küchen, Ausziehtiſchen u. Stühlen, Schreibtiſchen** beſond. Vorteile zu bieten; ein Lagerbeſuch iſt daher geradezu beſonders lohnend.
Joſef G. Wangenheim, Elberf., Vereinſtr. 19. Tel. 5520 u. 1895.
14446

Auto-Karoſſerien, 3 alte Modelle, preiswert zu verk. Anfr. unter E 94[illegible] an die Geſchäftsſt. f3310

Geb. H.- u. Kn.-Fahrr. ſehr bill. z. vk. Müller, Elb., Nordſtr. 25. *

1 Fachwagen, 30 Ztr. Tragkraft, 1 kompl. Zweiſp.-Geſchirr, 1 neuer Schreibtiſch zu verk. Kugelhöller & Cöln, Barmen, Bartholomäusſt. 27, Fernſpr. 5278. +

Gut er. Klappwag. zu ver. Schleuben, E., Königſt. 291, I*

Verschiedene

Keſſelſpeiſerohr für Lokkeſſel zu verk. W. Barmen, Heubruch 25. +

Ia weiße Speiſekartoffeln, froſtfrei Ware, Ztr. ab Lag. 4 Mark. Paul Leyer, Elbf., Opphofſt. 24. 32333

Tiere

Für Fabrikanten! 1 vierjhr. erſtkl. **Hengſt** (prima Lagenpferd) 1 Doll-Pony (6 Jah.), 1 tragd. Kuh verkauft 81b A. Schimmel, Barmen-Langerfeld, Telefon 3313.

Gr. Wach., 1,70 m groß, zverk. Elbf., Aberſtſtr. 32. *

Jg. [illegible]hunde zu verk., Luth. Kirchſtr. 11. *

J. Wolff z. v. Fink, E., Kipd. 3, I. *

Klein. Hd. bill. E., Grünewld. 27, III*

Boxer-Hdin. Reinhardt, Eſkamp 20*

Kaufsuche

Friſur-Geſchäft oder entſprechendes Lokal ſofort zu kauf. oder zu pachten geſ. Ang. u. K an d. Fil. B., Allee 193. +

Maschinen

Heizkeſſel, gußeiſ., 8—9 qm Heizfl., zu kauf. geſ. Otto Thöne, Barm., Telephon 707. +

Gleichſtrommotor 4—6 PS, 110 o. 220 Volt geſ. Ang. B 2267 Gſt. B., Neuerweg 57+

Einſchlagſpulmaſch. geſ. Elb., Ernſtſtr. Nr. 34a. Tel. 2795*

Mobiliar

Küchenbüf. u. Kſchr. geſ. Ang. E 9336 G.*

Verschiedene

Felle kauft für eigene Fabrikation zu höchſten Tagespreiſen *
R. Grothe,
Pelzwaren-Fabrik, Elberf., Bleichſtr. 6

Felle aller Art zu ſtaunend hohen Ausnahmepreiſen kauft 489b Lubnitzki, Barm.-Ri., Kemnaſtraße 14.

Vermietungen

Mietfreies Zimmer m. Gas in beſſer. Hſe. an einz. Perſ. ſow. ſonſt. Per. günſtig, geg. 2 Manſ. bei guter Bezahlg. Angb. E 9352 Gſt. *

Wohnungstauſch

Geſucht 6- oder 7-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in abgeſchl. herrſchaftlich. Hauſe od. Einfam.-Haus. Geboten wird 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Speichz. in Einfam.-Haus im Mittelpunkt. Angeb. u. B 2266 an Gſchſt. B., Neuerweg 57. +

Geſchäftshaus, Elberfeld, [illegible]termarkt, Poſt-, Schwanen-, Wall-, Herzſtr. oder Island wertbeſtänd., evtl. Deviſ. zu kaufen geſucht. Angebote unter E 9[illegible] an die Geſchäftsſt. ds. Bl. *

Klöppelſpitzen, Lagerware gegen Kaſſa zu kaufen geſ. Ang. u. B 2254 a. Gſt. B., Neuerweg 57. +

Lagerpoſten **Taffetband** geſucht.
Ang. u. C 1001 Hot. Kaiſerhof, Elb.

Gold- Sachen, Gebiſſe, Brennſtifte, Armbänder, Ketten, Ringe, Brillanten kauft *
Frau A. Hör, Elb., Walter-Rathenauſtraße 6, 4. Etage.

Wir ſuchen große Poſten von **neuer u. gebrauchter Emballage** und bitten geſl. Angebot unter Angabe der Menge und des Preiſes.
Rhein.-Weſtf. Jute- und Textilwerke, G. m. b. H., 81b
Barmen-Langerfeld.

Wir ſuchen für ein größeres Unternehmen
unbebautes Grundſtück
mit Gleisanſchluß. Angebote an
Treuhand- u. Finanz-Aktiengeſellſch.
Elberfeld, Kaiſerſtraße. f3305

Tauſch Berlin-Barmen od. Elberf.
Geſucht: 5 oder 6 Zimmer, Bad,
Geboten: 5 Zimmer mit all. Komfort Berlin W. *
Angebote an Direktor W. Braun, Bevenburg.

In Elberfeld
Nähe des Hauptbahnhofes, beſte Lage,
ſchöne
Lagerräume,
Parterre und I. Etage,
über 300 Quadratmeter, ſehr geeignet für Engrosgeſchäft, auch für Reſtaurant,
zu vermieten.
Angebote unter D N 696 an Ala-Haaſenſtein & Vogler, Cöln. a176

Tauſch-Wohnung. Habe 2 ſchöne Zimmer u. 1 Speicherz. im Mittelp. der St. u. ſuche ſofort die gleiche od. 3 Zimm. Umzug wird vergütet. Angeb. unter E 9400 an Geſchſt.*

Mietgesuche

Wir ſuch. in Barm. oder Elberfeld **2-Zimmer-Wohng.** in beſſ. Hauſe gegen hohe Goldmiete. — Wohnungsamt vordringl. vorgemerkt. Ang. an B. E. W., Elberfeld, Weidenplatz 7 erbet. f3301

Fabrikräume (Sheds) mit od. ohne Büro u. Lagerraum, 150 bis 300 qm Arbeitsfläche, zu miet. od. zu kaufen geſ. Wichlinghauſen bevorz. Ang. u. B 2262 an Gſt. B., Neuerweg 57+

Gewerbl. Raum, ca. 20 □, mit Kraftanſchl. u. mögl. Tel.-Benutzung in Elbf. od. Barm. geg. Goldm. ſofort od. ſpäter geſ. Angb. E 9351 Gſt. *

2 Büroräume möglichſt in Barmen gegen Goldmiete geſucht. Ang. u. E 1874 an Gſchſt. 147

Ein angeſehenes
Spezialgeſchäft
25 Jahre beſtehend, ſucht im Zentrum von Elberfeld od. Barmen ein
Ladenlokal
gegen volle Goldmarkmiete eventl. Abfindung. — Auf Wunſch kann ein anderes Ladenlokal, 50 qm, Nähe Hofaue in Tauſch gegeben werden. — Angebote unter E 9399 a. d. Geſchäftsſtelle. k3304

Ladenlokal
für Schuhgeſchäft in Elberfeld oder Barmen gegen höchſte Goldm. geſucht. Angebote unter R 606 an die Filiale Barmen, Bredderſtraße 95. *

Achtung!
Welche Wirte, Drogiſten, Delikateßhändler mit Lokalen in verkehrsreicher Gegend Barmen-Elberfelds und Umgegend ſtellen eingeführter Likör- und Weingroßhandlung mit nur prima Waren
geeigneten Raum
zur Errichtung einer Verkaufsſtelle geg. zeitgemäße Beding. zur Verfüg.?
Ang. B 214 Barmen, Neuerweg 57
1902a

3 oder 4 Räume,
evtl. Lager mit Büroraum, v. Textil-Engros-Firma baldigſt gegen zeitgemäße Miete geſucht. Angebote unter E 9312 an die Geſchäftsſt. ds. Bl. *

Suchen in Barmen-Elberfeld f214
Fabrikationsraum
bezw. Räume für Papierverarbeitung.
Geſamtgröße 600—1000 qm. Kraftanlage für Drehſtrom erforderlich, genaue Angabe über Lage, Beſchaffenheit ſowie Mietpreis in Goldmark. Angeb. erbet. an die Fil. dieſer Zeitung in Langenberg (Rhld.).

Beſteh., gutgehendes Unternehmen
ſucht gewerbliche Räume
mit div. Nebenräumen von ca. 200 od. mehr □-m. Beſitzer kann eventl. beteiligt werden. Angeb. unt. E 9414 an die Geſchäftsſtelle ds. Bl. erb. *

Aktien-Geſellſchaft
ſucht
6—8 Büroräume,
möglichſt Stadtzentrum, zu mieten. Vermittler erhält hohe Vergütung. Gefl. Angebote unter E 922 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes. f3272

Möbl. Wohnung,
evtl. unmöbl., mit Küchenbenutzung, wird von jung., kindl. Ehepaar, Kaufmann, gegen Goldmiete und andere Vergünſtigungen geſucht. Wohnungsamt dringend angemeldet. Angebote erbeten unter E 9417 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. *

Goldmiete. 1 od. 2 leere Zimm. ſofort geſ. (Schneiderin). Angeb. unt. E 9255 an Gſt. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bankſtr. 4, I: Sch. mbl. Z. m. v. Pſ. z. v. *

Wülfingſt. 23, II: Mbl. Z. m. v. Pſ. a. 2 H. ſ. z. v.

Möbl. W. u. Schl.-Z. an alleinſt. Hrn. z. v. Angb. E 9358 Gſt. *

Barmen:

Gut möbl. Z. in beſſ. Privath. m. ſchöner Fernſicht zw. Loher- u. Kaiſerbr. an ſol. Herrn. Ang. K 50 Fil. B., Allee 193. +

B., Untere Lichtenplatzerſtr. 8, I: Zimm. mit voller Penſ., Zentralheiz., elektr. Licht, an beſſ. Herrn zu vermiet. Penſionat Chr. V. i. M. Immanuel.

Gesuche

2 anſtändige junge Herren ſuchen + **möbl. Zimmer** bei guter Bezahlg., mögl. Stadtmitte. — Ang. an K. Schwarz, Hotel Vereinshaus, Barmen.

Möblierte Zimmer Junges Ehepaar ſ. zum 1. od. 15. Jan. 2 Zimm. geg. Goldmiete. Ang. B 234 an die Geſchſt. B., Neuerweg 57. 1944a

Beſſ. möbl. Zimm. von Herrn, 45 Jhr. (Holländer) im Zentrum Barmens geſ. Zu erfragen Barm., Heubruch 27. +

Jg. Mann, hier fremd, ſucht anſtändiges **möbl. Zimmer** mit voll. Penſ., am lbſt. Nähe Rathaus. Ang. E 9411 Gſt. *

Für kaufm. Angeſtellten ſofort + **möbl. Zimmer,** mögl. mit Penſion, ſof. geſ. Steinthal, Lederhandl., Barm., Unterdörnen 61. +

In gut. Hauſe s2360 **Penſion** für gebild. ig. Herrn geſ. Angeb. an Hol- Zigarettenfabrik S. Fabian, Elberf., Lucasſtr. 1/2.

Berufstät. Frl. ſucht **möbl. Zimmer. Zeitgem. Miete.** Gefl. Ang. E 9421 an die Geſchſt. *

Offene Stellen

Ortskundige Perſönlichkeit als 1908a **Stadtreiſender** f. größeres Kohlengeſchäft geſucht. Angebote u. B 215 an Geſch. B., Neuerw. 57.

Bilanzſ. Buchhalter, d. firm in d. Steuerpraxis iſt, zur Anfertigung d. Bilanz nach Feierabend gſ. Ang. u. E 9346 an die Geſchſt. d. Bl. *

Ordentl., unverh. **Bandwirkergeſelle** a. Wäſcheb. für klein. Betrieb nach Unter-Barmen geſ. Ang. m. Zeugn. u. B 253 an die Geſchſt. B., Neuerweg 57. 1961a

Tuch- und Futterſtoff-Großhandlung
ſucht für die Provinzen Weſtfalen, Oldenburg und Hannover
tüchtige Reiſende
gegen Proviſion und Speſen. Herren mit eingeführten Touren bevorzugt. Angeb. unt. E 1878 an die Geſchäftsſt. ds. Bl. b9334

Für langjährig eingeführte Tour wird ein möglichſt mit der * **Haarſchmuck- und Toilettenartikelbranche** vertrauter
Reiſevertreter
in Dauerſtellung geſucht. Angeb. mit Bild unter E 9313 an die Geſchäftsſt.

Reiſekraft
zum Beſuche der
Konditoreien
für Elberfeld-Barmen ſofort geſucht. Es wollen ſich nur Herren melden, welche nachweislich gute Beziehungen zu der in Frage kommenden Kundſchaft unterhalten und an intenſives Arbeiten gewöhnt ſind. — Angebote unter E 9416 an die Geſchäftsſt. d. Bl. *

Von einer gut eingeführt. Firma (Haushaltbranche) wird zum ſofortigen Eintritt
junger Kaufmann
geſucht, der an ſelbſtändiges Arbeiten gewöhnt und ein guter Verkäufer iſt, da auch Reiſen mit unternommen werden ſollen. Es kommen nur Bewerber nicht unter 25 Jahren in Frage und ſolche, die ähnlichen Poſten bereits bekleidet haben. Angebote mit Referenzen erbeten unter E 9350 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. *

Junger Kaufmann,
möglichſt aus der Branche, für die
Fabrikationskontrolle von Wäſchefabrik
geſucht. Angebote mit Zeugnisabſchriften unter E 941 an die Geſchſt. d. Bl. f3307

Infolge plötzlichen Ablebens unseres Webereileiters suchen wir für sofort oder bald
praktisch und theoretisch durchgebildeten
und mit allen einschlägigen Arbeiten vollkommen vertrauten Herrn als
Weberei-Leiter
Herren mit Erfahrungen in Baumwollsamt- und Genua-Cord-Weberei erhalten den Vorzug.
Mechanische Weberei zu Linden
Hannover-Linden.
a176

Zum möglichſt ſofortigen Eintritt ſuchen wir einen mit neuzeitlichen Buchungsmethoden vertrauten Herrn nicht unter 25 Jahren, der ſich befähigt fühlt, nach Einarbeitung einen Teil der 2106
Buchhaltungsabteilung
eines größeren Induſtrie-Unternehmens
ſelbſtändig und zielbewußt zu leiten.
Anerbietungen mit Lebenslauf, Referenzen und Gehaltsforderungen werden erbeten unter B 240 an die Geſchſt. dieſ. Blattes Barmen, Neuerweg 57.

Größ. Exporthaus
Süddeutſchlands ſucht
unverheirat. Herrn
für Einkauf.
Sprach- und Warenkenntniſſe (Werkzeug, Eiſen- und Kurzwaren) unbedingt erforderlich. Stellung ſehr ausſichtsreich. Eintritt ſofort, ſpäteſt. 15. Januar 1924. Ausführliche Angebote mit Gehaltsanſprüchen unter F. N. E. 322 an Rudolf Moſſe, Frankfurt a. M. a83

Bandfabrik
(Verbandsfirma) ſucht einen 1928a
erfahrenen Kalkulator
ſowie eine
gewandte Stenotypiſtin.
Angeb. unter B 220 an die Geſchſt. Barmen, Neuerweg 57.

Zum mögl. baldigen Eintritt, ſpäteſtens 1. April, ſuche ich einen
Herrn als Leiter
für meine Herren-Konfektion und Maß-Abteilung, einen
Herrn oder Dame
für meine Teppich-, Gardinen- u. Dekorationsabteilung, zwei
I. Verkäuferinnen
für meine Damen-Konfektion.
Die Poſten ſind ſelbſtändig, dauernd und gut bezahlt. Nur Damen u. Herren, die gleiche Poſitionen bereits in erſten Häuſern inne hatten, bitte ich Angebote mit Zeugniſſen ihrer bisherigen Tätigkeit und Gehalts-Anſprüchen einzuſenden.
J. Loewenſtein, Hagen i. W.
Elberfelderſtraße 3—5.
a322

Bedeutendes Engros-Haus der Beſatzbranche ſucht zum möglichſt baldigen Eintritt *
jungen Mann
für Kontor und Lager,
möglichſt aus der Branche. Nur beſtempfohlene Herren mit guter Handſchrift werden berückſichtigt. Angebote mit Altersangabe, Gehaltsanſpr. u. Datum des Eintritts unter E 9412 an die Geſchäftsſtelle ds. Blattes.

Zum baldigen Eintritt ſuchen wir für unſer Engros-Geſchäft einen
flotten Expedienten und Verkäufer.
Nur Herren mit gediegenen Fachkenntniſſen in Haus- u. Küchen-Geräten, Eiſenkurzwaren, Beſchlägen und Werkzeugen wollen ſich vorerſt nur ſchriftlich wenden an
Eckardt & Köttgen, Elberfeld,
Perſonalabteilung. *

Expedient.
Größeres Textilwerk im Brückenkopf Köln ſucht zum möglichſt baldigen Eintritt einen zuverl., perf., jüngeren Expedienten, der bereits mehrere Jahre in größeren Fabrikbetrieben tätig war und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut iſt. Ausführliche Angebote unter E 1866 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes. f3

Spitzenfabrik
ſucht zum ſofortigen Eintritt für den
Fakturenpoſten
einen 1951a
jungen Mann.
Gute Handſchrift u. ſicheres Rechnen Bedingung. Erwünſcht: Kenntniſſe der engl. und franzöſiſchen Sprache. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Alters unt. B 238 an die Geſchſt. Barmen, Neuerweg 57

Wir suchen einen jungen
Verkäufer
für unsere Abteilung
Herrenkonfektion
zum baldigen Eintritt. Bevorzugt werden Angebote v. Herren welche eine gründliche kaufm. Ausbildung besitzen. Schriftl. Angebote mit Bild od. persönl. Vorstellung erwünscht. 1964a
Gebr. Kaufmann, Barmen.

Von Elberfelder Privat-Bank
wird junger gelernter
Bankbeamter (in)
für die Buchhaltung
zum sofortigen Eintritt
gesucht. Angebote mit
Zeugnisabschriften unt.
E 9307 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ich suche zum sofortigen Eintritt
einen gewandten, jungen
Dekorateur
der zugleich perfekter
Lackschreiber ist.
M. Meyer Nchflg.,
BARMEN. 1964a

Firer, jüngerer
Patroneur,
der Ausmuſterungen und Kalkulation ſelbſtändig übernehmen kann, von Bandfabrik geſucht. Angeb. mit ausf. Angaben und Zeugn. unt. B 241 an die Geſchäftsſtelle d. Bl. Barmen, Neuerweg 57. 1961a

Lagermeiſter.
Ich ſuche für mein ausgedehntes Lager eine äußerſt tüchtige, zuverläſſige Kraft mit prima Empfehlungen. Es wollen ſich nur ſolche Bewerber melden, die bereits ähnlichen Stellungen vorgeſtanden haben. Höchſte Bezahlung zugeſichert. 489b
Carl Laſſen, intern. Speditionshaus, Barmen-R., Schillerſtr. 14.

Tüchtiger
Bandwirker
auf Gamaſchenbänder, der mit der techniſchen Einrichtung von Schachten u. Maſchinenſtühlen beſtens vertraut iſt und gute Empfehlungen nachweiſen kann, zum ſofortigen Antritt für dauernde Stellung geſucht. Ludwig Havler, Hamburg 25. 39337

Erstklaſſ. Reiſekraft
für
Rheinland und Weſtfalen
(lang beſuchtes Gebiet) aus dem
Spitzen- und Kurzwarenfach
für ſofort oder ſpäter geſucht.
1943a **F. W. Munckelt, Leipzig.**

Wir ſuchen zum ſofortigen Eintritt einen jüngeren, durchaus zuverläſſigen

Maſchinenſchreiber (in)

der auch die Kurzſchrift beherrſcht. Keine Anfänger. Bewerbungen mit Angaben über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabſchriften ſind einzureichen unter E 9278 an die Geſchäftsſtelle.

Generalvertretung für das Rheinl.
bedeutender Firmen der Werkzeug-, Kleineiſenwaren-Fabrikation u. Geſenkſchmiedeartikel ſucht noch einen jüngeren
Herrn zum Beſuch der Kundſchaft
unter ſehr günſtigen Bedingungen. Nur zweckdienliche Angebote, welche eine Geeignetheit nachweiſen, können berückſichtigt werden. Angeb. erbet. unt. G 634 an die Fil. dieſ. Ztg. Elberf., Burgſtr. 7. *

Wir ſuchen für unſeren
einfädigen Betrieb
einen tüchtigen, erfahrenen
erſten Zeichner,
der imſtande iſt, Muſter zu entwerfen und zu patronieren. Nur ſolche Herren wollen ſich melden, die derartige Stellen ſchon bekleidet haben. Angebote erbeten unter B 239 an die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitg. Barmen, Neuerweg Nr. 57. 1959a

Für Sport-Sattlerei
ſuchen einen tüchtigen h112
Meiſter,
welcher mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut iſt, evtl. ſelbſt Modelle entwirft, ſowie dem Betrieb in jeder Weiſe vorſtehen kann. Bewerber wollen Gehaltsanſprüche, evtl. Bild, ſowie Eintrittstermin unter E 9390 an die Geſchäftsſtelle richten.

Galvaniſeur,
erfahren mit langjähriger, ſelbſtänd. Tätigkeit, für Vernickelei ſof. geſucht. Schriftliche Angebote an die Firma
Elektrotechniſche Fabrik,
Max Schorch & Co., A.-G.,
Rheydt. b9335

Zuverläſſige Boten
geſucht. Elberfeld, Kipdorf Nr. 8.*

Hohen Verdienſt durch ſchriftl. Heimarbeit, Vertr. etc. Proſpekt frei. Joh. H. Schulz, Köln 86.

Jüngerer 1961a
Kalkulator
für Bandartikel in den Abendſtunden geſ. Ang. B 260 Gſt. B., Neuerweg 57.

Bandwirkermeiſter
geſ. für einen Betr. von 6 Gummibandſtühlen, der d. Stühle mit Arbeit verſorg. f. Ang. B 232 Gſt. B., Neuerw. 57. 1941a

Durchaus perf. +
Meiſter
für Gummilitzen u. Kordel etc. f. bald. geſ. Ausf. Angeb. unt. B 2261 an die Gſt. B., Neuerweg 57

Spitzenfabrik
ſucht tücht. 1962a
Meiſter
für 2-, 3- u. 4fädig ſowie erfahrenen
Lagermeiſter
für ſofort. Angeb. u. B 243 an Geſchſt. B., Neuerweg 57.

Tüchtiger f3296
Haſpelmeiſter
für d. Schnürriem.-Abteilung geſucht. Pet. Rübel jr. Nachf. Elberfeld, Stuttbergſtraße 41.

Leiſtungsfähigen
Riemenanſchläger
für Bandriemen (außer Verb.) geſ. Ang. u. B 245 an d. Geſch.-Stelle Barm., Neuerweg 57. 1961a

Bandfabrik
ſucht einen zuverläſſ.
Packer
und einige tüchtige
Rollerinnen.
Angebote u. E 933 an die Geſch. f3292

Lehrling.
Größere Metallw.-Fabrik ſucht für ihr kaufmänniſch. Büro ein. mit gut. Schulkenntniſſen verſehen. jungen Mann als Lehrling. Gelegenh. zur gründlich. Ausbildung vorhanden. Schriftl. Angeb. u. B 231 an die Geſchäftsſtelle Barmen, Neuerweg 57. 1938a

Weibliche

Fräulein
für Kontor u. Lehrling geſucht. Angeb. unt. B 2256 an die Gſt. B., Neuerweg 57+

Jüng. Kontoriſtin, perf. in Stenogr. u. Buchführung, per ſofort geſucht. Ang. u. E 9345 an Gſt. *

Jüngere 25b
Kontoriſtin,
mit ſämtl. Kontorarbeiten vertr., ſofort geſ. Angeb. u. B 233 an d. Geſchft. B., Neuerweg 57.

Beamten- u. Arbeiter-Konſumgenoſſenſch. Dieringhauſen ſucht zum 15. Januar eine ältere, in der Buchführung erfahrene
Erſtverkäuferin
gleichz. als Lagerhalterin. Lebenslauf nebſt Zeugniſſ. ſind mögl. bald dem Vorſtand einzur. b9331

Näherinnen
(Heimarbeiterinnen) für Schürzen und Kleider-Waſchbluſen für dauernde Beſchäftigung geſucht.*
von Baum, Kom.-Geſ., Elberfeld. Hofaue 31—39.

Angeh. Näherinnen
für Damenkonfektion geſucht. Ferner
2 Lehrmädchen.
Vorſtellg. Mittwoch. Walbaum, Elberf., Hofaue 89. *

Perf. Jumperhäklerinnen
für dau., lohnende Beſchäftigung geſ. Ang. B 2221 Gſt. B., Neuerw. 57. +

Wir ſuchen per ſof. perfekte b9330
Hoſenträger-Näherinnen
f. gutbezahlte Dauerſtellg. Hoſenträger-A.-G., Hilden.

Mädchen
geſ., die ſchon auf Bandſtühlen gearb. hab. E., Ernſtſtr. 34a*

14-15jähr. Mädchen
f. l. Arbeit in Hoſenträg.-Betrieb geſ. Gebr. Einſel, Barmen, Allee 132. +

Hauspersonal

Zum 1. Jan. oder ſpät. erf., geb., energ.
Kinderfräulein
zu 2 Kind. v. 6 u. 7 J. geſ. Etw. l. Hausarb. zu übern. Nähkenntn. erford. v. Tſchirnhaus, B., Schönenſt. 2. T. 5453.+

Küchen-, Zweit- u. Landmädchen finden ſof. geg. zeitgemäß. Lohn Stellg. durch Frau Witwe Emil Gend, gew. Stellenv., E., Friedrichſchulſt. 5*

Suche für ſofort 2 tüchtige, ordentl.
Mädchen
für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn. Frau Guſtav Geißler, Remſcheid, Ratskeller. 1479

Ich suche zum baldigen Eintritt für die Abteilungen: 1964a
Gardinen — Strümpfe
je eine tüchtige, erfahrene, gewandte
Verkäuferin.
Nur Damen mit guten Referenzen aus ersten Häusern wollen sich melden.
M. Meyer Nchf., Barmen.

Buchhalterin,
tüchtige Kraft, gewandt in allen vorkommenden ſchriftlichen Arbeiten, Stenographie, Schreibmaſchine, ſichere Rechnerin, zum baldigen Eintritt geſ. Ausführliche ſchriftliche Angebote mit Zeugnisabſchriften erbeten. 1965a
Schuhhaus L. Hirſch, Barmen

Kontoriſtin,
mögl. engl. und franz. ſprechend, für einfache Buchhaltung u. Korreſpondenz geſucht. Es wird Wert auf eine tüchtige Kraft, jüngeren Alters, aus chriſtlichem Hauſe gelegt. Handſchriftl. Bewerbung mit Zeugnisabſchr. an die Filiale dſs. Blattes in Vohwinkel erbeten. e305

Für Manufakturwaren
durchaus ſelbſtändige 1947a
Verkäuferin
zum baldigen Eintritt geſucht.
S. Marcks Barmen, Wertherſtr. 28a.

Gelernte Verkäuferin
von Spezial-Konfitürengeſchäft am Platze geſucht.
Branchekundige Damen von beſtem Ruf, die Mk. 20.00 Kaution ſtellen können, wollen Angebote nebſt Photographie u. Gehaltsanſpr. unt. B P 33176 an Rud. Moſſe, Bremen, einreichen. a83

Erſte, ſelbſtändige
Verkäuferin
für Konfektion und Seidenwaren
ſucht **M. Wittgenſteiner, Barmen,**
+ **Wertherſtraße 21.**

Wir suchen für die Abteilung
Damenkonfektion
eine durchaus erfahr. gewandte
Verkäuferin
zum baldigen, eventl. späteren Eintritt. Schriftl. Angebote mit bild oder persönl. Vorstellung erwünscht. 1866a
Gebr. Kaufmann,
Barmen.

Erſte Zuſchneiderin a231
welche nachweislich in bedeutenden Wäſchefabriken tätig war, für ſofort oder ſpäter geſucht. — Ausführl. Angebote mit Zeugnisabſchriften und Gehaltsanſprüchen unter E. N. 42515 an die Annoncen-Expedition
Bonacker & Rauh, Düſſeldorf.

Maſchinen-Näherinnen
werden eingeſtellt, jedoch nur ſolche, die bereits in Betrieben der Herren- oder Knaben-Konfektion Großſtück-Maſchinenarbeit verrichtet haben.
Röttgen & Ferber,
Fabrik in Knaben- u. Jüngl.-Garderobe,
Elberfeld, Hofaue 47—49. k3308

Fräul. od. Fröblerin
zu meinen 2 Kindern per ſof. geſucht.
Frau A. Inow, Elberfeld,
Bleichſtraße 22, Telephon 6222. *

Für kleinen herrſchaftlich. Haushalt ſuche für ſofort ein in all. Hausarb. erf.
Zweitmädchen
bei hohem Lohn. +
Frau Dr. H. Schmitz, Barmen-Tölleturm, Cronenbergerſtr. 22. Telephon 3457.

Stütze geſucht
Pflichten: Beaufſichtigung zweier ſechsjähriger Kinder u. Kochen. Frau Ernſt Wenner, Barmen, Höhneſtr. 5. 1952a

Beſſeres ev. 1958a
Mädchen
od. einf. Fräulein für Privathaushalt ſofort geſucht. Zeitentſprechender Lohn u. gute Verpfl. Frau Hermann Jöringhaus B., Sandſtr. 12.

Für meinen kleinen, ruhig. Haushalt ein zuverläſſ., erfahren.
Mädchen
gegen zeitgem. Lohn geſucht. Paul Rohs, Elb., Auguſtaſtr. 62. Telephon 3465. *

Tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
(Hilfe vorhd.) mit guten Zeugn. zum 1. 2. geſ. Meld. zw. 5 u. 7. E., Reichsbank I. vord. Aufgang. *

Saub. Mädchen, verſ. im Kochen und allen Hausarb., ſof. geſ. Jg. Mädch. vorhand. Frau Linder, Elb., Königſtr. 21.*

Perfektes
Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. und kinderlieb, von Ehep. mit 1 Kind ſof. nach Berlin geſ. Anfang April Ueberſiedlg. nach Elb. Meldungen bei Frau W. Braun, Beyenburg. *

Tücht. Mädchen
für klein. Haushalt mit 1 Kind geſucht. Frau Käthe Werb, Barmen, Gewerbeſchulſtraße 30. +

Aelt., tücht., zuverl.
Mädchen,
durchaus erf. i. Küche u. Haus find. gute St. in kdrl. Hausb. E., Viehhofſtr 19. I*

Aelteres, tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt geſ. Gut. Lohn u. gute Behandlung zugeſichert. Frau H. Schlenkermann, B., Wertherſtr. 66. 443b

Zimmermädchen ſowie Hausmädchen
ſofort geſ. Hotel zur Poſt, Elberfeld. *

Saubere, ehrliche
Waſchfrau
geſ. Frau Riegermann, Elberfeld, Breiteſtraße 35, I.*

Saubere, fleißige
Putzfrau
für Donnerstag, Freitag u. Samstag vormittags geſucht. *
Frau Oskar Wöller,
Elberfeld,
Kipdorfſtraße 86/88.

Ordtl., ſaub. Putzfrau für Büro geſ. Näh. E., Aiſenſt. 9.*

Saubere Putzfrau
für halbe Tage geſ. Gebrüder Alsberg, Elberfeld. b15

Stellengesuche

Jg. Bankbeamter
mit reichen Erfahr. in allen Sparten d. Bankweſens, ſ. per ſof. Stell., a. Induſtrie. Ang. B 2234 Gſt. B., Neuerw. 57. +

Junger, kräftiger 19
Gehilfe
ſucht auf ſof. Stell. in Topfpflanzen- u. Landſchaftsgärtnerei. Angebote erb. Paul Arnsberg in Beyenburg, Kirchſtr. 15a.

Junger Mann aus gut. Fam. ſucht Stell. auf Büro od. Lager, eventl. als Reiſender, hier, auch ausw., evtl. kann a. Kaution geſt. werd. Ang. E 9354 Gſt. *

Weibliche

Suche f. m. Tochter, 18 J. alt, welche vor. Oſtern e. Lyzeum abſolv. u. ſelb. ein. Kurſ. in Buchhalt., Maſchinenſchreib. u. Stenogr. durchgem. hat, Anfangsſt. auf Kontor. Ang. B 224 Gſt. B., Neuerweg 57+

Ordtl. Mädchen
brav. Eltern ſ. Stelle in kl., ruh. Haush. Schr. Angebote an Hulda Jacob, Haſpe i. W., Enneperſtr. 2 +

Aelt., im Haush. erf. **Mädchen** ſucht ſ. zu veränd. Ia Zeugn. Ang. u. S2010 an H. Häcker, Wermelskirch.

Erp. Frau ſ. Stll. zum Waſchen u. Putzen. Ang. E 9409 Gſt. *

Teilhaber-Vertreter

Teilhaber
mit ca. 20 000 GMk. für Großhandlung mit Fabrikation geſucht. Ang. B191 B., Neuerweg 57 1857a

Seit 1½ Jahr beſtehende u. gut beſchäftigte kl. Maſchinenfabr. ſucht zw. Erweiterung d. Betriebes ſtillen oder tätigen 1963a
Teilhaber
mit ca. 5—10 000 Gmk. Ang. u. B 244 Gſt. B., Neuerweg 57

Wer beteiligt ſich ſtill oder tätig an
guter Sache.
Ausſichtsreiche Zukunft. Angeb. unt. E 9408 an Gſchſt. *

Geldgesuche

Auf eine ſchuldfreie moderne Villa eine **Goldhypothek von**
10–20000 Goldmk.
geſucht. Sicherſte Anlage. Ang. unt. E 930 an die Gſt. f3291

1. Hypothek
Fabrikationsgeſch. d. Kleineiſen-Branche ſucht zw. Erweiter. des Betriebes Kapital in Höhe von
10-15000 Goldmark
b. mind. 10f. Sicherheit. Stille Beteil. evtl. nicht ausgeſchl. Ang. u. E 1875 an die Geſchäftsſt. f47

10000 Goldmark
geg. gute Sicherheit ſofort geſ. Angeb. u. B 242 an die Geſchäftsſtelle Barmen, Neuerweg 57. 1960a

10 000 Goldmark
als 1. Hyp. auf 4ſtöck. maſſ., ſſt. neues Hs. i. Barm. m. Wirtſch. ſofort geſucht. Ang. unt. E 9311 Gſt. *

Goldm. 5—10000.-
für 1. Hyp. auf Induſtriegebäude und Grundſtück geg. entſprech. Zinsvergütg. ſofort geſucht. f3302 Angb. E 937 Gſt. *

2–3000 Goldmark
auf Hs. i. Mittelpkt. von Barmen von ſol. Geſchäftsmann ſofort geſucht. Gefl. Angb. unt. B 2253 an Gſt. B., Neuerw. 57. +

2000 Billionen
geg. hohe Sicherh. u. Zinſ. ſof. geſ. Angb. unt. B 2263 an Gſt. B., Neuerw. 57. +

Suche Großabnehmer in +
Kronleuchter
(holzgeſchnitzt) ſow. in ſonſtigen Holz-Bildhauerarbeiten. Ang. u. B 2260 an Gſt. B., Neuerweg 57+

Jüng. Bankbeamter,
perfekt in Buchhaltung und Kaſſenweſen, ſucht möglichſt ſofort Stelle
als Buchhalter
oder Kaſſierer,
eventuell auch als Reiſender. Angebote erbeten unter B 2257 an die Geſchſt. dieſ. Blatt. Barm., Neuerweg 57. *

25jähr., jung., ſtrebſ. Mann, 5 Jahre i. d. Lebensmittelbr. tätig gew., ſeit 2 Jahren a. gr. Bankgeſchäft, will ab 1. 4. 1924 wieder
zur Branche zurück
für Innen- oder Außendienſt. Beſte Zeugniſſe u. Refer. zu Dienſten. Ang. erbet. unt. E 9348 an Gſt. d. Bl. *

Strebſame (29jährige)
Dame
mit guter Kenntnis der Buchführung, Kurz- und Maſchinenſchrift, gewandt im Verkehr mit der Kundſchaft, z. Zt. in 1. Vertrauensſtellung, möchte ſich verändern;
ſucht paſſenden Wirkungskreis,
wo Fleiß und Können anerkannt und entſprechend gewertet wird. Zuſchriften erbeten unter E 9415 an die Gſt. d. Bl. *

Teilhaber,
im Beſitz der Großhandelserlaubnis für die Lebensmittelbranche für ausſichtsreiches Unternehmen mit oder ohne Kapital geſucht. Angebote unter zweckdienlichen Angaben erbeten unter G 633 an die Fil. dieſ. Zeitg. Elberfeld, Burgſtr. 7. *

Alte, vornehme und doch nach modernen Grundſätzen in allen Zweig. arbeitende Verſicherungsgeſellſchaft ſucht für Elberfeld-Barmen einen a176
Platzvertreter
zum ſofortigen Eintritt. Hohe, wertbeſtändige Proviſionen und Zuſchüſſe. Beſtehendes Geſchäft wird übertragen. Günſtige Gelegenheit für penſionierte Beamte. Angebote unter S J 1028 an Ma. Haaſenſtein & Vogler, Köln.

Damenwäſchefabrik ſucht per ſofort **beſtens eingef.**
Reiſevertreter
für **Platz u. Weſtdeutſchland.** Ia Ref. und Proviſions-Anſprüche erbeten unter U 8379 an „Ala", Berlin SW. 19. a176

Vertreter geſucht
Mittlere, äußerſt konkurrenzfähige
Zigarettenfabrik
in Württemberg ſucht für das unbeſetzte Rheinland und Weſtfalen, hauptſächlich bei den Groſſiſten, gut eingeführten Vertreter gegen Proviſion. Nur tatſächlich mit der Branche vertraute und bei der Kundſchaft gut eingeführte Vertreter kommen in Frage. Angeb. m. Angabe von Referenzen erbeten unter Nr. **S. T. 1279** an **Rudolf Moſſe, Stuttgart.** a82

Altbekannte Näh- und Stickſeidenfabrik ſucht
Vertreter
für den Platz Elberfeld, welcher bei den dortigen Kaufhäuſern und Kurzwaren-Groſſiſten nachweislich gut eingeführt iſt. Gefällige Angebote unter **J. B. 4793** an **Rudolf Moſſe, Elberfeld.** a83

Erfahr. Vertreter ſucht Artikel
leiſtungsfähiger, möglichſt ſchon eingeführter Firmen, gleichviel, welcher Branche, in Barmen-Elberfeld und Umgebung mitzuvertreiben; auch wird Inkaſſo übernomm.
Beſte Referenzen und Sicherheiten.
Gefl. Angebote erbeten unter B 2272 an Gſt. d. Bl. Barm. Neuerw. 57. +

20—25000 Goldmark
als erſte Hypothek auf Fabrikgebäude mit gutgehendem Unternehmen gegen volle Sicherheit geſucht. Gefl. Angebote erbeten unter E 9355 an die Geſchäftsſt. d. Bl. *

304b

LUHNS Kinder-Seife soll es sein,
Sonst hören sie nicht auf zu schrei'n.

Unterricht

Sprachen! Schroeder-Methode. Elb., Herzogſtr 40 II.
Uebersetzungen

Volontäre
Schlosser, Installateure erh. z. Ingenieur- bzw. Werkmstr.-Ausbild. Staatskomm. **Technikum Lage** (Lippe) Studentenküche. (Prog. fr.)

Neue Lehrgänge in
Stenographie
Maschinenschr., Schönschreiben
— eröffnet —
Kaufm. Privatschule **Förster**
Elb. Alexanderbrücke. Eing. Brückenstr. 4 b141

Viol.- u. Klav.-Unt. E., Andreasſtr. 1, I. *

Die neuen
Tanz-
Kurse beginnen a. 21. u. 22. Januar
— im —
„Frauenklub"
und 2361
„Stadthalle".
Bald. Anmeldung erbittet
Frau Olga Abendroth-Ranninger,
Ballettmeisterin, 1916/19 am Elberf. Stadttheater.
Elberfeld,
Bellealliancestr. 1
Tel. 6768.

Oberbach's
TANZ
-Kurſe beginnen neu in Elberfeld
nur Geſundheitſtraße 94
Montag, 7. Jan., abends 7½ Uhr.
In Dornap
im Lokale des Herrn **Willing**
Mittwoch, 16. Jan. abends 7½ Uhr.
In Gruiten
im Lokale des Herrn **Forſthoff**
Freitag, 18. Jan., abends 7½ Uhr.
Ausbildung in allen Rund- und modern. Tänzen.
Tanzmeiſter
Alfr. Oberbach und Frau. f2359

Diedmann'ſche Privatſchule.
Spaniſcher u. portugieſiſch.
Unterr. Beg. 7. Jan. Sprechz. 5-6 U. Diedmann, E., Altermarkt 2.

Primaner geſucht
d. ein. Sextan. Nachhilfeſtund. in Franz. und Rechnen gibt. Ang. E 9347 Gſt. *

Gold-M-Bilanz
Gold-M-Buchfg.
Einfache leichtverständl. Anleitung brieflich gegen Voreinsend. v. 25 R.M. Bücherrevisor **C. J. Hilgers** Barm. Postsch. 72774 Köln.

Osterversetzung! Beste Nachhilfe erteilt Secker, Elbf., Aue 38.

Wer würde m. Pr.-Schülerin, 3. Kl., 3 Wochen gründl. repetieren? Angeb. unt. E 9418 an Gſchft. *

Die uns. Verbande angeschl. Schulen

Kaufm. Privatschule Elberfeld	**Dresel** Augustastraße 70,
Kaufm. Privatschule Elberfeld	**Förster** Alexanderbrücke,
Kaufm. Privatschule Elberfeld . .	**Wintgen** Wortmannstraße 22, 3 Min. v. d. Haspelerbrücke,
Kaufm. Privatschule Elberfeld	**Witte** Aue 35, 22 Obergrundstr.
Kaufm. Privatschule Barmen	**Flockenhaus** Sedanstraße 16,
Kaufm. Privatschule Barmen	**Hilgers** Stennertstraße 5,

beginnen **neue Lehrgänge** in allen Abteilungen
Anfang Januar.
Unserem Verbande sind nur der Schulaufsichtsbehörde unterstellte private Fachschulen angeschlossen, die eine gründliche und gewissenhafte Ausbildung gewährleisten. Es wird nur eine beschränkte Anzahl Schüler aufgenommen; Anmeldungen sind baldigst zu tätigen.
Verband Deutscher Privathandelsschulen e. V.
Rh.-Westf. Bez.-Verein. a141

Obermeyers †
mod. Tanz-Kurſe
für Anfänger beginnen in der „Kunſt und Gewerbe" am Montag den 14. Januar, abends 8 Uhr;
in der Geſellſch. „Erholung" am Dienstag den 22. Januar, abends 8 Uhr.
Auch in dieſem Jahre haben wir das Neueſte der modernen Tanzkunſt.
Anmeldungen werden Dienstag d. 1. Jan. 11—1 Uhr, in mein. Wohnung entgegengen.
Oskar Obermeyer, Tanz- u. Ballettmeiſter, 1913/14 am Stadttheater Barmen tätig, Barmen, Unterdörnerſtraße 132. Tel. 5417.

Zickzack-Nähmaschinen,
Knopfloch-, Knopfannäh-, Festonier- und Stickmaschinen, 4447
Anlage kompl. Kraftnähbetriebe mit Phönix-Schnellnähmaschinen M. M.
Haushalt-Nähmaschinen in reichhaltiger Auswahl.
Reinhold & Co., Elberfeld, Aue Nr. 12.

Moderne Küchen
in nat. las. u. gestrichen
vorrätig
Warenzeich. 303048
Bergische Möbel-Halle
Willstädt & Co., G. m. b. H., Elberfeld,
Island 22 und Gesundheitsstraße 6.

Soweit noch Vorrat:

Pelzjacken	das Beste! von	**185.–** an
Pelzkragen	prima Ware von	**16.–** an
Ziegen	Fuchsform, in vielen Farben von	**35.–** an
Pelzhüte	schicke Formen von	**25.–** an

Edelwaren sehr preiswert.
Matilde Simon, Elberfeld,
Herzogstraße 30, 1. Stock.
An Samstagen geschlossen! b364

Elvira
Wer an der Spitze steht, ist mir egal!
„Elvira" heißt die Markemeine Wahl!

b460 Hersteller Dr. Lettermann, Elberfeld.

Volkswirtſchaft, Handel und Induſtrie.

Dollar 4189500 Millionen Mk. G.

Goldmark am 31. Dezember . 1 Billion Papiermark
Goldumrechnungskurs für Reichsſteuern, Zölle, Eiſenbahntarife und Schlüſſelzahl für die Telegramm- und Fernſprechgebühr:
31. Dez u 1. Jan. . 1 Goldmark = 1 Billion Mk.
Lebensh.-Index (22. 12.) . . . 1150 milliardenfach
Großhandels-Index (27.12.) . . 120fach (Goldſtand)
Goldankaufspreis der Reichsbank
649 Dollar für das Kilo fein
Silberankaufspreis ab 31. 12. 1923 = 400 Milliarden
Fernbrief bis 20 Gramm . . . . 10 Rentenpfennig
Fernpoſtkarte . . . . 5 Rentenpfennig

Die Entwicklung der weſtdeutſchen Textilinduſtrie im Jahre 1923.

Das Jahr 1923 muß für die geſamte deutſche Wirtſchaft und beſonders für die weſtdeutſche Induſtrie als ein kritiſches Jahr erſter Ordnung bezeichnet werden. Hätte einer zu Beginn des Jahres der Induſtrie des beſetzten Gebietes die Belaſtungsprobe, die die Ereigniſſe des Jahres ihr auferlegt haben, vorausgeſagt, man hätte dieſe Belaſtung für untragbar gehalten und ihr gleichzeitig den ſicheren Untergang vorausſagen müſſen. Daß die Wirtſchaft des beſetzten Gebietes all dieſe Ereigniſſe überlebt hat, das zeugt von bewundernswerter Willenskraft und Willensſtärke. Dem Jahre 1923 leuchtete ſchon zu Beginn kein günſtiger Stern, denn das Geſpenſt des Ruhreinbruches ſtand vor der Tür und ſchon nach wenigen Wochen wurde es zur Tatſache. Durch die dann immer weiter um ſich greifende Stillegung des Bahnverkehrs ſtellten ſich der weiteren Entwicklung der bedeutenden linksrheiniſchen Textilinduſtrie immer größere Schwierigkeiten entgegen und auf der anderen Seite wußte der Handel im beſetzten Gebiet die notwendigen Waren bald nicht mehr heranzuſchaffen. Als dann aber im Juli durch die Errichtung der Zollgrenze das beſetzte Gebiet vollſtändig vom übrigen Deutſchland abgetrennt wurde, geſtaltete ſich die Lage immer kataſtrophaler und viele Betriebe kamen zum Stilliegen. Aber auch der Textilinduſtrie des übrigen Deutſchland wurde dieſe Abſperrung deutlich fühlbar, denn das Ruhrgebiet war eines der bedeutendſten und aufnahmefähigſten Abſatzgebiete der geſamten deutſchen Textilinduſtrie geweſen und das plötzliche Ausſchalten dieſes Abſatzmarktes machte auch im unbeſetzten Deutſchland mancherlei Betriebseinſchränkungen und Arbeiterentlaſſungen nötig. Recht empfindlich traf dieſe Entwicklung der Dinge den bedeutenden Elberfelder Textilgroßhandel, der ſeit Jahrzehnten ſchon ſein Hauptgeſchäft mit dem Ruhrgebiet machte und der nun plötzlich durch eine Zollſchranke von ſeinem Hauptabſatzgebiet getrennt wurde. Auf der anderen Seite kam dieſe Entwicklung dem Großhandel innerhalb des beſetzten Gebietes und hier wieder in ganz beſonderer Weiſe dem Kölner Großhandel zuſtatten, der ſich weſentlich ausdehnen konnte und mit Waren, die vielfach aus dem Elſaß ſtammten, die Verſorgung des Einzelhandels des beſetzten Gebietes übernahm. In richtiger Erkenntnis dieſer Entwicklung haben denn auch ſchon einige Elberfelder Großhandelsfirmen in Köln Zweiggeſchäfte oder Schweſterfirmen gegründet, ebenſo wie Kölner Firmen zur beſſeren Bedienung ihrer alten Kunden im unbeſetzten Gebiet an Plätzen außerhalb der Beſetzungszone Niederlaſſungen einrichteten. Durch die vorübergehende Beſetzung Barmens durch die Franzoſen im Juli wurde Handel und Induſtrie des Wuppertals eigentlich kaum geſtört, denn ehe man ſich dieſe Tatſache bewußt wurde, waren die Franzoſen ſchon wieder abgezogen.

Im übrigen war das Jahr 1923 wie kaum ein anderes ein Jahr des Kampfes zwiſchen den einzelnen Gruppen der Wirtſchaft. Die Induſtrie ſuchte ſich mit aller Kraft gegen die ſich aus der raſenden Geldentwertung ergebenden Subſtanzverluſte zu ſchützen, man verſchärfte die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen immer mehr und der Handel ſah ſich gezwungen, ſich gegen jede Ueberſpannung im Intereſſe der Erhaltung ſeiner eigenen Exiſtenz mit aller Kraft zu wehren. Nie war wohl das gegenſeitige Mißtrauen größer als in dieſer Zeit. Und, ſo ſonderbar es auch klingen mag, das Mißtrauen war in gewiſſer Weiſe berechtigt, und doch konnte man niemanden einen Vorwurf machen. Die ſich überſtürzenden Ereigniſſe machten Berechnungsmethoden, deren ſich in normalen Zeiten kein anſtändiger Kaufmann bedient haben würde, zur unbedingten Notwendigkeit.

Im Jahre 1923 hat die deutſche Textilinduſtrie wie auch alle anderen Zweige der deutſchen Induſtrie eine Entwicklung durchmachen müſſen, wie man es vorher nie für möglich gehalten hätte. Es gab keine Unterlage mehr, auf der die Induſtrie und der Handel Herſtellungswert oder Selbſtkoſtenpreis einer Ware hätte einigermaßen zuverläſſig errechnen können. Selbſt die in einer fremden Währung aufgeſtellten Berechnungen entbehrten einer feſten Grundlage, weil eben die Deviſen nur mit wenigen Prozent zu den amtlichen Kurſen zugeteilt wurden, die Freiverkehrskurſe aber in gar keinem Verhältniſſe zu den künſtlich niedrig gehaltenen amtlichen Berliner Kurſen ſtanden. Einen kleinen Ueberblick mag die nachſtehende Tabelle geben:

	1 Dollar = Mark	Brem. Baumwoll. kontr. für 1 engl. Pfd. Fully middl. Mark
1923 2. Januar	7 241	4 736
13. Januar	10 234	6 944
20. Januar	18 408	13 884
31. Januar	48 877	33 915
1. Februar	41 836	28 007
10. Februar	30 822	21 242
16. Februar	18 862	13 182
23. Februar	22 648	16 408
28. Februar	22 648	16 810
8. März	19 351	14 906
15. März	20 847	15 865
28. März	20 922	14 962
10. April	21 027	15 419
19. April	29 428	20 672
30. April	29 725	19 814
3. Mai	39 151	25 892
8. Mai	36 284	22 128
17. Mai	46 533	29 646
28. Mai	61 864	42 628
2. Juni	78 064	51 719
15. Juni	147 630	105 280
25. Juni	113 964	81 023
6. Juli	175 560	119 556
25. Juli	349 125	239 367
26. Juli	761 900	499 045
30. Juli	1 102 750	679 784
8. August	4 872 150	3 188 335
15. August	2 706 750	1 750 996
30. August	11 027 500	3 949 530
7. Sept.	33 132 500	35 359 678
19. Sept.	182 455 000	135 245 819
21. Sept.	110 275 000	84 008 000
1. Okt.	242 605 000	179 863 000
11. Okt.	5 072 650 000	3 568 700 000
31. Okt.	72 681 000 000	33,65 Dollarcent
3. Novemb.	421 060 000 000	35,33 Dollarcent
13. Novemb.	842 100 000 000	36,31 Dollarcent
15. Novemb.	2 526 300 000 000	36,25 Dollarcent
20. Novemb.	4 210 500 000 000	37,09 Dollarcent
15. Dez.	4 210 500 000 000	36,86 Dollarcent

Bemerkenswert ſind hierbei die gewaltigen Schwankungen im erſten Halbjahr, welche das Geſchäft noch beſonders erſchwerten und dann die ſeit der Einführung der Rentenmark und der gleichzeitigen Stillegung der Notenpreſſe (Ende November) erreichte Stabilität. Eine Reihe von Artikeln wurden ſchon während des ganzen Jahres 1923 nur nach fremder Währung berechnet, während andere immer noch zu Papiermarkpreiſen zu haben waren, wobei ſich die Fabrikanten allerdings beſonders Zuſchläge für die während der Herſtellung eintretenden Lohnerhöhungen vorbehielten. Erſt gegen Mitte des Jahres ging man ziemlich allgemein dazu über, die Warenpreiſe in einer fremden Währung auszudrücken. Mit der Einführung der Rentenmark ſtellte ſich dann alles auf Goldmark um und ſelbſt der Einzelhandel zeichnete dann ſeine Preiſe in Goldmark aus. Die Löhne und Gehälter bewegen ſich in Goldmark ungefähr auf der Vorkriegshöhe, während ſich die meiſten Bedarfsartikel und ganz beſonders Textilwaren aller Art weit über den Vorkriegspreiſen halten. Hierin zeigt ſich eben nun für jeden Einzelnen der verlorene Krieg, der eben von jedem nun ſeine Opfer fordert.

Im übrigen hatte die raſend fortſchreitende Geldentwertung eine Verarmung weiter Volkskreiſe, beſonders des ſogenannten Mittelſtandes, zur Folge, die ſich wieder vornehmlich in einem Rückgang des Verbrauches von Textilwaren zeigte. Das Einkommen reichte eben kaum für die Beſchaffung der nötigſten Lebensmittel und für Wäſche und Kleidung blieb nichts mehr. Da auch das Exportgeſchäft der Textilinduſtrie mehr und mehr zurückging, wenige Spezialartikel ausgenommen, ſo mußten die Textilbetriebe mehr und mehr eingeſchränkt und vielfach ganz ſtillgelegt werden.

Mit der ſich entwertenden Mark ſtiegen die Warenpreiſe und zwar nicht nur im gleichen Maße, ſondern je ſchneller ſich die Mark entwertete, um ſo ſchneller ſtiegen über das Verhältnis hinaus die Warenpreiſe. Dies konnte man am deutlichſten beobachten in der Zeit des raſenden Entwertungstempos von etwa Auguſt bis Mitte November. Die Mark entwertete ſich in dieſer Zeit ja ſo ſchnell, daß man bei großen Mengen noch nicht mit dem Nachzählen fertig war und hatte dann doch ſchon nur noch die Hälfte. Die Entwertung, die in der Zeit von der Annahme der Papiermark bis zu dem Zeitpunkte, da man ſie wieder in einen feſten Wert, wie Rohſtoff oder Ware, umgewandelt hatte, eintrat, mußte vom Handel abgeſchätzt und dann in Form einer gewaltigen Riſikoprämie in den Verkaufspreis eingerechnet werden. Daß bei dieſer Art der Preisbildung der Uebervorteilung des Käufers Tür und Tor geöffnet wurde, iſt klar, und doch war die Riſikoprämie für den Verkäufer unbedingt nötig, wenn er nicht innerhalb weniger Tage oder gar Stunden vor leeren Warenſchränken und gleichzeitig auch vor leeren Kaſſen ſtehen wollte. Es war der Kampf um die Subſtanz, der gar zu tolle Blüten getrieben hat. Manch alter Kaufmann, der ſich dieſe dehnbaren Ehrlichkeitsbegriffe, die zu ſich einer Kalkulation nun einmal gehörten, nicht zu eigen machen konnte und in altgewohnter Weiſe ehrlich den Verkaufspreis errechnete, hat dieſe Ehrlichkeit mit dem Verluſt ſeiner Exiſtenz bezahlen müſſen. Als dann im November mit dem Beginn der Stabiliſierung der Abſatz ſtockte und alle Welt nach dem unbedingt notwendigen Preisabbau rief, da begann wieder der Kampf um die Riſikoprämien. Der Einzelhändler, der bis dahin ſeine Waren notgedrungen gegen Papiermark verkaufen mußte, war deshalb natürlich auch zur Einrechnung derartiger Riſikoprämien genötigt. Es war nun ſelbſtverſtändlich, daß die Warenpreiſe mit dem Beginn der Stabiliſierung im Einzelhandel entſprechend heruntergehen mußten. Der Einzelhändler ſeinerſeits verlangte nun vom Großhandel und der Induſtrie einen entſprechenden Preisabbau. Aber nur der Großhandel konnte dieſem Verlangen teilweiſe entſprechen, denn von der Induſtrie waren Riſikoprämien deshalb vorher nicht eingerechnet worden, weil man im allgemeinen Bezahlung in Deviſen oder anderen wertbeſtändigen Zahlungsmitteln zur Bedingung machte. Dort, wo man vereinzelt noch Papiermark in Zahlung nahm, rechnete man dann bei der Annahme der Zahlung einen entſprechenden Aufſchlag, der aber am Warenpreis ſelbſt nicht direkt in Erſcheinung trat. Im übrigen lag ja auch zu einer Reduzierung der Preiſe um ſo weniger Veranlaſſung vor, da ja doch die Lage der Rohſtoffmärkte durchaus feſt und die Garnpreiſe eher nach oben als nach unten neigten. Daß vereinzelt einmal ein Fabrikant oder Großhändler mit irgend einem Artikel ſchleuderte, und auf dieſe Weiſe ſeinen Abſatz zu ſteigern verſuchte, konnte an dieſer Tatſache nichts ändern.

Im allgemeinen ſind durch die geringe Nachfrage ſowohl bei den Fabrikanten als auch bei den Großhändlern erhebliche Lagerbeſtände vorhanden und es iſt natürlich, daß dieſe hin und wieder einmal auf den Warenpreis drücken werden. Die Leinenweberei klagt ſchon ſeit langer Zeit über ungenügenden Abſatz und man hat hier ſchon lange auf Lager arbeiten müſſen, um die Betriebe einigermaßen aufrechterhalten zu können. In der Baumwollweberei haben vielfach die allzuſtrengen Bedingungen das Geſchäft aufgehalten und man kann deshalb ſelbſt Ende des Jahres noch die meiſten Winterwaren prompt lieferbar haben, während die Webereien alte Aufträge kaum in nennenswertem Umfange vorliegen haben. Die Ausſichten für die Zukunft ſind ungewiß, man hofft zwar, daß ſich das Geſchäft im neuen Jahre ſo langſam wieder in normaler Weiſe entwickeln wird

Nachdem die deutſche Regierung gezeigt hat, daß es ihr diesmal mit der Geſundung der Finanzen und damit auch mit der Stabiliſierung der Währung heiliger Ernſt iſt, wird ſich die deutſche Textilinduſtrie mit aller Kraft dem Wiederaufbau widmen müſſen. Das ſetzt voraus, daß man die Preiſe wieder in altgewohnter und durchaus ehrlicher Weiſe berechnet und ſich mit Rückſicht auf die allgemeine Verarmung des geſamten Volkes mit einem beſcheidenen Nutzen begnügt. Eine Verbilligung der Ware wird überall durch eine entſprechende Herabminderung der Herſtellungskoſten zu erreichen erſtrebt werden müſſen. Die Hebung und Steigerung der Produktion iſt hierbei das wichtigſte Mittel und die Arbeiterſchaft wird durch erneute Leiſtungen zeigen müſſen, daß auch ſie ihr Teil zum Wiederaufbau der Induſtrie beitragen will, ſchließlich doch auch nur in ihrem eigenen Intereſſe. Daß eine Verbilligung der Ware niemals auf Koſten der Qualität erfolgen darf, darauf iſt ſchon oft genug hingewieſen worden. Beſonders im Verkehr mit dem Auslande wird man nach wie vor den größten Wert auf höchſtwertige Qualitätswaren legen müſſen. Zeigt man ſo allerſeits den guten Willen, ſo wird der Erfolg ſchließlich auch nicht ausbleiben.

F. H.

Vermögensaufſtellung 1924.

Vom Steuerſyndikus Behrens
Eiſen- und Stahlwaren-Induſtriebund, Elberfeld.

Nachdem die Reichsregierung ſich entſchloſſen hat, eine Bilanz 1923 nicht anzufordern, hat ſie durch die Notverordnung vom 19. Dezember 1923 zur Pflicht gemacht eine Vermögensaufſtellung auf den 1. Januar 1924 anzufertigen. Für Steuerpflichtige, die Handelsbücher zu führen verpflichtet ſind, iſt auf den 1. Januar 1924 eine Vermögensaufſtellung nach Art und Menge (Inventar) zu machen und eine Eröffnungsbilanz in Goldmark aufzuſtellen. Steuerpflichtige, die regelmäßig jährliche Abſchlüſſe in der Zeit vom einſchließlich 30. Juni bis einſchließlich 31. Dezember machen, ſind berechtigt, für die Eröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924 das letzte vor dem Zeitpunkt aufgeſtellte Inventar zugrunde zu legen. Auch bei Zugrundelegung eines ſolchen Inventars ſind die Vermögensgegenſtände für die Aufſtellung der Eröffnungsbilanz mit dem Werte vom 1. Januar 1924 einzuſetzen. Die Bezeichnung „Inventar“ iſt dem Handelsgeſetzbuch entnommen. Gemeint iſt damit ein genaues Verzeichnis der Grundſtücke der Forderungen und Schulden des baren Geldes und der ſonſtigen Vermögensgegenſtände, wozu insbeſondere Maſchinen, Einrichtungen jeder Art gehören. Die in der Eröffnungsbilanz mit den Werten vom 1. Januar 1924 angegebenen Werte gelten als Anſchaffungswerte bei der Feſtſtellung des ſteuerbaren Einkommens im Kalenderjahr 1924. Dieſes Einkommen 1924 wird, ausgehend von der Eröffnungsbilanz 1. Januar 1924, in Goldmark feſtgeſtellt werden; auch die Steuer iſt eine ſolche in Goldmark. Für die Vermögensſteuer hat die Eröffnungsbilanz ebenſo grundlegende Bedeutung. Die Werte ſind Mindeſtwerte; ergeben ſich nach den Richtlinien der Vermögensſteuer höhere Anſätze, ſo werden dieſe für die Vermögensſteuer berechnet werden.

Das Vermögen wird in Goldmark bewertet. Für die Wertermittlung gilt folgendes:

1. Grundſtücke ſind mit dem Wehrbeitragswert 31. Dezember 1913 zu bewerten, zu deſſen Berichtigung Beſtimmungen zu erlaſſen ſind, um eine gleichmäßige Belaſtung aller Pflichten zu erreichen.

2. Beim Betriebsvermögen iſt das Anlagekapital mit dem Preis, der Ende 1913 zur Anſchaffung oder Herſtellung des Gegenſtandes aufzuwenden geweſen wäre, abzüglich eines angemeſſenen Betrages für Abnutzung, zu bewerten. Mit anderen Worten: Grundſtücke, Gebäude, Maſchinen Utenſilien uſw. ſind grundſätzlich mit dem Werte von 1913, den ſie 1913 gehabt haben oder bei Vorhandenſein gehabt haben würden, in Anſatz zu bringen.

3. Beim Betriebsvermögen ſind Vorräte an Rohſtoffen, Halbfabrikaten, Fertigfabrikaten ſowie Waren mit dem Preiſe, der zur Anſchaffung oder Herſtellung des Gegenſtandes am 31. Dezember 1923 aufzuwenden wäre, zu bewerten.

4. Das ſteuerbare Vermögen von inländiſchen Erwerbsgeſellſchaften (in der Hauptſache Aktiengeſellſchaften und Geſellſchaften mit beſchränkter Haftung) iſt mit mindeſtens dem Betrage anzuſetzen, der der Summe der für die Anteile an der Geſellſchaft und für die von der Geſellſchaft ausgegebenen Genußſcheine und Schuldverſchreibungen feſtgeſetzten Steuerkurswerte oder ermittelten Verkaufswerte entſpricht.

5. Wertpapiere ſind in jedem Falle zum Steuerkurswerte oder Verkaufswerte am 31. Dezember 1923 zu bewerten. Anteile an inländiſchen Erwerbsgeſellſchaften (in der Hauptſache Aktien und G. m. b. H.-Anteile) und die von ſolchen Geſellſchaften ausgegebenen Genußſcheine ſind beim Eigentümer der Anteile oder Genußſcheine nur mit der Hälfte dieſes Wertes anzuſetzen.

6. Zahlungsmittel und Forderungen in ausländiſcher Währung ſind ohne Rückſicht darauf, ob ſie zum Betriebs- oder ſonſtigen Vermögen gehören, mit dem laufenden Kurs (Mittelkurs) am 31. Dezember 1923 zu bewerten.

7. Soweit für die Bewertung der Wert 1913 zugrunde gelegt iſt, hat der Reichsfinanzminiſter mit Zuſtimmung des Reichsrates für Gegenſtände oder für Gruppen von Gegenſtänden, bei denen der Wert oder Preis am 31. Dezember 1923 den Wert 1913 überſteigt, Zuſchläge zu dem Wert von 1913 zu beſtimmen, wenn anzunehmen iſt, daß das Ueberſteigen des Wertes 1913 nicht nur vorübergehend ſein wird. Entſprechendes gilt für Objekte, bei denen Wert oder Preis den 1913 nicht erreicht wird; hier kommen Abſchläge in Frage.

8. Die Umrechnung hat ſtets auf Goldmark zu erfolgen. Der Reichsfinanzminiſter gibt den Umrechnungsſatz bekannt.

9. Der Reichsfinanzminiſter wird ermächtigt, für die Bewertung des Vermögens oder einer Gruppe von Vermögensgegenſtänden an Stelle des 31. Dezember 1923 einen anderen zwiſchen dem 15. November und 31. Dezember 1923 liegenden Tag als maßgebend zu beſtimmen. Dasſelbe gilt für den Umrechnungsſatz auf Goldmark.

Zur Berechnung der Vermögensſteuer wird das ſteuerbare Vermögen auf volle Hunderte nach unten abgerundet. Die Vermögensſteuer iſt nach dem Goldwerte zu leiſten; ſie beträgt 5 vom Tauſend. Sie ermäßigt ſich, wenn das abgerundete ſteuerbare Vermögen 25 000 Goldmark nicht überſteigt, auf 3 pro Mille; wenn es 25 000 Goldmark, aber nicht 50 000 Goldmark überſteigt, auf 4 vom Tauſend. Der Zuſchlag von 1924 beträgt, wenn das abgerundete ſteuerbare Vermögen 100 000 Goldmark, aber nicht 500 000 Goldmark überſteigt, 20 Prozent (die Vermögensſteuer iſt dann alſo 6 vom Tauſend), wenn das Vermögen 500 000 Goldmark, aber nicht 2 Millionen Goldmark überſteigt, 30 Prozent (Steuerſatz 6,5 vom Tauſend); wenn es 2 Millionen Goldmark, aber nicht 5 Millionen Goldmark überſteigt, 40 Prozent (Steuerſatz 7 pro Mille); über 5 Millionen Goldmark 50 Prozent (Steuerſatz 7½ vom Tauſend). Eine Steuerpflicht beſteht nicht, wenn das abgerundete ſteuerbare Vermögen 5000 Goldmark nicht überſteigt.

Soweit nach dem Geſetz eine Pflicht zur Führung von Büchern beſteht oder an die freiwillige Führung von Büchern Rechtsfolgen geknüpft ſind, wird bei der Einkommenſteuer und bei der Vermögensſteuer vom 1. Januar 1924 ab die Pflicht nur erfüllt und treten die Rechtsfolgen nur ein, wenn die Bücher auf wertbeſtändiger Grundlage geführt ſind. Die Grundſätze für die Umſtellung und Führung der Bücher, über die Rechnungseinheiten für die Buchführung uſw. werden in Kürze bekanntgegeben. Die Einkommen- und Körperſchaftsſteuer ſelbſt iſt, ſoweit das Jahr 1923 in Betracht kommt, durch eine Abſchlußzahlung am 10. Januar 1924 zu erledigen. Für 1924 werden Vorauszahlungen angefordert. Dieſe bemeſſen ſich bei gewerblichen Unternehmungen auf 2 Prozent von den Betriebseinnahmen, abzüglich Lohn- und Gehaltsaufwendungen und ſind für Januar 1924 erſtmals am 10. Februar 1924 zu leiſten.

Meſſen und Ausſtellungen im Jahre 1924.

* Einige der wichtigſten Daten der zu Beginn des Jahres 1924 ſtattfindenden Meſſen und Ausſtellungen: Kiew: Kontraktmeſſe, 5. Februar; Königsberg: Deutſche Oſtmeſſe, 17.—21. Febr.; Leipzig: Internationale Frühjahrsmeſſe, 2.—8. März; Wien: Intern. Muſtermeſſe, 9.—15. März; Utrecht: Intern. Muſtermeſſe, März 1924; Breslau: Intern. Frühjahr.meſſe, 9.—12. März 1924; Barcelona: Intern. Muſtermeſſe, 23. März—9. April;

Bankhaus Dr. Trappenberg, Gommann & Co. Kommandit-Gesellschaft
Haupt-Geschäftsstelle: Barmen, Neuerweg 59. — Filiale: Gräfrath-Central, Fockerstrasse 2/4, Reichsbanknebenstelle Solingen.
Eröffnung: Mittwoch den 2. Januar 1924.
Ausführung aller Bankgeschäfte.
Fernsprecher Barmen: Nr. 7050, 7051, 7052, 7053. — Fernsprecher für Gräfrath: Nr. 1340 Amt Solingen, Nr. 110 Amt Gräfrath.

Brüſſel: 5. Intern. Meſſe, 1.—16. April; Mailand: Intern. Muſtermeſſe, April 1924; Frankfurt a. M.: Intern. Frühjahrsmeſſe, 6.—12. April; Baſel: 8. Schweizer Muſtermeſſe, 20.—23. April; London: 10. britiſche Induſtriemeſſe, 23. April—10. Mai; Budapeſt: Allgemeine Muſtermeſſe, Mai 1924; Paris: Nationale Muſtermeſſe.

Das Programm des neuen Reichsbankpräſidenten.

Die Goldnotenpläne Dr. Schachts.

BB Berlin, 31. Dez. (Drahtb.) Der Zeitpunkt der Amtsübernahme des neuen Reichsbank-Präſidenten ſteht noch nicht feſt. Dr. Schacht wird ſeine Tätigkeit als Reichsbank-Präſident erſt nach der Durchführung gewiſſer organiſatoriſcher Maßnahmen aufnehmen. Es handelt ſich hierbei um folgendes: Das Reichsbank-Direktorium iſt eine kollegiale Behörde, die unter Umſtänden in der Lage iſt, die Bankpolitik des jeweiligen Reichsbank-Präſidenten ſtark zu durchſetzen. Wenn nun auch der neue Reichsbank-Präſident nicht, wie von anderer Seite behauptet wird, diktatoriſche Befugniſſe für ſich beanſprucht, ſo wird er doch darauf drängen, daß die Entſcheidungen des Leiters des Inſtituts unter allen Umſtänden durchzuführen ſeien. Ferner iſt durch das Autonomiegeſetz inſofern eine eigenartige Stellung des Reichsbank-Präſidenten geſchaffen worden, als dieſer für die von ihm erlaſſenen Maßnahmen niemand Rechenſchaft ſchuldig iſt. Die Autonomie, die an und für ſich wohl nicht angetaſtet werden ſoll, ſoll aber wohl ſo umgeſtellt werden, daß in gewiſſer Beziehung die Verantwortlichkeit des Reichsbank-Präſidenten gegenüber dem Reichskanzler wiederhergeſtellt wird.

In den letzten Tagen ſind die Goldnotenbankpläne Dr. Schachts in der Oeffentlichkeit lebhaft erörtert und zum Teil ſcharf kritiſiert worden. Die Frage, ob die Zeit für die Errichtung einer Goldnotenbank ſchon gekommen ſei, läßt ſich dahin beantworten, daß jeder Zeitpunkt richtig iſt, ſobald erſt einmal die Frage der Beſchaffung eines Gold- und Deviſenfonds geklärt iſt. Es ſteht noch dahin, ob vielleicht die Reichsbank ſelbſt die Trägerin der neuen Goldwährung ſein könnte. Sicher iſt, daß vor der Schaffung einer Goldwährung das Verhältnis der Rentenmark zur Papiermark feſtgelegt werden muß. Die bisherigen Zuſtände, daß die Papiermark, deren Umlauf einer Goldhöhe von etwa 400 Millionen entſpricht, geſetzliches Zahlungsmittel iſt, und daß die Rentenmark, die ſchließlich in Milliardenbeträgen umlaufen wird, nicht als geſetzliches Zahlungsmittel zu gelten hat, müſſen aufhören. Man wird bei der Schaffung einer Goldmark dahin kommen müſſen, daß die Rentenmark als geſetzliches Zahlungsmittel gilt, und daß die Papiermark dieſes Charakters zu entkleiden iſt, da nicht zwei Papierwährungen neben einer Goldwährung einherlaufen können. Die vielfach geäußerte Befürchtung, daß die Ausgabe einer Goldmark die Rentenmark im Kurſe drücken werde, iſt unbegründet. Vielmehr iſt anzunehmen, daß die Schaffung einer ſoliden Goldwährung mit internationaler Zahlungskraft der Rentenmark eine ſtarke Stütze bieten wird. Der Aufruf des jetzt umlaufenden wertbeſtändigen Notgeldes iſt bereits für den Monat Januar zu erwarten. Ausgenommen iſt nur das Notgeld des beſetzten Gebietes.

Berliner Wertpapierbörſe.

Effekten ruhig. — Deviſen im allgemeinen unverändert.

GA. **Berlin**, 31. Dez. (Eig. Drahtb.) Die Börſe ſchloß das alte Jahr auf manchen Marktgebieten in ziemlich freundlicher Haltung. So wurden größere Umſätze in einigen Spezialwerten vorgenommen, namentlich Hochbauaktien, und für die Silveſterſtimmung bezeichnend, in Spritaktien. Im großen und ganzen war aber das Geſchäft ſehr ruhig, und auch Kursverluſte waren nicht ſelten. Im ganzen hielten ſich die Kursveränderungen etwa durchweg auf der Höhe von 3 Billionen Prozent. Das Publikum hat für heute nur wenig Aufträge erteilt. Die Spekulation bewahrte Zurückhaltung. Obwohl der Ultimo glatt vorübergegangen iſt, ſo kann von einer Erleichterung des Geldmarktes keine Rede ſein. Die Sätze für tägliches Geld bleiben mit ¾ Prozent ſehr teuer, wenn man berückſichtigt, daß ſie für ſtabiles Geld gezahlt werden müſſen.

Namentlich müſſen für die Steuerzahlungen in den nächſten Tagen — zum 2. und 10. Januar — gewaltige Beträge bereitgeſtellt werden. Da der heutige letzte Börſentag der Stichtag für die Vermögensſteuer iſt, ſo haben die Aktienbeſitzer ohnehin kaum ein zu großes Intereſſe an hohen Kurſen. Die Verordnung über die Goldbilanzen wurde zwar lebhaft erörtert, vermochte auf die Haltung erkennbaren Einfluß aber nicht zu gewinnen. Man iſt in Börſenkreiſen der Anſicht, daß die Verordnungen, namentlich hinſichtlich der Feſtſetzung des Mindeſtbetrages der Aktien auf hundert Goldmark dringend der Abänderung bedarf. Dieſer Betrag wird als viel zu hoch gehalten angeſehen, angeſichts der weit niedrigeren Kurſe der meiſten Wertpapiere. Schließlich wurden auch die politiſchen Meldungen über die zunehmende Einkreiſung Deutſchlands in ungünſtigem Sinne beſprochen.

Am Deviſenmarkt war das Angebot in einzelnen Nebenvaluten, namentlich für Deviſen auf nordiſche Plätze, ſo ſtark, daß die Reichsbank den hauptſächlichſten Teil des Angebots aufnehmen mußte. Vereinzelt mußten die Kurſe deshalb noch herabgeſetzt werden. Sonſt zeigten ſich geringe Veränderungen. Die Hauptdeviſen blieben wieder unverändert. Die Mark wurde aus London eine Kleinigkeit ſchwächer, mit 19 Billionen gemeldet.

Bei den ausländiſchen Noten konnte alles voll zugeteilt werden, bis auf große Dollarnoten, welche mit 10 Prozent repartiert wurden.

Goldanleihe und Dollarſchatzanweiſungen unverändert 4,2 Billionen bei geringem Geſchäft.

Im Verlaufe konnte ſich ſtellenweiſe Erholung durchſetzen, ſo namentlich bei den Montanaktien. Die Börſe ſchloß gut behauptet, bei ſtarker Nachfrage am Bankaktienmarkt und bei Rückkäufen in Norddeutſcher Lloyd. Unnotierte Werte etwas ſchwächer. Kaſſapapiere ein wenig feſter.

Freiverkehrskurſe der Berliner Börſe vom 31. Dez.

(Notierungen in Billionen-Prozent.)

Adler Kohle 16, A. G. f. Feinmechanik 0,4, A. G. f. Montan-Ind. 0,3, Albrecht & Meiſter —, Alemannia 1, Allgem. Hochbau 1,5, Althoff-Ambos-Film —, Agema 0,45, Avramikos 0,275, Bayernwerk 3, Becker Kohle 12, Becker Stahl 10,5, Benz 4, Berlin-Halberſt. Ind.-W. 0,5, Berlin-Nord —, Berliner Schmirgel 0,2, Brand. Holzind. 0,4, Brown Boveri 2,5, Braunk. und chem. Ind. 1,1, Butella —, Charlottenburg-Weſt —, Chem. Hahn 0,25, Chem. Lübbe —, Chem. Oberkaſſel —, Chem. Schulz 1,5, Dauerwäſche 0,825, Dt.-Am. Schmirgel 0,5, Dt. Chemiſche Werke 0,35, Dt. Holzb.-W. Tuchſch. 3,5, Dt. Laſtauto 2,5, Dt. Textilwerke —, Dt. Wald- u. Holz-Ind. 0,7, Dortm. Zement 1,1, Durer Porzellan —, Dux Auto 0,5, Elitewagen —, El. Osmoſe Leder 1,1, Evaporator 0,9, Fraureuth. Porzellan 12, Friſter & Roßmann —, Getreide-Kommiſſion —, Glückauf 4, Görlitzer Zentrifugen —, Grade Auto 0,5, Grade Motoren 2,5, Großkraftwerk Franken 2, Grünewald-Hintz —, Guggenheimer 17,5, Gummiwerke Elbe —, Haagen & Rötteln —, Hammerſtein & Hoſins —, Max Haſſe —, Heidelb. Schnellpr. 2,5, Hochfrequenz 15, Holſatia 2, Holzminden Glas 4,5, Houbenwerke —, Hünlich —, Huttenlocher 0,9, Jia-Film 1,2, Indakt 0,3, Induſtrie-Beteil. 0,5, Kabel Rheydt 16, Keram. Elektro-Osm. 1,2, Koch —, Kurf. Braunk. 2,25, Lamberts & Sohn 1, Landbank —, Landlicht —, Landw. Maſch. Eiſenach —, Lerche & Nippert 0,55, Lindcar Auto 0,275, Löhr Zement 2, Lloyd Dynamo 0,4, Ludwigsburger Porzellan —, Magnet Motoren 1, Mannheimer Motoren —, Manoli 0,9, Martins & Bloch 2, Maſchinenfabrik Geislingen 2,5, Mech. Treibriemen 1,1, Medico —, Meurer Spritzmetall 0,9, Muldenthal 0,3, Müller Kaffee 0,85, National-Film —, Neue Boden —, Nicolai Tabak 1,3, Nienburger Eiſen 1,1, Niwel Zigaretten 0,35, Nordd. Union 1,6, Nordd. Wolle Genußſcheine —, Oehring Bergbau —, Oeynhauſener Maſch. 0,9, Olea 8,5, Orionette —, Oſtdeutſche Spedition 0,6, Oswald —, Pinguin 0,9, Poſe Leder 0,6, Ravené —, Reiners Tabak —, Rhenania 0,45, Roth 3, Ruhland Waggon 1,75, Ruff A. E. G. —, Sächſ. Tüll —, Süddeutſch. Schebera —, Schebera 1,75, Schleſinger-Trier & Co. —, Schleſ. Hefe —, Sicco chemiſch 0,55, J. Sichel 7,5, E. A. Schwerdtfeger —, Spannagel —, Stahlwerk Krone 1,5, Stahlwerk Oeſe 0,7, Stock & Kopp 1,2, Stoewer Auto 4,5, Stralauer Glas —, Technik Aktien 0,4, Terra Film 0,6, Textil Meyer 0,7, Thermos —, Thür. Uhren 2,5, Tiag —, Trierer Walzwerk —, Ufa Film 4,25, Vera Film —, Ver. Eiſenb. und Maſch. —, Ver. Zeitzer 8, Warenkreditbank 0,06, Wenglit 0,4, Werra Metall 0,6, Weſtd. Ind.-Bau —, Weſtf. Bergwerk —, Winkelhauſen 2,75, Zehlendorf-Weſt —, Wenthe 6,5, Ronnenberg —, Heldburg —, Heldburg Vorzüge 35, Niederſachſen 7, Krügershall 11,5, Halleſche Kali —, Hannoverſche Kali 21, Adler Kali —, Ummendorf-Eilsleben 3,25, Steinförde —, Wittekind —, Kaoko 1,1, Sloman Salpeter 9,5, Pomona —, Südſee-Phosphat 14, Diamond 15, Salitrera 230, Comp. Hiſp. Am. de El. Arg. 6proz. Bonds 350, Span. 6proz. Bonds —, dito Aktien Lit. A 1350, A. G. f. Petrol.-Ind. 9, Dt. Erdöl, junge —, Deutſche Petroleum 19, Ipu —.

Amtliche Berliner Deviſenkurſe.

(In Millionen Mk.; bei Oeſterreich und Ungarn in 1000 Mk.)

Für drahtliche Auszahlungen	29. Dezember Geld	29. Dezember Brief	31. Dezember Geld	31. Dezember Brief	rep.
Holland 1 Guld.	1596000	1604000	unverändert	unverändert	15
Buenos Aires	1326675	1333325	-	-	—
Belgien 1 Fr.	188528	189472	189525	190475	—
Norwegen 1 Kr.	620445	623555	618450	621550	—
Dänemark 1 Kr.	748125	751875	747128	750872	—
Schweden 1 Kr.	1111215	1116785	unverändert	unverändert	—
Finnl. 1 finn. M.	102742	103258	-	-	—
Italien 1 Lira	183540	184460	-	-	—
England 1 Pfd. St.	18254250	18345750	-	-	20
Amerika 1 Dollar	4189500	4210500	-	-	15
Frankreich 1 Fr.	215460	216540	216957	218043	—
Schweiz 1 Fr.	737153	740847	738150	741850	—
Spanien 1 Pes.	546630	549370	547628	550372	—
Japan 1 Yen	1945125	1954875	1975050	1984950	—
Süd-Slav. 1 Din.	47481	47719	unverändert	unverändert	—
Rio 1 Milreis	393015	394985	-	-	—
Oest. abgst. 1 Kr.	59451	59749	-	-	—
Prag 1 Kr.	123440	124060	-	-	—
Ungarn 1 Kr.	217455	218545	219450	220550	—
Sofia 1 Lewa	29725	29875	29925	30075	—
Liſſabon 1 Milr.	139650	140350	138652	139348	—

Züricher Deviſen vom 31. Dezember. Wechſel auf Berlin 1.35. Wien 00080⅝. Prag 1667½. Holland 217½. Neuyork 572⅝. London 24.82. Paris 29.30. Italien 24.82½. Brüſſel 25.65. Kopenhagen 102. Stockholm 151¼. Chriſtiania 84. Madrid 74¾. Buenos 181¼. Budapeſt 0.0305. Agram 6.45.

Der Markkurs in Neuyork. An der Neuyorker Börſe wurde die Mark unverändert mit 25 Cts. für eine Billion Mark genannt. Aus London wird die Mark mit 19 Billionen für ein Pfund Sterling (gegen 18½ Billionen am 28.) gemeldet.

Warenmärkte.

Berliner Getreidebörſe vom 31. Dezember. Weizen, märk. 166 bis 168, behauptet; Roggen, märk. 145 bis 147, behauptet, Gerſte, Sommer, märk. 163 bis 168, ſtill; Hafer, märk. 128 bis 134, behauptet; Weizenmehl 25.50 bis 28.50, feſt; Roggenmehl 24 bis 26.50, feſt; Weizenkleie 8, ſtetig; Roggenkleie 7,50 bis 7,70, ſtetig; Raps 265, ſtill; Erbſen, Viktoria 38 bis 40; Erbſen, kleine 19 bis 22; Peluſchken 14 bis 15; Ackerbohnen 12 bis 14; Wicken 15 bis 16; Lupinen, blaue 13 bis 15; Lupinen, gelbe 14 bis 16; Seradella 16,50 bis 18; Rapskuchen 11,50 bis 11,75; Trockenſchnitzel 8 bis 8,20; Torfmelaſſe 8 bis 8,25, Kartoffelflocken 17 bis 17,50.

GA **Bremer Baumwolle.**	28/12	29.12
Fully midding good colour and staple	38.54 amer. Cts.	38.27 amer. Cts.

GA **New Yorker Baumwollnotierungen vom 29 Dezember.** Januar 35.80, März 34.96.

Berliner Börse vom 31. Dezember.

Kurse der Aktiennotierungen in Billionen Prozent.

Einheitskurse.

Anlage-Papiere in Milliarden

	Zins	28. 12	31.12.
D. R.-Schatzscheine I V u. V	4½	—	10
D. R.-Schatzscheine VI-IX	4½	—	10
D. R.-Schatzscheine 1924	4½	—	—
D. Reichs-Anl.	5	60	50
D. Reichs-Anl.	4	360	400
D. Reichs-Anl.	3½	210	250
D. Reichs-Anl.	3	950	1250
Schutzgeb.-Anl.	4	1100	1550
Sparpr.-Anl.	—	70	—
Preuß. Konsols	4	210	260
Preuß. Konsols	3½	190	220
Preuß. Konsols	3	280	300
Türk. 400-Fr.-L.	—	30T	29T

Sachwert-Schuldverschreibungen in Billionen Mark

	Zins		
Anhalt Roggen	6	7,5	6,8
Bd. Ld. Kohle	5	13,0	12,0
Elektro Kohle	5	2,0	2,5
Evang. Roggen	7	—	—
Ld. Ztr.-Rogg.	o	5,25	5,25
Meckl.-Schwer. Roggenwert		5,0	5,8
do. do. II 1923	5	5,0	5,8
Old. Roggenw.		20,0	21,0
Preußen Kali	5	5,25	4,75
„ Roggen	5	4,0	6,75
Roggenrt.-Bk.	5	5,9	5,5
Sächs. Braunk.	5	2,2	2,3
Sächs. Roggen	5	4,75	5,0
Thür. Roggen	6	4,5	5.
Westf. Kohle	5	11,5	10,0

Schiffahrts-Aktien

	Div		
Dtsch.-Austral.	14	50,0	48,0
Hambg. Paket	30	41,0	44,9
Hamb.-Südam.	330	45,0	50,0
Hansa Dampf	50	20,0	19,0
Nordd. Lloyd	20	10,5	11,7
Roland	65	19,0	16,9
Ver. Elbschiff.	150	2	6,75

Eisenbahn-Aktien

	Div	28.12.	31.12.
Schantungb.	—	4,0	4,7
Baltim. Ohio	—	34,0	33,0
Canadabahn	—	14,5	17,1

Banken

	Div	28.12.	31.12.
Bk. elek. Werte	25	12,2	12,2
Barm. Bankv.	150	5,0	5,50
Barm. Kreditb.	100	—	0,8
Berg. Märk. Ind.	50	1,4	1,3
Berl. Hand.-G.	200	65,7	66,1
Berl. Hyp.-Bk.	7	1,9	2,8
Comm. u. Pr.-B.	150	5,75	6,0
Darmstädt. Bk.	200	11,1	11,8
D.-Asiat. Bank	—	33,0	28,0
Deutsche Bank	300	13,7	14,9
Disc.-Komm.	250	19,7	20,9
Dresdner Bank	200	7,-	8,1
Essen. Cr.-Anst.	100	4,2	4,3
Mittd. Kreditb.	150	2,9	3,4
Osnabr. Bank	100	2,4	2,4
Bodenkreditb.	12	1,6	2,2
Reichsbank	—	31,0	31,0

Brauereien

	Div	28.12.	31.12.
Berliner Kindl	48	45,0	40,0
Engelh. Berlin	30	20,0	20,0
Patzenh. Berl.	58	11,0	16,5
Boch. Viktoria	30	7,-	7,8
Aktbr. Dortm.	60	30,0	30,0
Union Dortm.	40	20,0	23,0
Isenb. Brauer.	12	39,0	—
Löwbr. Dortm.	10	—	—
Reichelbräu	20	14,5	14,5
Schlegelbräu	50	14,0	13,0
Schwabenbr.	45	11,5	12,0
v. Tuch. Brau.	22	14,3	13,0
Wick.-Küpper	20	—	5,0

Industrie-Papiere

	Div	28.12.	31.12.
Aachen. Leder	70	7,0	5,75
Aach. Spinner.	50	1,5	1,4
Accumulat. Hag.	25	26,5	71,0
Adl. Portlands.	100	7,0	7,8
Ad.-Hütt.-Glas	125	15,0	18,0
Ad. Fahrr.-Ges.	130	6,25	5,50
A.-G. Anilinfbr.	200	18,6	18,0
Alexanderw.	25	4,0	3,9
Allg. Elek.-Ges.	25	11,4	11,8
Alsen Zement	200	65,0	85,0
Amme, Gies.	50	6,5	5,5
Ammend. Pap.	60	9,4	9,5
Anglo. Guano	100	37,0	40,0
Ankerwerke	50	—	36,0
Annener Guß	15	21,5	22,0
Augsb. Nürnb.	25	37,0	29,9
Bachm. & Lad.	100	30,0	22,2
Bad. Anilin	300	28,6	28,7
Balcke, Masch.	500	6,4	5,6
Banning Masch.	80	—	—
Barop. Walzw.	50	34,4	33,7
Basalt, A.-G.	250	23,0	22,7
Bedbg. Wolle	150	9,5	11,0
Bemberg, J. P.	60	25,3	24,0
Berg, Carl	60	—	50,0
Berger, Julius	100	7,4	6,5
Bergm. Elektr.	200	18,8	15,6
Berl. Anh. Masch.	100	9,0	8,75
Berl.-Burg. Eis.	40	3,9	3,6
Berl. Gub. Hutf.	200	30,0	22,0
Berl. Holzkom.	833	12,5	13,9
Berl. Karlsr.-I.	250	104	108
Berl. M. Schw.	67	16,0	16,0
Berl. Sped.-Ver.	101	2,3	4,8
Berzelius	175	17,0	15,2
Bet. u. Monierb.	100	2,2	1,8
Bing. Nürnb. M.	150	6,8	6,25
Boch. Gußstahl	90	75,0	73,5
Böddingh.-Rei.	100	5,5	5,0
Böhler Gebr.	80	62,0	59,0
Bösperde Wlz.	50	12,5	11,0
Braunk. Brik.	30	33,4	28,0
Braunschw. K.	75	65,3	60,0
Braunschw. J.	20		
Brettenb. Port.	80	7,0	6,4
Bremen B. Oel	75	29,0	35,0
Bremer Linol.	250	23,1	23,0
Bremer Vulk.	50	75,4	—
Bremer Wollk.	250	75,4	—
Büchnerwerke	100	4,3	4,3
Buderus, Eisen	100	29,8	26,0
Busch, Opt.	500	4,0	4,2
Busch, Lüdsch.	1000	10,7	—
Busch, Wagg.	75	16,0	16,5
Butzke, Metall	100	8,9	8,5
Byk, Guldenw.	25	5,5	4,0
Calmon Asbest	70	2,4	2,1
Capito & Klein	50	—	—
Chem. Buckau	100	—	—
„ Griesheim	300	18,2	19,0
„ v. Heyden	200	9,3	9,0
„ Weiler	300	25,0	27,0
„ Ind. Gels.	500	145	140
„ Wk. Alb.	250	78,0	82,0
Chillingworth	100	6,2	5,9
Concord. Spinn.	80	3,5	4,0
Cons. Schalke	35	—	—
Corona Fahrd.	66	6,2	6,2
Cröllw. Papier	40	14,0	15,0
Daiml. Motor.	200	3,8	4,0
Delmenh.-Lin.	250	20,0	20,0
Dessauer Gas	50	13,5	15,2
Dtsch. Atl. Tel.	7	14,8	24,5
Dtsch.-Lux.-B.	80	66,2	62,7
Dtsch. Eis.-Sig.	350	6,0	3,9
„ Erdöl A.G.	400	55,0	51,0
„ Gußst.-K.	100	11,0	9,25
„ Jute-Sp.	200	36,0	33,0
„ Kabelwk.	100	2,75	2,75
„ Kaliwerk	100	46,0	48,0
„ Maschin.	300	7,5	6,5
„ Schachtb.	100	80,0	80,0
„ Spiegelgl.	100	20,1	21,0
„ Steinzeug	200	7,0	10,0
„ Ton. Stein	100	4,5	—
„ Wollwar.	250	8,3	—
„ Eisenhdl.	75	6,0	6,75
Dürener Metall	200	123	12,5
Dürkopp-Wk.	50	22,1	23,0
Düss. Eisenbd.	15	25,0	24,0
Düss. Eisenh.	65	25,0	30,0
„ Maschin.	212	6,1	7,9
Dynamit Nobel	200	10,2	9,9
Elsb. Mat. Leih	16	6,5	6,5
Eisenb. Verk.	500	16,0	16,1
Eiseng. Velbert	90	17,5	20,0
Eisenmatthes	100	4,3	4,0
Elberf. Farben	300	25,8	26,2
Elberf. Kupfer	75	5,2	5,0
El. Licht u. Kr.	25	10,8	10,9
Elitewerke	60	1,8	1,7
Erdmannsd. Sp.	100	25,0	27,0
Erfurt Schuh	25	2,0	1,75
Carl Ernst & Co.	75	1,7	2,0
Eschw. Bergw.	14	78,0	78,0
Essen Steink.	80	80,0	76,0
Faber Blei	100	18,0	18,0
Fafnirwerke	35	4,1	4,2
Fahlberg, List	100	6,1	7,25
Feldmühle	300	8,2	9
Felten-Guill.	970	41,0	35,2
Flender Brück.	1200	7,0	6,25
Flensb. Schiffb.	20	55,0	52,0
Flöther Masch.	80	8,0	9,5
Fraust. Zucker	45	32,0	—
Freund Masch.	30	15,5	15,5
Friedrichshall	100	46,0	38,0
Frister Masch.	100	4,9	3,0
Fuchs Waggon	—	3,2	3,2
Gaggenau Eis.	25	8,5	8,5
Ludw. Gans	250	1,55	1,6
Gebhard & Co.	300	7,2	7,3
Gelsenk. Berg.	80	67,9	67,9
„ Gußstahl	20	30,0	33,0
Genschow	300	25,0	27,0
Germania Zem.	100	12,3	12,9
Gerresh. Glash.	274	46,4	46,0
Ges. f. El. Unt.	100	12,8	11,5
Gildemeister	35	60,4	66,0
Girmes J. & Co.	200	14,0	13,0
Gladb. Textil	20	3,7	3,7
„ Wollind.	20	15,8	15,0
Glädenbeck & S.	100	1,6	2,1
Glaus. Zucker	2853	35,4	31,0
Glockenst.-W.	35	10,6	10,2
Goedhard Gebr.	100	27,0	—
Goldschmidt	160	23,9	20,7
Görlitz. Wagg.	45	8,6	8,6
Gotha Waggon	30	6,1	6,25
Gritzner Masch.	150	29,5	29,5
Gruschw. Text.	140	7,1	5,6
Gutmann Masch.	200	10,0	8,1
Haberm. & Guck.	36	4,1	4,1
Hackethal, Dr.	100	3,75	3,8
Halle Masch.	200	15,2	16,0
Hammersen	100	12,5	10,5
Hann. Masch. E.	75	155	130
„ Waggon	20	28,0	24,0
Hansa Lloyd	50	2,1	1,9
Harb. Eis. u. Br.	150	13,0	16,0
Harb. Phönix	50	3,25	2,9
Harkort Berg	50	19,8	20,0
Harkort Brück.	100	25,4	30,0
Hark. Br. St. Pr.	101	—	—
Harpener Berg	50	77,5	84,0
Hartmann M.	50	6,75	7,75
Heckmann C.	750	62,0	85,0
Hedwigshütte	500	33,0	35,0
Hein. Lehmann	175	7,0	7,2
Held & Franke	50	2,0	1,6
Hemmoor. Port.	100	68,0	80,0
Hilgers Verzk.	175	16,0	19,5
Hille-Werk	100	2,4	2,2
Hindr. Auferm.	30	10,5	10,0
Hirsch Kupfer	200	57,0	55,0
Hirschb. Leder.	200	40,0	34,0
Höchster Farb.	300	19,2	19,3
Hösch Eisen	45	62,5	67,0
Hoffm. Stärke	50	4,3	3,8
Hohenl. Werke	100	38,5	38,5
Horch Motore	50	15,0	18,0
Hotelbetrieb	200	—	50,0
Howaldtswerk	50	27,0	21,0
Hubertus Br'k.	30	—	45,0
Humboldt Masch.	20	29,7	28,0
Hüttw. Kayser	200	58,0	54,0
Ilse. Bergbau	100	41,0	40,7
Jakobsen	0	4,5	4,0
John J. A.	100	7,0	6,5
Jüdel & Co.	300	9,2	—
Kahla Porzell.	200	16,5	18,0
Kali Aschersl.	150	23,5	21,0
Kalker Masch.	50	60,0	65,0
Kapler Masch.	25	8,5	9,0
Karlsr. Masch.	50	7,3	5,5
Rud. Karstadt	0	1,9	2,2
Kass. Federst.	200	40,0	35,0
Kattowitz Bg.	1000	64,0	59,7
Walt. Kellner	300	1,2	1,5
Kirchner & Co.	100	20,0	23,0
Klauser Spin.	100	20,0	21,0
Klöckner-Wk.	100	65,5	55,0
Koch Nähm.	150	—	30,0
Köln-Neuessen	50	62,5	65,0
Köln-Rottweil	200	11,0	11,0
Köln-Gas	150	2,4	2,5
Kölsch Walzg.	50	27,0	30,0
Gebr. Körting	100	10,1	10,0
Kostheim. Cell.	200	—	28,0
Kötitzer Leder	24	2,1	1,9
Krauß & Co.	100	11,7	12,5
W. Krefft	40	9,0	8,5
Kronprinz Met.	300	38,0	38,0
Küppersbusch	200	3,8	16,0
Kyffhäus. Hütt.	50	4,5	4,0
Lahmeyer	200	15,8	16,0
Laura-Hütte	30	23,0	23,0
Leopoldsgrube	100	11,0	—
Rudolf Ley	100	3,31	3,0
Lindenb. Stahl	35	—	52,0
Carl Lindström	400	19,0	18,8
Lingel Schuh	25	7,8	3,0
Linke-Hoffm.	240	31,0	31,0
Lipp. Werke	15	1,3	1,45
Löwe & Co.	250	60,0	55,2
Lorenz A.-G.	150	6,9	6,2
Lothr. Zement	50	13,0	13,0
Luckau & Steff.	50	3,5	4,5
Lüdensch. Met.	400	6,0	5,0
Luther Masch.	45	5,75	6,0
Malmedie & Co.	50	22,0	19,5
Mannesm. Mul.	212	14,0	12,0
Mannesm. Röh.	50	53,0	47,5
Mansf. Bergw.	150	16,6	16,0
Marie, k. Berg.	35	—	50,0
Marienhütte	1000	6,0	—
Märk.-W. Berg.	80	—	—
Masch. u. Kran.	350	4,2	4,0
Masch. Baum	35	—	12,0
„ Breuer	100	—	14,7
„ Buckau	100	9,4	9,0
Mech. W. Lind.	100	13,0	12,0
Mech. W. Sorau	50	25,0	25,0
Meyer Sprit	75	4,0	3,25
Dr. Paul Meyer	150	1,1	1,3
Miag	300	2,4	1,91
Mix & Genest	150	3,0	3,4
Motoren Deutz	20	26,5	27,0
Mülheim. Berg	20	—	75,0
Müller Gummi	100	11,0	9,0
National-Aut.	50	3,5	2,75
Neptun Schiff	20	8,0	6,6
Niederl. Kohle	500	50,0	54,0
Nitrit-Fabrik	300	8,5	7,1
Nordd. Eiswk.	400	18,0	14,0
„ Gummi	60	1,3	1,1
„ Steingut	500	43,0	43,0
„ Wollk.	800	52,0	55,0
Obschl. Eisbed.	100	25,0	23,5
„ Eiseniod.	200	30,0	30,1
„ Koks	400	40,2	48,0
Oeking Stahl	20	75,0	80,0
Orenst. & Kopp.	175	[illegible]	—
Osnabr. Kupf.	40	[illegible]	43,0
Panzer A.-G.	50	[illegible]	20,0
Peipers	60	120	100
Phönix Bergb.	50	45,0	43,0
Jul. Pintsch	500	—	75,0
Plauener Tüll	30	4,1	4,9
Pöge Elektr.	20	2,6	2,9
Pongs Spinn.	100	5,3	5,5
Porta Br. Zem.	100	—	17,0
Rasquin Farb.	50	19,0	18,0
Ratgeb. Wagg.	4000	9,6	9,5
Rauchw. Walt.	400	5,4	5,0
Ravensb. Spin.	100	—	12,0
Reichelt Metall	150	13,0	12,5
Reisholz Pap.	30	8,0	9,0
Rhein. Braunk.	500	53,8	52,0
„ Cham.	350	—	45,0
„ Elektr.	100	4,9	5,0
„ Metall V.	9	8,3	9,0
„ Möbelst.	150	4,9	5,0
Rh. Spiegelgl.	400	42,0	42,0
„ Stahlw.	50	44,1	48,0
Rh.-W. Elektr.	20	44,0	47,0
„ Zem.-Ind.	112	—	—
Rh.-W. Kalkw.	30	40,0	40,0
Rh. Sprengst.	160	10,0	9,8
Rhenania	200	14,0	14,0
Rheydt Elektr.	25	9,6	9,1
Riebeck Mont.	400	74,0	78,0
J. D. Riedel	200	10,0	9,75
Rockstroh-W.	250	37,5	38,0
Rombach. Hütt.	25	30,9	28,0
Rosenthal Pz.	1000	50,0	53,0
Rositz. Braunk.	10	32,0	35,0
„ Zucker	40	65,0	—
Rütgerswerke	200	19,5	19,0
Sachsenwerk	50	8,0	3,0
Sarotti Schok.	20	2,2	2,4
Scheidemand.	75	50,0	60,0
Scherlag. chem.	400	37,0	52,0
Schles. Ernst	16	—	15,0
Schles. Zell.	40	6,5	6,5
„ Lein. Kr.	50	6,8	7,5
Schloß. Schulte	150	—	—
H. Schneider	150	11,9	11,5
Schöller Eitorf	570	—	—
Schomburg	250	11,0	12,0
Schöndorff	15	54,0	6,0
Schönebeck	75	—	23,0
Herm. Schött	150	25,5	33,0
Schub. & Salz.	300	14,5	13,5
Schuckert & Co.	67	55,0	—
Schulz, Fr. jr.	400	30,0	90,0
Schwelm. Eis.	30	100	—
Seck Mühlenb.	40	4,9	5,0
Fr. Seiffert & Co.	500	18,0	18,0
Sieg.-Sol. Guß	100	3,5	3,3
Siem. & Halske	80	54,0	53,0
Sonderm. Stier	30	1,25	1,3
Stettiner Vulk.	50	41,5	40,0
Stock Motor	500	2,5	2,25
Stock & Co.	50	2,7	2,9
Stöhr & Co.	200	10,6	10,0
Stoewer Nähm.	250	25,0	30,0
Stolberg Zink	200	60,0	56,0
Tecklenb. Sch.	200	14,4	17,5
Telefon Berlin	30	7,25	7,5
Terra	2000	6,7	6,5
Thale Eisen	2500	—	—
Thörls Oelfabr.	75	11,6	11,9
Thür. Gas Lpz.	50	4,5	4,8
Tietz Leonh.	100	4,7	5,4
Tuchf. Aachen	30	5,3	6,6
Varzin. Papier	200	6,8	6,8
Ver. B.-F. Gum.	60	3,0	2,75
Ver. chm. Charl.	0	47,0	48,0
Ver. Dt. Nickel	100	36,0	31,0
Ver. Glanzstoff	300	80,9	79,0
Ver. Gothania	80	2,0	2,2
Ver. Märk. Tuch	200	3,4	[illegible]
Ver. Schuhfabr.	70	2,05	2,1
„ Smyrna T.	30	2,9	3,0
Ver. Stahlw. Z.	100	—	100
„ Textilw.	20	1,8	1,5
„ Thür. Met.	60	12,0	12,0
„ Ultramar.	38	20,0	20,0
Victoriawerke	50	4,1	2,1
Vogel Tel.	50	3,6	2,92
Vogtl. Masch.	25	3,0	3,25
Vorwärts B. Sp.	50	-	1,6
Vorw. Portland	300	-	40,0
Wanderer-W.	150	16,0	18,0
Wurst. Gruben	50	20,0	17,5
Wegelin Ruß	50	7,0	7,25
Weser A.-G.	0	29,0	—
Wessel Porz.	128	14,0	14,0
Westeregeln	200	—	34,5
Westf. Draht	10	59,0	56,0
Westf. Eisen	29	26,0	30,0
Westf. Kupfer	35	8,5	8,8
Wicking Port.	250	36,0	40,0
Wittener Guß	30	38,0	40,0
Zeitzer Masch.	2000	40,0	46,0
Zellstoff Dresd.	25	4,5	3,6
Zellst. Waldh.	300	13,9	13,4
*Otavi	—	[illegible]	36,6

Kurse von amtlich nicht not. Werten

A.-G. f. Petrol.	10,2	9,0
Deutsch Petrol.	19,5	20,6
Deutsch Evapo.	1,05	9,5
Benz Motor	4,0	5,5
Ronnenberg	60,0	—
Stahlw. Becker	11,7	11,2
Kabel Rheydt	17,0	16,0
Hannov. Kali	—	20,0
Hallesche Kali	—	20,0
Heldb. Vorzug.	35,0	38,0
Tiag alte	3,25	3,5
Vera	1,0	1,0
Krügershall	12,0	11,5
Deut. Lastauto	2,75	2,25
Ufa	5,5	6,0
Lamberts Sohn	1,0	1,1
Köln Lindent.	—	—
Stahlw. Oese	1,1	0,8
Stahlw. Krone	2,5	1,5

Internationale Spedition

Eduard Ludwig

Möbeltransport

Mitglied des Vereins deutscher Spediteure

Fernruf 6350-6351

Elberfeld, Königstraße 8

Fernruf 6350-6351

Schnellverkehr: Auto-Großtransporte mit neuesten, geschlossenen Auto-Spezialastzügen für Massen- u. Einzelgüter zwischen Elberfeld-Barmen u. den Hauptplätzen Rheinlands-Westfalens.

→ Besetztes Gebiet — Unbesetztes Gebiet. ← Erledigung aller Zollformalitäten — Versicherung.

Expreß-Umzüge im Auto auf weite Entfernungen an einem Tage.

!!! Die Wagen bieten dem umziehenden Publikum bequeme Gelegenheit zur Mitreise !!!

Großer Möbelwagenpark für Fernumzüge per Eisenbahn ohne Umladung.

Preisabgabe und Vertreterbesuch kostenlos und unverbindlich! Ia Referenzen!

Silveſtergedanken.

Von Rudolf Presber.

Manches Jahr hab' ich gegrüßt
Schon mit frohen Wünſchen,
Und die Willkomm'nacht verſüßt
Mir mit ſtarken Punſchen.
Hergeweht von irgendwo
In der Kerzen Helle,
Stand es lächelnd, jung und froh,
Auf bekränzter Schwelle.

Manches reich an Sorgenfracht,
Häßlich ohne Schminken
Sah ich ruhmlos in die Nacht
Des Vergeſſens ſinken.
Und ich hofft', als es entglitt
Ohne Sang und Ehren,
Alles Ueble nähm' es mit,
Ohne heimzukehren.

Heute, da mein Tag beginnt,
Klüger, ſtiller, müder —
Weiß ich's: all' die Jahre ſind
Eines Stammes Brüder.
Wenn du auch geopfert haſt
Spenden edlen Weines,
Keines läßt dich ohne Laſt,
Ohne Freude keines.

Schlimmer, rauher ward die Zeit,
Totgehetztem Wilde
Gleicht die alte Herrlichkeit
Auf zerſchlag'nem Schilde.
Während in der Völker Kreis
Keines ſich erbarmte,
Steht der Deutſche, zäh' im Fleiß,
Einſam, der Verarmte.

Wo die Sorge müde macht
Leidgewohnte Seelen,
Werden der Silveſternacht
Sekt und Böller fehlen.
Aber eingedenk der Pflicht,
Stolz uns zu erheben,
Schau'n wir, ſtark in Zuverſicht,
Neues Jahr und Leben.

Wenn die erſten Veilchen blüh'n
Und die Nebel weichen,
Neue Kraft und neues Grün
Bringt es deutſchen Eichen.
Und manch leidgeprüftes Herz,
Heller'm Tag erſchloſſen,
Fühlt aus überwund'nem Schmerz
Edle Knoſpen ſproſſen . . .

Der „Rückgängige“.

Eine Geſchichte mit Silveſterausklang

Von Paul Burdett-Chevalier.

Es iſt Anfang Dezember.

Geſtern lag noch die Welt in weißer Pracht — da ſetzte nachts das Tauwetter ein. Heute iſt's naß, kalt und ungemütlich. Die Straßen ſtehen voll Schmutz und Schneewaſſer. —

Auf der Königſtraße war irgendwo ein Abflußrohr verſtopft; denn die Straße glich einem See.

Erika ſtand auf der einen Seite, zögernd und mit ſich in ernſthafter Beratung, ob ſie es wagen ſolle, die Meere zu durchſchreiten, als ſie ſich unvermittelt emporgehoben fühlte und von zwei kräftigen Armen über die Straße getragen wurde. Drüben angekommen, ſah ſie ſich einem eleganten Herrn gegenüber, der ſie höflich grüßend anlächelte.

„Unverſchämt, wie können Sie es wagen“, war alles, was ſie zu ſagen vermochte.

„Aber, meine Gnädigſte, Sie wollen nicht? — Na, gut, machen wir das rückgängig“, ſagte der Unbekannte.

Und abermals fühlte ſie ſich emporgehoben, und dann ſtand ſie wieder am Ausgangspunkt der Geſchehniſſe. Der Fremde aber war weiter geeilt, bis ſie noch ein Wort ſagen konnte.

Sie ſchaute ihm erſtaunt nach.

„Eigenartig! Was es doch für komiſche Menſchen gibt!

*

Es war Weihnachten — während einer Geſellſchaft bei Konſul Müller.

Doktor Brauns, der ſich etwas verſpätet hatte, entſchuldigte ſich bei der Hausfrau, wurde vorgeſtellt und nahm den ihm zugewieſenen Platz bei Tiſch ein. Während ihm nachſerviert wurde, bemerkte er, daß ſeine Tiſchnachbarin keinen Wein im Glaſe hatte. Er wandte ſich mit einem „Verzeihung, dieſe Unachtſamkeit!“ an die Dame und füllte ihr Glas. Da antwortete ihm eine Stimme, die er ſchon irgendwo einmal gehört: „Aber, Herr Doktor, ich trinke keinen Wein, Sie ſind vorwitzig!“

„Ach“, erwiderte er, „Sie wollen nicht! Na, gut, machen wir's rückgängig!“ und er wechſelte die Gläſer.

Da ſah ſeine Tiſchnachbarin ihn erſtaunt an und erkannte in ihm den liebenswürdigen Träger von damals und lachte laut auf. Er hatte ſie auch erkannt und ſtimmte in ihr Lachen ein. „Ja, gnädiges Fräulein, zwei edle Seelen finden ſich zu Waſſer und zu Lande.“

*

Am Silveſterabend war er bei ihren Eltern zu Gaſt. Man tanzte, trieb ausgelaſſene Spiele und harrte des Punſches, der zur Jahreswende fließen ſollte.

Die Tochter des Hauſes und Doktor Brauns hatten ſich während einer Tanzpauſe in eine Fenſterniſche geſtellt. Da legte er ſeinen Arm um ihre Schultern und küßte ſie.

„Aber, erlauben Sie mal, wie können Sie es wagen?“ ſagte ſie, die im Grunde gar nicht empört war.“

„Du willſt nicht? Gut, mach' ich rückgängig“, ſagte er und küßte ſie wieder.

Als aber die Silveſterglocken das neue Jahr einläuteten, ſtellte Dr. Brauns der Geſellſchaft Erika als ſeine Braut vor.

„Du“, ſagte ſie beglückt lächelnd, „das machſt du aber nicht wieder rückgängig.“

Terror und Tyrannei.

WTB **London**, 30. Dez. Der „Mancheſter Guardian“ wendet ſich in einem äußerſt ſcharfen Leitaufſatz gegen den Terror in der Pfalz. Das Blatt ſchreibt, die ſeparatiſtiſche Tyrannei, die Frankreich zuerſt im Rheinland errichtet habe und jetzt in der Pfalz fortführe, ſei wahrſcheinlich das ſchamloſeſte Kapitel in der geſamten Geſchichte des Verhaltens Frankreichs gegenüber Deutſchland nach dem Kriege. Wann habe je zuvor eine ziviliſierte Macht als Werkzeug der Unterdrückung den Abſchaum der Bevölkerung benutzt, die es zu terroriſieren wünſchte, und wann zuvor habe ſie die Unverſchämtheit gehabt, zu behaupten, daß dieſe Tyrannei von Verbrechern und Söldnern der Ausdruck des Volkswillens ſei und zu erklären, wie dies Poincaré tue, daß ſich Frankreich zwiſchen den Separatiſten und den loyalen Deutſchen neutral verhält, ſei nicht nur unwahr, ſondern die widerwärtigſte Art der Lügenhaftigkeit. Die durch alle unabhängigen Zeugen verbürgte Tatſache ſei, daß die ſeparatiſtiſche Bewegung heute ein Erzeugnis von franzöſiſchem Gelde, franzöſiſcher Intrige und franzöſiſchem Zwange ſei. Es ſei aber zu hoffen, daß die nächſte engliſche Regierung dafür ſorge, daß bei der Wiederherſtellung der Ordnung im Ruhrgebiet Poincaré weder Deutſchland noch ſeine Verbündeten deſſen beraube, was ihnen zuſtehe.

*

Die Ruhrgefangenen.

WTB. **Berlin**, 30. Dez. Mehrere deutſche Zeitungen drucken eine Mitteilung des Pariſer „Eclair“ ab, daß ſich drei Deutſche, darunter der Ingenieur Andler aus Eſſen, auf dem Transport nach St. Martin de Ré befänden, um von dort nach Guyana oder nach der Teufelsinſel deportiert zu werden.

Von zuſtändiger Seite wird hierzu bemerkt, daß die Meldung nur inſoweit zutreffend iſt, als ſie ſich auf den Transport Andlers und vielleicht zweier weiterer Deutſcher nach St. Martin de Ré bezieht, wo ſich bereits 28 deutſche Ruhrgefangene ſeit einigen Monaten befinden. Allerdings iſt St. Martin de Ré das gewöhnliche Sammeldepot für die zur Deportation nach den franzöſiſchen Strafkolonien beſtimmten franzöſiſchen Sträflinge. Indeſſen hat die franzöſiſche Regierung der deutſchen Botſchaft in Paris wiederholt die Erklärung abgegeben, daß ſie bis auf weiteres nicht beabſichtige, die deutſchen Ruhrgefangenen nach einer Strafkolonie abtransportieren zu laſſen.

Umgruppierung der belgiſchen Beſetzungstruppen.

WTB. **Paris**, 30. Dez. Nach einer Meldung der Agentur Havas aus Brüſſel teilt „Etoile belge“ mit, daß im Augenblick eine Umgruppierung der Beſetzungstruppen vorgenommen werde, um die Beſetzung des Ruhrgebiets in eine unſichtbare zu verwandeln. Dieſe Umgruppierung würde es geſtatten, die belgiſche Truppenzahl um mehr als 2000 Mann zu verringern.

Ruhrkinder nach Holland.

WTB **Amſterdam**, 30. Dez. (Drahtb.) Heute morgen traf an der Grenze bei Zevenaar zum erſten Male ſeit der Ruhrbeſetzung ein Extrazug mit deutſchen Kindern aus dem Ruhrgebiet ein, der nach Amſterdam und Utrecht beſtimmt iſt.

Wiedererhebung von Eiſenbahngebühren.

WTB. **Berlin**, 30. Dez. Nachdem ſeit dem 10. ds. Mts. der Eiſenbahnverkehr mit den Regiebahnen im beſetzten Gebiet aufgenommen iſt, werden die im Zuſammenhang mit der Ruhrbeſetzung erwachſenen Stand-, Lager- und Platzgelder nicht mehr niedergeſchlagen oder erſtattet. Die Gebühren für Einbringung des Ablieferungsnachweiſes für Unbeſtellbarkeitsmeldungen und für die Ausführung von Verwenderanweiſungen werden wieder erhoben.

Goldrenten für Kriegsbeſchädigte und Kriegshinterbliebene.

Der Reichsarbeitsminiſter hat in einer 2. Verordnung über die Aenderung der Grundbeträge in dem Verſorgungsgeſetz vom 14. Dezember 1923 mit Wirkung vom 1. Dezember 1923 die Grundbeträge an Verſorgungsgebührniſſen neu feſtgeſetzt. Danach erhält von dieſem Zeitpunkt ein Kriegsbeſchädigter mit einfacher Ausgleichszulage (25 Prozent) und der Ortszulage von 25 Prozent

bei	30%	jährl.	57 ℳ	od.	monatl.	4,75 ℳ	(26,50)
bei	40%	jährl.	75 ℳ	od.	monatl.	6,25 ℳ	(33,—)
bei	50%	jährl.	114 ℳ	od.	monatl.	9,50 ℳ	(37,50)
bei	60%	jährl.	144 ℳ	od.	monatl.	12,— ℳ	(42,—)
bei	70%	jährl.	180 ℳ	od.	monatl.	15,— ℳ	(46,50)
bei	80%	jährl.	225 ℳ	od.	monatl.	18,75 ℳ	(51,—)
bei	90%	jährl.	282 ℳ	od.	monatl.	23.50 ℳ	(55,50)
bei	100%	jährl.	375 ℳ	od.	monatl.	31,25 ℳ	(60,—)

Dazu tritt für jeden verheirateten Schwerbeſchädigten (50prozentige) eine Frauenzulage von 10 Proz. und jeden Beſchädigten für das Kind bis zum vollendeten 18. Lebensjahre eine Kinderzulage von 20 Prozent. Die eingeklammerten Zahlen ſtellen die Monatsrente einſchl. 15 ℳ Kriegszulage nach dem Mannſchaftsverſorgungsgeſetz von 1906 dar, jedoch ohne die Verſtümmelungszulage oder Pflegezulage von 27 ℳ, die Amputierte und Pflegebedürftige erhielten. Nach [illegible] V.G. erhält der Beſchädigte nur dann eine Pflegezulage, wenn er ſo hilflos iſt, daß er ohne fremde Wartung und Pflege nicht beſtehen kann. Die Pflegezulagen betragen: 1. die einfache 270 ℳ jährl. oder 22,50 ℳ monatlich, 2. die erhöhte 360 ℳ jährl. oder 30,— ℳ monatlich, 3. die höchſte 450 ℳ jährl. oder 37,50 ℳ monatlich. Die Zulage unter 2 und 3 wird nur gewährt, wenn die Geſundheitsſtörung ſo ſchwer iſt, daß ſie dauerndes Krankenlager oder außergewöhnliche Pflege erfordert. Die Renten der Hinterbliebenen berechnen ſich nach der Vollrente eines Erwerbsunfähigen und betragen: für eine erwerbsfähige, alleinſtehende Witwe 30 Prozent = 10,40 ℳ monatlich (33,33), für eine Witwe, die für ein Kind ſorgt, oder wenn ſie 45 Jahre alt iſt, 50 Prozent = 15,65 ℳ monatlich (33,33), für eine erwerbsunfähige Witwe, oder wenn ſie 60 Jahre alt iſt, 60 Prozent = 18,75 ℳ monatlich (33.33), eine Halbwaiſe erhält 25 Prozent = 7,85 ℳ monatlich (14,—), eine Vollwaiſe erhält 40 Prozent = 12,0 ℳ monatlich (20,—), ein Elternteil erhält 30 Proz. = 10,40 ℳ monatlich, ein Elternpaar erhält 50 Prozent = 15,65 ℳ monatlich. Die eingeklammerten Zahlen ſtellen die Rente nach dem Militärhinterbliebenengeſetz von 1907 dar. Unter gewiſſen Vorausſetzungen wird den Schwerbeſchädigten und den Witwen mit 50 bezw. 60 Proz. ſowie Waiſen und Eltern im Falle des Bedürfniſſes noch eine Zuſatzrente gewährt, wenn das Einkommen eine beſtimmte Höhe nicht überſteigt. Die Zuſatzrente beträgt: für Schwerbeſchädigte mit 50—60 Prozent Rente monatlich 6 ℳ, für Schwerbeſchädigte mit 70—80 Prozent Rente monatlich 18 ℳ, für Schwerbeſchädigte mit mehr als 80 Prozent Rente monatlich 30 ℳ, für eine Witwe mit 50 bezw. 60 Prozent Rente monatlich 18 ℳ, für eine Halbwaiſe monatlich 6 ℳ, für eine Vollwaiſe monatlich 9 ℳ, für einen Elternteil monatlich 7,50 ℳ, für ein Elternpaar monatl. 12 ℳ. Die Renten werden gekürzt oder kommen in Wegfall, wenn der Verſorgungsberechtigte ein beſtimmtes Einkommen hat.

Eingeſandt.

(Für die Einſendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Leſern gegenüber keine Verantwortung.)

Mißſtände im Weihnachtspaketverkehr.

Die Verhältniſſe bei der Poſt haben leider in den letzten Jahren ſchon oftmals in den Tageszeitungen, in öffentlichen und geſchloſſenen Verſammlungen der Berufsverbände uſw. einer ſcharfen Kritik unterzogen werden müſſen. Wie aber in dieſem Jahre in Elberfeld die Weihnachtspaket-Poſt behandelt worden iſt, verdient aufs ſchärfſte gerügt zu werden. Tauſende von Weihnachtspaketen — und darunter befinden ſich ſicher ſehr viele mit Lebensmitteln — befinden ſich heute noch in nicht ausgeladenen Waggons auf der Eiſenbahn. Vor kurzem wurde in dieſer Zeitung ein Artikel aus Eſſen gebracht, wo viele Waggonladungen Lebensmittel und Fiſche infolge Verſchulden der Beſatzungsmächte verdorben und teilweiſe in Verweſung übergegangen ſeien, was allgemein mit Entrüſtung aufgenommen worden iſt. Wenn ſich aber nun derartige Fälle — wenn auch in verkleinertem Maßſtabe — im unbeſetzten Gebiete wiederholen, ſo verdient dies doch wohl von der oberen Poſtverwaltung einmal gründlich unterſucht zu werden. Einige Tage vor dem Feſte gab die Poſtverwaltung bekannt, daß am erſten Weihnachtstage die Paketbeſtellung nach Bedarf erfolgen würde. Seit Montag nachmittag lagerten nun aber auf der Hauptpoſt in Elberfeld Berge von Paketen, die ſich aber auch nach den Feſttagen noch dort befanden — darunter Wildpret, Haſen ohne Verpackung —. Wertpakete aus der erſten Zone, die bereits mehrere Tage vor Weihnachten abgeſchickt, und worin ſich leicht verderbliche Lebensmittel befinden, ſind heute noch nicht beſtellt. — Nach Angaben von Poſtbeamten ſollen dieſe mißlichen Zuſtände auf Perſonalmangel zurückzuführen ſein. — Wäre es nun aber zu viel verlangt, wenn wirklich an ſolchen Tagen, wie es doch in früheren Zeiten auch der Fall war, mal einige Stunden länger gearbeitet würde? Das kommt doch mal in jedem Beruf vor. Wie vielen Familien wäre z. B. in dieſem Jahre durch rechtzeitige Beſtellung des von Verwandten und Bekannten geſandten Weihnachtspaketes eine Freude gemacht und wie viele leicht verderbliche Lebensmittel wären hierdurch der Bevölkerung erhalten geblieben. Es wird ſo viel geredet über Mehrarbeit im Dienſte des geſamten Volkes. Hier wäre ſie wirklich am Platze geweſen.

Einer von vielen, der heute noch auf ſeine Weihnachtspakete wartet.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 1. Januar 1924 (Neujahr).

Evang.-luth. Gemeinde Elberfeld. 1. Kirche. Hauptgottesd. 9½: P. Riſch, Abendpred. 5: P. **Buddeberg.** — **2. Kirche.** Hauptgottesd. 9½: P. Reinhold (Abendmahl). — **Trinitatiskirche.** Hauptgottesd. 10: P. Brückner. — **Chriſtuskirche.** Hauptgd. 9½: P. Henſe. — **Hombüchel.** Frühgd. 9: P. Werbeck. — **Engelnberg.** Frühgd. 9: P. Fohrmann.

Reform. Gemeinde Elberfeld. Alte Kirche. 9½: P. Haarbeck. — **Neue Kirche.** 10: P. Bonn. — **Friedhofskirche.** 9½: P. Weinsheimer. — **Gemeindeſtift.** 9: P. Heſſe I, 11¼: Kindergottesdienſt.

Evang.-ref. Gemeinde Sonnborn. 10 Uhr: P. Ufer.

Evang.-luth. Gemeinde Cronenberg. Hauptgottesd. 10: P. Simon.

Reform. Gemeinde Cronenberg. Vorm. 9¾: P. Prinz.

Ev.-altluth. St. Petri-Gemeinde Elberfeld, Paradeſtraße 41. 9½: Predigt, P. Görg.

Method.-Gem. Elberfeld, Neue Nordſtr. 16. nachm. 4 Uhr: Gemeindefeſt.

Kathol. Gemeinde Elberfeld. Herz Jeſu. Am Neujahrstage ſind die hl. Meſſen wie an Sonntagen. — **St. Laurentius.** Die hl. Meſſen ſind wie an Sonntagen, die Frühpredigt fällt aus. 2½: Weihnachtsandacht, 5: feierl. Complet. — **St. Marien.** Am Neujahrstage iſt die Ordnung wie Sonntags. — **St. Suitbertus.** Am Neujahrstage iſt die Ordnung der hl. Meſſen wie am Sonntag. 5: Allgem. Andacht.

*

Evang. Gemeinde Unterbarmen. Hauptkirche. 9½: P. Calaminus. — **Chriſtuskirche.** 9½: P. Schmidt. — **Pauluskirche.** 9½: P. Herkenrath. — **Motter Vereinshaus.** 9½: P. Beerhoff. — **Lichtenplatzer Kapelle.** 10: P. Wiebel. — **Hatzfelder Kapelle.** 10: P. Coerper. — **Städt. Krankenhaus.** 8: P. Auf der Heyde.

Evg.-reform. Gemeinde Gemarke. Gemarker Kirche. 9½: P. Simſa, 5: P. Schneider. — **Immanuelkirche.** 10: P. Dick.

Evg.-luth. Gemeinde Wupperfeld. Alte Kirche. 10: P. Blindow. — **Friedenskirche.** 9½: P. Berkenkamp. — **Johanniskirche.** 9½: P. Hübner. — **Lutherkirche.** 10: P. Scheller. — **Gemeindeheim Hügelſtr.** 9: P. Guſtorff.

Luth. Gemeinde Wichlinghauſen. Wichlingh. Kirche. 8½: P. **Merck,** 10: P. Schürmann. — **Erlöſerkirche.** 10: P. Merck.

Evang. Gemeinde Laaken-Blombacherbach. 9½: P. Brökelſchen, 11: Kindergottesd., 3½: Gemeinde-Weihnachts- und Neujahrsfeier.

Ev.-altluth. Gemeinde Barmen-N., Werléſtraße 56. 10: Predigt. Hilfspred. Fritze.

Baptiſtengemeinde Barmen, Kapelle Gasſtr. 44. Vorm. 9½ Uhr Prediger Metten.

Kathol. Gemeinde Barmen. St. Antonius. Die hl. Meſſen ſind wie an Sonntagen, 8½: feierl. Hochamt, in der hl. Meſſe um 11½ iſt Predigt, nachm. 2½ u. 5: Weihnachtsand. — **Gottesdienſt auf dem Lichtenplatz** (Schule). 9: hl. Meſſe mit Predigt. — **St. Johannes Baptiſt.** Die hl. Meſſen ſind wie an Sonntagen, 8¾: feierliches Levitenhochamt. — **Herz Jeſu.** Hl. Meſſen: 6½, 8, 9½ (Hochamt), 11 (mit Predigt), 5: **Weihnachts-Andacht.** — **St. Marien.** Hl. Meſſen: 7½, 10 (Hochamt), 11; in allen hl. Meſſen kurze Predigt. Nachm. 3: Weihnachtsandacht. — **St. Eliſabeth.** Am Neujahrstage iſt der Gottesdienſt wie Sonntags.

Bankhaus Ahr. Krath & Co., Barmen.
Winklerstraße
Fernspr. Nr. 6700-6704.
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Goldmark-Bilanzen.
Ab 1. Januar Aenderung der Buchführung auf Goldmark. Beratung und Anleitung durch k3355
Westdeutsche Revisions- u. Treuhand-Gesellschaft,
Hofkamp 38. Elberfeld. Fernruf 5475.

Elberfelder Privatbank
Aktien-Gesellschaft
Elberfeld, 28 Klotzbahn 28
Fernruf: 6808, 6809, 6810, 6811.
Filialen in: Haan, Solingen, Vohwinkel.
Kassenstunden 9—1 vormittags, 4—6 nachmittags.
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte.
Führung von Rentenmarkkonten mit 7 u. 9% Verzinsung.
An- und Verkauf von Sorten und Devisen.
Besondere Abteilung für An- und Verkauf von Kuxen, Anteilen und Aktien ohne Börsennotiz.
h98

Günſtige Gelegenheit!
Neue ſilberne Herrenuhren, Schweizer Werke, . . . 20 Goldmark.
Neue ſilb. Tula-Herren-Armbanduhren, Schweiz. Werke, 34 Goldmark.
Neue ſilb. Tula-Damen-Armbanduhren, Schweizer Werke, 40 Goldmark.
Goldene maſſive Trauringe, 14karätig, das Paar von 40 Goldmark an.
Sämtl. Gold-, Silber-, Doubléwaren, Brillantringe, wie ſchon lange bekannt, alles unter Garantie und bedeutend im Preiſe ermäßigt.
T. Leeser, Elberf., nur Grünstr. 29, 1. Stock.

J. Leonhards Söhne
Fernspr. 2139 Vohwinkel Gegründet 1860
Gartenarchitektur u. Baumschulen.
Beratung :: Entwurf :: Ausführung :: Gartenpflege
Baumschulen: Oberhaan, Haltestel[l]e Krieckhaus, Kleinbahn Vohwinkel—Haan.
300

14455
Wuppertaler-Industrie-Aktien-Gesellschaft, Elberfeld, Berlinerstrasse 42, Telephon Nr. 3850.
Finanzierungen — Waren-Beleihungen — Beteiligungen.

Siegfried

Die Ankunft eines prächtigen
Jungen
zeigen wir hierdurch an
Adolf Eichhorn u. Frau Ida
geb. Hahne
Elberfeld, 28. Dez. 1923

Statt Karten

Hans Hermann

Die glückliche Geburt eines
zweiten Jungen
zeig. in dankbarer Freude an
Karl Heyderich u. Frau
Helene geb. Stockrahm
Barmen-W. (Freiheitstr. 58), 28. 12. 23

Statt Karten

Hans Herbert

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines prächtigen
Jungen an
Otto Neuhaus u. Frau Emmy geb. Lentholz
Mülfort (Kr. M.-Gladbach), 29. Dezember 1923

Gustav Adolf

Statt besond. Anzeige
Die glückl. Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen an
Adolf Eppendahl u. Frau
Else geb. Schierhorn
Barmen, 28. Dez. 1923
489d

Irene Bube
Adolf Bilstein
Verlobte
Elberfeld, 1. Januar 1924.

Statt Karten
Margarete Voss
Walter Gronemeyer
Verlobte
Elberfeld, den 1. Januar 1924
Baustraße 4

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Lotte mit Herrn Robert Dhom geben bekannt
Wilh. Schürmann u. Frau
geb. Charlotte Fleischhauer

Lotte Schürmann
Robert Dohm
Verlobte

Elberfeld (Prinzenstr. 5) Silvester 1923
Kein Empfang

Die Verlobung ihrer Tochter Emmy mit Herrn Joseph Schumacher beehren sich anzuzeigen
Carl Steinhauer u. Frau
Emma geb. Drescher
Barmen-Langerfeld

Emmy Steinhauer
Joseph Schumacher
Verlobte
Barmen-Langerfeld Schwelm

Silvester 1923

Milli Meis
Prof. Lic. Rudolf Hermann
Verlobte
Bloemendaal (Holland) Breslau

Statt Karten
Claire Seydlitz
Salli Hirsch
Verlobte
Elberfeld Düsseldorf
1. Januar 1924

Statt Karten
Maria Studen
Gustav Lang
Verlobte
Elberfeld Silvester 1923. U.-Barmen Besselsbergstr. 23

Statt Karten
Ellen von der Au
Emil Walger
Verlobte
Elberfeld, Dezember 1923

Elfriede Diederichs
Dr. med. Hans Stendemann
zeigen ihre Verlobung an.
Barmen Berlinerstr. 83 Bismark i. d. Altmark
Silvester 1923.

Statt Karten
Paula Langwieler
Ernst Weyerstall
grüßen als Verlobte
Elberfeld (Hochstr. 36), Neujahr 1924

Statt Karten
Emmi Wüster
August Bilstein
Verlobte
Barmen, den 29. Dez. 1923

Charlotte Spieckermann
Artur Lohaus
Verlobte
Barmen Silvester 1923
Kein Empfang

Luise Mildner
Josef Gosdowsky
Verlobte
Silvester 1923
Vohwinkel Hameln

Mia Kuhnhen
Hugo Dax
Verlobte
Elberfeld, Walther-Rathenaustr. 33 Barmen
Silvester 1923

Statt Karten.
Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir hiermit allen
herzlichsten Dank.
Cläre Gaidies Erich Grundschöttel
Elberfeld, den 31. 12. 1923.

Statt Karten
Karl Leithäuser
Gustel Leithäuser
geb. Magerhans
Vermählte
Elberfeld, Hardtstr. 13 Silvester 1923

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 9 Uhr ist unser lieber, treuer Vater

Steuerinspektor Hermann Müsken

nach kurzem Leiden im fast vollendeten 87. Lebensjahr sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten:
Hermann Müsken, Regierungsbaurat
Helene Müsken
Else Müsken
Anna Müsken
Amalie Müsken geb. Stöckicht.

Elberfeld, Magdeburg, Köln, 29. Dez. 1923.
Auguststr. 24

Kranzspenden sind nicht im Sinne des Entschlafenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. Januar, 3 Uhr nachmittags, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.
k3268

Statt besonderer Anzeige.

Heute um 5¹⁵ Uhr nachmittags entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Werner Stücher

im Alter von 16 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie J. Stücher.

Elberfeld (Marienstr. 23), Barmen, Düsseldorf, den 30. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 2. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.
Jesaja 45, V. 15:
Fürwahr, Du bist ein verborgener Gott,
Du Gott Israels, der Heiland.

Am Sonntag mittag 1 Uhr nahm uns der liebe Gott plötzlich und unerwartet infolge eines Unglücksfalles unser einziges über alles geliebtes Kind, unser aller Sonnenschein, unsern lieben Sohn

Hans

im 14. Lebensjahre zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer bitten um stille Teilnahme
Franz Weiß u. Frau
Julie geb. Bfau
nebst Angehörigen.

Elberfeld-Sonnborn, Vohwinkel, Elberfeld, Mettmann, Solingen, Gräfrath, 30. 12. 23.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. – Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. Januar 1924, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause Hauptstraße 83 aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher daselbst.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Samstag abend entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Rudolf Eichhorn

im Alter von 55 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Grete Eichhorn.

Elberfeld, den 31. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 2. Januar 1924, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des ref. Kirchhofes an der Hochstraße aus statt.

Wohnungs-Einrichtungen
in vielen Preislagen,
mittlerer und feinster Ausführung sowie auch einzelne Speisezimmer, Herren- und Schlafzimmer, Küchen, alle Ergänzungs- und Kleinmöbel, Polstermöbel, Klubsessel
bester Verarbeitung.
Bachmann & Co., Barmen, Carlstr. 31-33
neben der Ruhmeshalle.
227b

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren
herzlichsten Dank
und wünschen gleichzeitig ein
frohes neues Jahr.
Hilde Alberts
Willy Risse
Elberfeld, Silvester 1923.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Sonntag nachmittag 3 Uhr nach langem, schwerem, mit überaus großer Geduld ertragenem Leiden unser innigstgeliebter, herzensguter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

August Weber d. J.

im Alter von beinahe 17 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Aug. Weber d. Ä.
Anna Weber geb. Gast
Herta Weber.

Elberfeld, den 30. Dezember 1923
Wolkenburgstr. 64

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 3. Januar 1924, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Varresbeck aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am zweiten Weihnachtsmorgen 6½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu Langenhorn bei Hamburg mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Herr
Emil Kromberg

im Alter von 25 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Ww. Emil Kromberg und Kinder.

Elberfeld, Hamburg, Neuyork, Amerika, den 26. Dezbr. 1923.

Nachruf.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, heute abend 7½ Uhr plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag unsere innigstgeliebte Schwägerin, Tante, Großtante, Nichte und Kusine †

Fräulein Hulda Bergmann

im Alter von nahezu 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Max Bergmann.

Barmen-Mallack, den 28. Dez. 23.

Danksagung.

Hiermit sei Allen für die innige Teilnahme, die man uns beim Heimgange unserer herzlieben, unvergeßlichen Mutter in so reicher Weise erwiesen hat, herzlichst gedankt. Ganz besonders denken wir hierbei an die Kameradentreue des Samariter-Vereins und an die warmen Worte des Herrn Pastor Fohrmann.

Geschwister Reinhardt.

Elberfeld, den 27. Dez. 1923

Klein-Adler-Schreibmaschine
für die Reise – fürs Haus – fürs Geschäft
L. Neter, E., Altermarkt 2, Tel. 5175.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute plötzlich und unerwartet unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Werner Vowe

im fast vollendeten 21. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet:
Familie Fritz Vowe.

U.-Barmen, den 31. Dezember 1923.
Fingscheidstr. 20.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des niederländisch-reformierten Friedhofes Elberfeld, Katernbergerstraße, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 29. ds. Mts. verschied ganz unerwartet in Solingen unsere liebe Mutter

Frau Fritz Marbach
Rosa geb. Gerstauer

im 67. Lebensjahre.

Reg.-Rat Lindemann und Frau,
Johanne geb. Marbach.

Die Beerdigung findet statt am 2. Januar um 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße, Elberfeld, aus.
Wir bitten von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Mobiliar

Moderne
Kücheneinrichtung
Umst. halb. bill. zu vk. E., Schebenstr. Nr. 7, II. R. Brillstr. u. Kützenbergerstr.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Klubmöbel
Sofas 12 62
Chaiselongues
Klubtische
Klublampen
Flurgarderob.
Schreibtische
in groß. Auswahl.
Otto Bossen,
Möbellager
Elb., Grünstr. 16.

Küchen, Schlafz., Einzelmöbel a. Teilzahlung liefert bill. Küsena, Elberf., Löwenstraße 9.

Möbel!

Biete äußerst günstig und billigst an:
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Sofas, Sessel, Teppiche, Decken usw., bes. nur gute Qualitäten.
J. Brechtmann,
Elb., Hofkamp 35, 35a
Telephon 2577 u. 1610

Sonderangebot
170 er
Speise-Zimmer,
in verschiedenen schweren Ausführungen in bekannt guter Qualität, auch ohne Tisch und Lederstühle. Ferner:
180 er und 150 er
schwere
Herrenzimmer,
eichen echt. Mod. zu äußerst billig. Preisen finden Sie bei
Bergische Möbelhalle
Willstädt & Co.
G. m. b. H.,
vorm. Möbel- u. Ausstatt.-Gesch.
A. Linnhoff,
Elberfeld,
Gesundheitstr. 9,
hinterm Thalia.
b61

Küchenschr., Anrichte, Tisch 1.2500.-M. G., Bellealliancest. 14. I.

Habe mich nach mehrjähriger Assistententätigkeit als
Zahnarzt
niedergelassen.
Dr. Wilh. Speth,
Elberfeld, Königstraße 55.

Anfertigung
von eleganten
und soliden
Wäsche-Aussteuern
Tischzeuge, Teppiche
Dekorationen
Ph. Freudenberg
Elberfeld, Wall.
h125

---

u138

In Dr. Unblutigs Sprechstunde
12.
(Aufheben!) (Fortsetzung folgt)

Na, wissen Sie, auf dieses Hühnerauge hätten Sie sich schon vor einigen Jahren von Ihrer Bank eine Hypothek geben lassen sollen. Das ist ja wirklich was ganz Solides und in bester Lage. Dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol widersteht es allerdings nicht, denn „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los". Aber nicht nur Hühneraugen, sondern auch Schwielen, Hornhaut und Warzen beseitigt das Kukirol schnell, sicher und schmerzlos. Gegen Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße empfehle ich Ihnen das Kukirol-Fußbad. Es stärkt Nerven und Sehnen und ist für jeden, der viel geht und steht eine wahre Wohltat. Sie erhalten beide Fabrikate in jeder größeren Apotheke und Drogerie. Lassen Sie sich aber nichts anderes als „ebenso gut" oder „auch sehr schön" in die Hand drücken. Achten Sie auf die Schutzmarke „Hahn mit Fuß" und weisen Sie andere Präparate zurück. Und wenn Sie die lehrreiche und überaus wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege" gratis und portofrei haben wollen, dann schreiben Sie noch heute eine Postkarte an die
Kukirol-Fabrik Groß-Salze 328 b. Magdeburg